<36602183120015

<36602183120015

Bayer. Staatsbibliothek

germ. g. 125 m

R

Germ. g. ...
N
9

Allgemeine Erdbeschreibung

von

Deutschland,

besonders

von Baiern.

Für

die dritte Classe

der churbaier.

Gymnasien.

AMBERG,
bey Johann Georg Koch.
1776.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nro. 295.

Erdbeschreibung ꝛc.

IMPRIMATUR.

Registr. Fol. 57.

Sign. München in dem churfürstl. Büchercensur-Collegio den 5ten October 1775.

Wilhelm Wodiczka, Secr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Wohnungen des alten Deutschen, der sich seiner Kräfte bewußt, die Länge seines Lebens nach den Thaten zählte, die er verrichtete; der im Glücke niemals übermüthig, und im Unglücke niemals verzagt war; bey den betäubendsten Erschütterungen, wo ganze Länder für Schrecken erstarrt lagen, stumm und kalt blieb, tiefglühte, tiefnachdachte, und dann, ohne Lärmen zu machen, mit dem aufrichtigsten und

furchtlosesten Menschengefühl seine Hand ausstreckte — Feinde der gemeinen Eintracht zu zerstäuben, oder friedfertigen Völkern sein Wort zu geben, das er hielt; der von allen der Redliche genannt, und geliebt, und gefürchtet ward, und selbst nichts fürchtete, als den Einsturz des Himmels: diese ehrwürdigen schreckbaren Wohnungen müßen für Jeden, der in Deutschland athmet, eben so viele Tempel seyn, die er allemal, wenn er sie ansieht, mit feyerlichem Ernst und der Absicht betretten muß, seine schlafen Nerven zu stählen, sein für das Gefühl einer Heldengröße todtes Herz zu entzünden, und wenigst eine Ahndung, wer der Deutsche seyn könnte, und eine Begierde in sich zu bringen, es ahnden zu wollen.

Dieser Geist, den die Religion adeln und erheben soll, den die Regie-

gierung, die Politik, und die herrschende Leidenschaft eines Volks unzertrennlich in sich fassen, und bey allen Schritten sich vorhalten sollen: muß bey einer Nation, bey der man auf Anschläge zur Bildung, und auf Mittel zur Verfeinerung nachsinnt, besonders der Jugend vorgehalten, und in selbe verwebt werden. Wie sich aus jedem geraden Baume, der nicht im Pfule vermodert, oder durch ungeschickte Hände verunstaltet worden, das Bildnis einer Gottheit herausheben läßt: so kann man jeder Seele eine höhere und edlere Fassung verschaffen, wenn man ihr nur in den Jahren schon zuruft, wo das Herz noch nicht abgestimmt, und der Zugang zum Gefühl noch nicht verschlossen ist; wo es noch unbegreiflich ist, wie es einst möglich seyn könne, jemals in der Anstrengung seiner Talente nachzulassen, jemals bey großen Gegenständen verdrossen, kalt und gleichgültig zu werden. Es ist un-

möglich, bey einem wahren Gemälde, das die Züge des Guten, des Schönen und Großen enthält, nichts zu füllen; und man darf nur eine That oder ein Denkmal von der Seite bemerken, wo es würdig ist, bemerkt zu werden, um in junge Seelen eine muthige Fassung, welche großen Unternehmungen die Mühe, und dem Ausdauern gegen Zeit und Unfälle das Schrecken benimmt, um eine edle Unruhe nach Handlungen, und den ewigen Wunsch in die Gemüther zu treiben, so groß seyn zu können, als es die Muster im Vorbilde geworden sind. Man darf sich nur erinnern, daß man über der Asche seiner Väter gehe, um sie ein heiliges sprechendes Schaudern, und den Gedanken empfinden zu machen: Hier wandelten einst meine Väter; unter diesen Bäumen, die sie pflanzten, auf diesen Strassen, die sie eben machten, auf diesen Feldern, die sie mit ihrem Blute düngten, wandelten sie in ruhmvollen Ta-

gen

gen einher; sprachen von künftigen Zeiten, wo Tugend und Redlichkeit unter ihren Enkeln allgemein leben würde, — sprachen von uns.

Dieser sey der Endzweck der öffentlichen Erziehung, der Endzweck der Schulen, womit sie anfangen, womit sie enden sollen, alle Gegenstände zu großen Begriffen, die den Geist ausdehnen, zurück zu führen; mit der Jugend immer in großen Bildern, die den Muth und die Natur erhöhen, zu sprechen; ihm ein edles Zutrauen auf sich selbst, einen brennenden Eifer nach dem Ungemeinen, und das Gefühl einzuflößen, eine edle Denkungsart, wenn sie auch von der ganzen Welt miskannt seyn sollte, über alles zu schätzen, und entgegen ein fühlloses Herz, und die Gemächlichkeit und Furcht bey der Ausübung rühmlicher Dinge für die größte Schande zu halten.

Ausdrücke, welche Feuer und Gefühl in sich fassen, können darum, wenn sie auch in Mannszügen geschildert sind, für die Jugend niemals zu groß und zu hinreißend seyn. Man muß sich in allen Dingen, wo man nicht gemein bleiben soll, ein weit entferntes Ziel, und hohes Ideal vorhalten, das Niemand erreicht hat: Jedermann aber verfolgen, und sich bestreben soll, es erreichen zu können. Wenn gleich nicht jeder kleine Fuß geschickt ist, das große Landmaaß zu erfüllen: so bleibt dieses darum doch das einzige Ziel, nach dem man den Werth aller Dinge messen, nach dem man handeln soll. Schulen, worinn Seelen gebildet und erzogen werden, die einzeln diesen wichtigsten Einfluß auf ganze Länder haben können, sollen hauptsächlich darauf sehen, etwas vorzulegen, das zuverläßig im Stande ist, das Maaß der Seelenkräfte eines Jeden abzuwägen, den Geist von dem blos bürger-

lich

lich brauchbaren Kopfe, und ein gefühlvolles Herz von einem kalt überlegenden wegzukennen, und, so viel als möglich, die Anlage eines Jeden zu dieser oder jener Leidenschaft ins Licht zu stellen.

Die ewige, allzeit wahr befundene Regel, daß, wer groß werden, und sich einen Muth geben will, der im Stande seyn soll, über ungewöhnliche Beschwerniße, und über das Schrecken harter Schicksale zu siegen, oft die Beyspiele der Geschichten, oft große Züge sich vorlegen, und aus Handlungen, wie ruhmvoll, aber auch wie steil der Weg sey, den andere gegangen, lernen soll, selben auf Höhen nachzufolgen, ohne von Tiefe der Abgründe, über die sie empor kamen, herab zu schwindeln: diese Regel wird sich bey jedem jungen Menschen, der zu

et=

etwas taugt, auf der Stelle äußern; wird sich mit einer gewissen Erschütterung und Wärme, mit der er die Ideen anhören und anfassen wird, verrathen, und durch eine baldige Entfernung von jugendlichem Leichtsinn und Zerstreuung, auch verwöhnten trüben Augen sichtbar machen.

Allgemeine

Erdbeschreibung von Deutschland.

Deutschland liegt zwischen dem 45. und 54. Grad nördlicher Breite; gränzt gegen Osten an Hungarn, Slavonien, Kroatien, Polen, und Polnischpreußen; gegen Westen an die Nordsee, Niederland und französische Staaten; gegen Norden an die Ostsee und Schleswig, welches durch den Eyderfluß

von

von Hollstein abgesondert wird; gegen Süden an Italien, Schweiz, und das adriatische Meer.

Die Breite von Süden gegen Norden beträgt 144, die Länge von Westen gegen Osten 132 Meilen; der Flächeninhalt enthält beyläuftig 11124 deutsche Quadratmeilen.

Das deutsche Reich, im eigentlichen Verstand, besteht aus einigen hundert gemeinen Wesen von verschiedener Größe, Wichtigkeit und Würde, welche mit einander in Verbindung stehen, und ein gemeinschaftliches Oberhaupt haben. Die meisten dieser gemeinen Wesen sind in 10 Kreise vertheilt, wovon vier gegen Mittag liegen, nämlich:

1) Der öestreichische.

2) Der baierische.

3) Der schwäbische.

4) Der fränkische.

Drey gegen Abend:

5) Der oberrheinische.

6) Der niederrheinische.

7) Der burgundische.

Drey gegen Norden:

8) Der obersächsische.

9) Der niedersächsische.

10) Der westphälische.

Zu Deutschland gehören überdieß a) das Königreich Böhmen. b) Die Markgrafschaft Mähren. c) Das Herzogthum Schlesien, und die Grafschaft Glaz. d) Die Markgrafschaft Lausiz. e) Verschiedene Herrschaften, Reichsabteyen ꝛc. und die italienischen Reichslehen.

Von den Gewässern sind außer der Nordsee beym westphälischen und niedersächsischen Kreise; der Ostsee beym niedersächsischen und obersächsischen Kreise; dem adriatischen Meere beym östreichischen Kreise; und dem Boden- oder Kostnizersee im schwäbischen Kreise, zu merken die sechs großen Flüsse:

1) Die Donau (Danubius), welche in Schwaben bey dem fürstenbergischen Städtchen Doneschingen entspringt, oberhalb Ulm den Fluß Iler, unterhalb Donauwerth den Lech, unterhalb Deckendorf die Iser, bey Passau den Inn, und bey Ens die Ens ꝛc. aufnimmt, Oestreich, Hungarn mitten durchfließt, und mit 7 Ausflüssen ins schwarze Meer fällt. Sie enthält den größten Flußfisch den Hausen (Antaceus).

2) Der Rhein (Rhenus), welcher in der

Schweiz bey dem obern oder grauen Bund entspringt, unter Rheineck in den Bodensee fällt, bey Kostniz wieder heraus und durch den Zellersee fließt; bey Mannheim den Fluß Nekkar, bey Maynz den Maynstrom, bey Coblenz die Mosel aufnimmt, und sich in den Niederlanden bey Leyden nach verschiedenen Abtheilungen im Sand verliert.

3) Die **Elbe** (Albis), welche in Schlesien, und zwar im Fürstenthum Jauer, auf dem Riesengebirg entspringt; Böheim, die beyden sächsischen Kreise durchläuft, und in die Nordsee fällt.

4) Die **Weser** (Visurgis), welche aus den beyden Flüssen Werra im Fürstenthum Hildburghausen, und Fulda im Fuldaischen zusammgesetzt wird, den niedersächsischen und westphälischen Kreis durchfließt, und in die Nordsee fällt.

5) Der **Mayn** (Maenus), welcher aus einer doppelten Quelle, wovon eine im Fürstenthum Bayreuth, und die andere auf dem Fichtelberge ist, entspringt, und bey Maynz in den Rhein fällt.

6) Die **Oder** (Odera, Viadrus), welche in Mähren im olmüzer Kreis entspringt, durch Schlesien, Brandenburg, und Pommern läuft, und mit 3 Ausflüssen in die Ostsee fällt.

Klei-

Kleinere Flüsse sind der Nekkar, die Mosel, die Saal, der Inn, der Lech, die Iser ꝛc.

Physische Lage.

Deutschland hat überhaupt eine gemäßigte Luft. Allein wie die Erdlagen verschieden sind; wie bald ebene, bald gebirgigte, bald waldigte Gegenden, und trockne und sandigte, oder feuchte und morastige Böden vorhanden sind: so bekömmt auch die Wärme, die Reinigkeit und Gesundheit der Luft, die Zeitigung und Völle der Früchte einen merklichen Unterschied. Die vielen Berge und Gebirge verursachen oft einem Land eine ganz andere Beschaffenheit, als es vermög seiner Erdgüte haben würde, wenn die Berge weggehoben wären. Das südetische Gebirg (wovon der höchste Gipfel das Riesengebirg genennet wird) zwischen Böheim und Mähren auf einer, und Schlesien auf der andern Seite; der Kahleberg, welcher sich aus dem Lande unter der Ens bis in Krain erstrecket; der Birnbaumerwald in Krain; die Alb und der Schwarzwald in Schwaben; der Harz, und andere mehr, sind berühmt. Deutschland war ehe ein schreckbarer, hie und da durch kleine Länder unterbrochener

Wald, in dessen Tiefen ehemals unsere ernsthaften und redlichen Väter sassen, von ihrer Hände Arbeit lebten, und groß und unerschüttert waren, wie die Eichen, unter denen sie aufgewachsen. Als man aber anfieng, Städte und Flecken anzulegen, und den Handel zu versuchen, wurden die ungeheuern Wälder niedergehauen, und zum bessern Gebrauche umgearbeitet. Der große Böhmerwald, der Spessart, der Schwarzwald, der Harz- und Thüringerwald stehen noch als Denkmäler des großen altdeutschen Waldes. Die deutschen Waldungen bringen Eichen, Büchen, Föhren oder Kiefern, weisse und rothe Tannen, Erlen, Eschen, Birken, Linden, Espen oder Pappeln, Lerchen- und Ahornbäume ꝛc. hervor. Franken, und besonders das Bambergische, hat viel Süßholz; die Unterpfalz, und die Bergstrasse ganze Castanienwälder, auch viele Oelbäume, und vornehmlich eine Menge Nußbäume. Zum Behuf des Seidenbaues werden in einigen Ländern viele weisse Maulbeerbäume gezogen. Die Hölzungen und Wälder von Eichen und Büchen geben vortrefliche Schweinmast; es wird auch viele Waidasche zubereitet, und in den Harz- und Pechwäldern werden hin und wieder Pech- und Holzkoh-

len

len gemacht. Wenn gleich der deutsche Boden überhaupt noch nicht genützt wird, wie er dazu die Anlage hätte: so bringt er doch einen solchen Ueberfluß an allen nothwendigen und bequemlichen Dingen hervor, daß man rings umher an andere Länder davon abgeben kann. Deutschland bauet alle mögliche Arten des Getraides, bauet Hanf, Flachs, Hopfen, Anis, Kümmel, Toback, Waid, Safran, Kalmus ꝛc.; die seltensten Erd- und Gartengewächse, und von Obst nicht nur die gewöhnlichen, sondern die vortreflichsten Arten, worauf Welschland und Frankreich stolz sind; bauet Weine, welche man am Geist und Güte jedem andern in Europa gleichstellen kann; hat eine Bienenzucht, von den vortreflichsten Aussichten, eine Viehzucht, welche mit Pferden, Ochsen, Kühen, Schafen, Ziegen und Schweinen alle Weyden bedecket; hat am zahmen Federvieh, deutschen und wälschen Hühnern, Perlhühnern, Tauben, Gänsen und Enten einen unbeschreiblichen Vorrath; an wildem Federvieh Störche, Löffelgänse, wilde Gänse und Enten, Schwäne, Trappen, Fasanen, Auerhähne, Rephühner, Birk- und Haselhühner, Schneppen, Lerchen, Krammetsvögel, Ortolanen, Wachteln,

und unzähliges anders Geflügel, ingleichen Falken, Reiger, Habichte ꝛc.; am Wildvieh Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Hasen, Kaninichen; in einigen Ländern, besonders in Oestreich, Steyermark und Tyrol ꝛc., Gemsen und Steinböcke; in andern Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, wilde Katzen, Dachse, Marder, Hamster, Biber ꝛc., und in Mähren eine Art von Leoparden; an Fischen Hausen, Störe, Welse, Lachse, Hechten, Karpfen, Forellen, Bärsche, Karauschen, Barben oder Rothbärte, Zander, Muränen, Aalraupen, Aale ꝛc. Krebse, und viele der seltensten Arten nicht zu gedenken.

Das Mineralreich liefert überhaupt von Erdarten verschiedne Farberden, verschiednen Thon, gesiegelte Erde, Porcellanerde und Tripel ꝛc.; von Steinarten den manichfaltigen, einfärbigen, und gesprenkelten Marmor, den Alabaster, Schiefer, Sandstein; mancherley Achat, als Carneol, Chalcedonier, Onyx, wie auch Jaspis, Lazurstein, und Jasponix; Krystalle und Edelgesteine, als Diamanten, Rubinen (in Böheim), Sapphire, Topasen, Smaragde, Chrysolithe, Amethyste, Granate, und Hyazinthe; von Erzarten saure Salze, Vitriol, Alaun, und Salpeter, das Berg- oder

Stein-

Steinsalz, das Brunnensalz, an welchem Deutschland alle europäische Staaten übertrift, Steinkohlen, Schwefel, Queckſilber, Zinober, Spiesglas, Kobold, Wismuth, Galmey und Arſenik; an Metallen Eiſen, Stahl, Kupfer, Kupferwaſſer ꝛc., Bley, Zinn (in Böhmen und Meißen), Silber, am welchem es unter allen europäiſchen Staaten die größte Menge beſitzt, und Gold, welches nicht nur in Bergen, ſondern auch in Flüſſen, als im Rhein und in der Iſer gefunden wird. Uebrigens gräbt man an unterſchiedlichen Orten Knochen von großen und in Deutſchland ungewöhnlichen Thieren aus der Erde.

Von den Perlen ſind die ſilberfärbigen und zum Theil milchweiſſen böheimiſchen und baieriſchen beſonders anzumerken.

Von den vortreflichen Sauerbrunnen, und warmen Bädern, wovon die öſtreichiſchen Kreislande die meiſten haben, ſind die berühmteſten in Böhmen, das Carlsbad, das Töplizerbad, und der Sauerbrunn zu Eger. Die warmen Bäder zu Ems und Wisbaden, das Schlangenbad, die Sauerbrunnen zu Schwalbach und Selters in den oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreislanden ꝛc. In Baiern das Wildbad zu Abach ꝛc.

Politische Lage.

Vor Alters waren in Deutschland weder Städte noch Festungen. Man bauete an bequemen Orten einzelne, von einander abgesonderte Wohnungen auf, die mehrentheils Strohhütten, zum Theil aber übertüncht waren. Die verschanzten Plätze sind älter, als die Städte. Die Römer haben in Deutschland die ersten Kastelle angelegt, und die Einwohner folgten diesem Beyspiel; andere aber bedienten sich nur der Flüsse, Gräben und Zäune, welche Hagen, Hecken, Hammen und Knicke genannt wurden, zu ihrer Beschützung. Weil am Rhein einige Jahrhunderte lang der Streitplatz der Deutschen und Römer gewesen, so sind auch in der Gegend desselben zur Sicherheit die ersten Städte angelegt worden: als Maynz, Trier, Cöln und Bonn. Unter die zu erst befestigten Oerter gehören Eresburg und Sigeburg, zwo Festungen der Sachsen. Zur Zeit der fränkischen Kaiser wurden Klöster, Kirchen und andere Gebäude nach gothischer Bauart aufgeführt, und alle Berge und Hügel mit Kastellen besetzt. Nun sind in Deutschland über 2300 Städte, und noch etwas mehrere Marktflecken, und über 80000

Dör=

Dörfer, ohne der großen Menge von Klöstern, Schlössern und Rittersitzen zu gedenken.

Es war immer das Schicksal Deutschlands, von verschiednen Nationen bewohnt und beherrscht zu werden. Die Helvetier, Bojer, Tectosager und Gothiner waren celtischen Ursprungs, und baueten die Oerter, welche sich auf **durum**, **dunum** und **bona** endigen. Wenn gleich diese verschiednen Nationen in so vielen Jahrhunderten unter einem allgemeinen Namen der Deutschen sich sammelten: so sind doch noch ursprüngliche Völker, die Baiern, Schwaben, Franken, Sachsen und Thüringer ꝛc. übrig geblieben. Im nördlichen und östlichen Theil haben sich im 5ten Jahrhundert Slawen und Wenden niedergelassen, von welchen die Oerter zeugen, die sich auf iz, **wiz** und **leben**, oder **leven** endigen; und seit dem 17ten Jahrhundert haben viele tausend Franzosen ihre Familien in Deutschland angelegt. Der allgemeine Name Deutsche kömmt von den Theutonen, welche auf den Inseln, die itzt zu Dänemark gehören, neben den Cimbrern gewohnet, und in Gesellschaft derselben einen Einfall in die Länder der Römer vorgenommen haben. Sie breiteten sich nachmals fast durch das ganze itzige

Deutschland aus, und ihr Name wurde allen Nationen, die darinn wohnten, und dem ganzen Lande gemein. Ehemals waren in Deutschland, außer dem Adel (Nobiles) noch Freygebohrne (Ingenui), Freygelassene (Liberti), und Knechte (Servi) anzutreffen. In mittlern Zeiten erwarb sich ein Theil der Freygebohrnen durch besondere Verdienste gewisse Vorzůge, welche gleichfals mit dem Namen des Adels belegt wurden. Da aber dieser von dem vorzůglich sogenannten Adel unterschieden blieb, entstund die Eintheilung in den hohen und niedern Adel. Wer Ritter (Miles) werden wollte, welche Ehre auch die vom hohen Adel, ja selbst Kőnige annahmen, mußte vorher als Schildtråger oder Knecht, Knape, Edelknecht (Armiger, Famulus) beym Kriegsheer gedienet haben. Der niedere Adel war in Ansehung seiner Lehen entweder zu Kriegs- oder Hofdiensten verpflichtet: im letzten Fall bekam man den Namen, Dienstmann (Ministerialis). Der Name Baron, der im åltesten Zeiten ůberhaupt einen Mann anzeigte, ward endlich ein Ehrentitel des hohen Adels. Die Patritien findet man erst im 12ten Jahrhundert. Diejenigen wurden mit diesem Na-

men belegt, welche um ihrer Geburt willen ein Recht hatten, an dem Stadtregiment Antheil zu nehmen.

In den ersten Jahrhunderten nach der Geburt Christi war Deutschland in viele kleine Staaten vertheilt, die kein gemeinschaftliches Oberhaupt hatten. Nachdem aber das abendländische römische Reich zerfallen, so entstunden 6 Hauptnationen, nämlich: die Schwaben und Alemannen, Franken, Friesen, Sachsen, Thüringer und Baiern. Die Franken machten sich unter Anführung ihres Königs Klodwig, Gallien unterwürfig, und bezwangen endlich auch die übrigen deutschen Völker, so, daß unter Carl dem Großen ganz Deutschland zu Einem Reiche verbunden, jedoch nicht unabhängig, sondern ein Theil der fränkischen Monarchie ward. Die erblichen Herzoge und eignen Gesetze der bezwungnen Völker wurden abgeschaft, und die Länder durch Grafen (Missos regios) beherrschet. Im 8ten Jahrhundert brachte Carl die erneuerte Würde eines römischen Kaisers auf sich und sein Haus.

Aus der carolingischen Familie zählte man zehn Kaiser; auf welche Franken, Sachsen und Baiern, verschiedene andere, und endlich die östreichische Kaiser in einer ununterbrochnen Reihe von 1437,

bis 1740, wo Carl der Sechste starb, gefolgt sind. Nach diesem bestieg Carl der Siebente aus Baiern, und hernach der Großherzog von Toscana und Herzog von Lothringen Franz I. den Thron, welchen sein Sohn Joseph der Zweyte, itziger Kaiser wieder fortbestieg.

Der Kaiser ist zwar das Oberhaupt der gesammten Stände des römischen Reichs; allein er muß in wichtigen und bedungenen Dingen die Einwilligung der unmittelbaren Reichsstände voraus haben. Zu dem Ende werden Reichstäge gehalten, welche ihren Sitz in Regensburg haben. Die Reichsstände theilen sich in ihren Berathschlagungen in 3 Kollegia: a) in das churfürstliche Kollegium, von 9 Chur- oder Wahlfürsten, unter welchen 3 geistliche, der zu Maynz, Trier und Cöln: und 6 weltliche, der Churfürst und König in Böhmen, der Churfürst in Baiern, von Sachsen, Brandenburg, von der Pfalz, und von Hanover sich befinden. Jeder hat sein besonders Reichsamt, wovon bey der Landbeschreibung eines Jeden gehandelt wird. b) Das fürstliche Kollegium, welches auch die Prälaten, Grafen und Herren mit begreift. Diese ersten beyden werden die höhere Reichskollegia

genen-

genennet. c) Das reichsstädtische Kollegium von 2 Bänken und einer Stimme, als

1) Der rheinischen Bank von 14 Städten.

2) Der schwäbischen Bank von 37 Städten. Das Directorium wird in der Stadt Regensburg geführt.

Die vornehmsten Reichsgerichte sind 1) der Reichstag zu Regensburg. 2) Der Reichshofrath, welcher an dem kaiserlichen Hof gehalten wird, und von dem Kaiser allein abhängt, der desselben Richter ist; er besteht aus zwoen Bänken, worunter auf der gelehrten 10 und auf der Herrenbank 8 sitzen. 3) Das Reichskammergericht zu Wezlar von 2 Präsidenten und 25 Beysitzern.

Die vornehmsten Reichsgrundsätze sind die goldene Bulle vom Kaiser Carl dem 4ten, welche die Wahl und Krönung eines Kaisers, die Reichsvakanzen, und Vorrechte der Churfürsten betrift; — der Landfrieden, durch welchen alle Befehdungen aufgehoben und der innere Friede im deutschen Reich also festgesetzt worden, daß kein Stand des Reichs den andern eigenmächtiger Weise angreifen oder sonst beschwerlich fallen darf; — der Religionsfrieden, welcher zu Augsburg; — und der westphälische

sche Friede, welcher zu Münster und Osnabrück geschlossen worden.

Wenn bey Lebzeiten des Kaisers im Namen des Reichs von den neun Churfürsten ein Nachfolger erwählt wird, so nennt man ihn den **römischen König.**

Wenn der Sitz des Kaisers ledig ist, so wird er von Reichsverwesern oder **Vicarien** versehen, welche sind a) der Churfürst von Sachsen in obersächsischen, niedersächsischen und westphälischen Kreisen, b) Churbaiern und Churpfalz wechselweise in den übrigen Kreisen. c) Der König von Sardinien, als Herzog von Savoyen, in den italienischen Reichslanden.

Der Titel des Kaisers ist: **Von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs; in Germanien König.**

Das **Reichswappen** ist ein schwarzer zweyköpfigter Adler im goldnen Feld mit ausgebreiteten Flügeln, goldnem Schnabel und Klauen, in deren rechten er das Schwert und Zepter, und in der linken den Reichsapfel mit dem goldnen Kreuze führt. Ueber den Köpfen ist die kaiserliche Kron. Die Köpfe selbst sind mit goldnen Reifen umgeben.

Die **Reichskleinodien** werden theils zu Aachen,

theils

theils zu Nürnberg verwahret, und sollen meistens von Carl dem Großen herkommen.

Vor Alters, als die Kaiser und Könige zur Handhabung der Gerechtigkeit umher reiseten, hatten sie hin und wieder auf ihren Domainen Palatia, auf deutsch **Pfalzen** genannt, dergleichen auch in Städten errichtet wurden, die daher kaiserliche Pfalzstädte hiessen. Sie haben aber aufgehört, und die Kaiser halten ihr Hoflager in ihren Erblanden.

Die **Ritterorden** sind: 1) der Johanniter-Rhodiser- oder Maltheserritterorden. 2) Der deutsche Orden oder die Kreuzherren. Von den übrigen Orden wird bey jedem Lande insonderheit gehandelt werden.

Religion. Die ältesten Deutschen waren Heiden, aber ihre Glaubensgrundsätze waren simpler, und weit vernünftiger, als sie es bey den Römern und Griechen gewesen. Von der christlichen Lehre ist selben gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts von dem heil. irländischen Bischof Kilian, den Engländern Suidbert und Ewald, und heil. Ruprecht von Worms, der sich zu Salzburg niederließ, etwas bekannt gemacht worden. Im 8ten Jahrhundert

wur-

wurde diese Bemühung durch den heil. Corbinian aus Chartres, und noch mehr durch Windfried aus England fortgesetzt; dieser letztere hat unter den Thüringern, Hessen und Sachsen geprediget, ward im Jahr 723 zu Rom zum Bischof der Deutschen jenseit des Rheins verordnet, und Bonifacius genannt, und nachmals gar mit dem Pallio und der erzbischöflichen Würde über Deutschland beehret.

Die Errichtung und eilfertige Vermehrung der Klöster gab der Religion, und dem geistlichen und bürgerlichen Systeme derselben, einen ungemein schnellen Schwung und Festigkeit. Diese Klöster stunden Anfangs, so, wie auch die gesammte Geistlichkeit, unter der weltlichen landesherrlichen Hochheit. Nach und nach haben sich die Klöster unter die Gerichtsbarkeit der Bischöfe, in deren Sprengel sie waren, begeben; aber bald wieder die vorige Freyheit gesucht, welche sie auch hie und da mit Bewilligung der Landesherren und der Bischöfe erlangt haben, bis es endlich um das 11te Jahrhundert dem römischen Pabste beliebte, nicht nur einzelne Klöster, sondern ganze Orden von der bischöflichen Gerichtbarkeit loszusprechen, und dem römischen Stuhl zu unterwerfen. Solchergestalt entstund der

Unterschied unter unmittelbaren und mittelbaren Aebten, welche bis auf den heutigen Tag fortdauert. 1448 kam zwischen dem Kaiser Friederich III. und dem Pabst Nikolaus V. der berühmte Vertrag zu Stande, den man Concordata Nationis Germanicae nennet, und der noch itzt durch die kaiserlichen Wahlcapitulationen bestättiget wird.

Einige Spuren von der ersten Unwissenheit, Spuren von den sogenannten Decretalen, von welchen man entdeckte, daß sie nur unterschoben wären: die Folgen der Kreuzzüge und die allzugroße Macht der Geistlichkeit, besonders aber der Verfall der Kirchenzucht, verursachten in Deutschland ein glühendes Mißvergnügen in Religionssachen, welches endlich im 16ten Jahrhundert in ein grausames Feuer ausgebrochen ist. Luther, ein Augustinermönch, nahm bey einem wegen dem Vatikanbau ertheiltem Ablaß Gelegenheit, zu behaupten, daß dieses eine der ersten Kirche unbekannte Sache, und eine geldsüchtige Erfindung der Päbste sey, predigte wider die römischen Kirchengrundsätze, sprach sich von seinen Gelübden und dem Cälibat los, bey dem er von sich auf die übrigen schloß,

und behauptete, daß das ehelose Leben der Geistlichen entweder einer lasterhaften Verzweiflung und aller Freyheit Platz mache, oder die beßten Triebe und Freuden des Lebens erſticke: und erweckte eine allgemeine Aufruhr.

Es ward nach blutigen Kriegen an vielen Orten, und besonders durch den westphälischen Frieden, beschlossen, daß keine andere, als die römischkatholische, die lutherische, und reformirte Religion in dem H. römischen Reich eingeführt, oder geduldet werde. Ein jeder Fürst soll seine Unterthanen in demjenigen Stand lassen, in welchem sie sich den 1. Jenner 1624, befunden, und bey diesem hat es sein Verbleiben, bis der Zeitpunct, den die Vorsicht Gottes gesetzt hat, wieder zurück kömmt, welcher die Parteyen aussöhnen, und der Wahrheit Gehör geben wird.

In Deutschland werden auch die Juden geduldet, und den übrigen Religionsbegriffen wird, wenn sie nicht anfangen Neubekehrte zu machen, in manchen Ländern nachgesehen.

Handlung. Deutschlands Manufacturen und Fabriken werden täglich, wo sie längst waren, verbessert, und an andern Orten eingeführt, und

ver-

verbreitet. Je mehr sich die Ausländer beklagen, daß sie in Deutschland immer weniger absetzen können: desto klärer ist das Zeugniß, daß sich die innere Selbstarbeit verbessere, und schadlos halte.

Da Deutschland mitten in Europa liegt, da jeder Regent in Deutschland das Recht hat, Waaren, welche blosse Schwelgereyen enthalten, zu verbiethen, oder mit großen Frachten zu belegen, da es an das deutsche Meer, die Ostsee, und den venediger Busen gränzet, und von schifbaren Flüßen durchströmet wird: so hat es unumschränkte Aussichten zum Gewerbfleiß und häuslichen Vortheil. Ungefähr im 13. Jahrhundert tratten viele Städte in Deutschland sowohl, als in anderen an der Nord- und Ostsee gelegenen Ländern, zur Sicherheit und Beförderung der Handlung und Schiffahrt in einen Bund miteinander, und wurden davon Hanseestädte genannt. Wenn nun gleich ihr Handel im 15ten Jahrhundert sehr in Verfall gerieth, und der Name des Bunds mit der Zeit aufhörte: so pflegen sich doch noch insonderheit die Handelsstädte Hamburg, Lübeck und Bremen Hanseestädte zu nennen, halten noch wirklich einen Bund unter sich, und schließen unter dem angezeigten Name mit aus-

wär-

wärtigen Potentaten Handlungsverträge. Eine dem allgemeinen Menschengefühl, und dem besondern Landscharakter angemeßne Freyheit, die den Muth erhebt; ein Fürstenherz, welches die Freude, viele glückliche Menschen zu sehen, enthusiastisch empfindet; und fürstliche Uneigennützigkeit wecken die schlafenden Talente eines Volks, wecken die Geschäftigkeit, und die Idee des gemeinschaftlichen Lebens.

Macht. Der Kaiser, als ein solcher, hält kein Kriegsheer, sondern das Reichskriegsheer wird von den Reichsständen gestellt; diese sollten in Kriegszeiten ein Heer von 120000 Mann zusammbringen. Wenn aber die deutschen Stände jeder für sich seine Macht liefern wollte, so wäre es nur was Leichtes, 600000 Mann zu rufen. Deutschland, das in ganz Europa am meisten bevölkert ist, enthält, wenn man es sehr gering rechnet, 24 Millionen Menschen.

Charakter. Wer nichts fühlt, wenn er von den Thaten der Altdeutschen liest, nicht empfindet, daß sich seine Seele ungewöhnlich empor hebe, der schlage demüthig an sein steinern Geripp, und glaube mit Ueberzeugung, daß er bestimmet sey, überall

zu

zu schweigen. Einsiedlerisch, und mit edler Schwermuth, saß irgend in einer schaudervollen Gegend unter einem Felsen oder Eiche der Altdeutsche in Riesengestalt; schüttelte voll Unmuth sein volles Haupt, hörte den Sturm, der um ihn sauste, wie ein Lied, schlief ruhig unter Ungewittern, maß seine grossen, starken Glieder, stund auf, und rannte hin, und verrichtete Thaten, mit denen er selten Jemanden schadete, als sich selbst. Die Gewältigkeiten in den Zeiten des Faustrechts, die Abentheuer der Turnier und Ritterspiele, und die chimärischen Einfälle der Alten sind Beweise einer Seelenstärke, welche, gehörig angeführt, fähig gewesen wäre, den Erdboden umzustürzen und aufzubauen. Gewiß ists, und das einhellige Bekenntniß der ganzen Welt beståttiget es, daß die deutsche Macht, wenn sie in einem Körper vereinigt zu einem Endzweck strebte, unüberwindlich, und über alle gemeinen Staatsgebrechen erhaben seyn würde. Deutschland hat sich niemals niederträchtiger Laster, unnatürlicher Grausamkeiten, und treuloser Bundbrüche schuldig gemacht; aber die Aufrichtigkeit, das Wohlmeynen gegen fremde Wohlfahrt, und der daher entstehende Hang, fremden Beyspielen und

Vorschlägen zu folgen, verursachte oft, daß unser Nation einen starken Arm aufhub, die Kraft des andern zu hindern. Wahr ists, daß man den Charakter der itzigen Deutschen so genau nicht angeben kann. Da Deutschland aus so mancherley Völkern besteht, da die politischen und kirchlichen Verfassungen überall so verschieden sind, da so viele deutsche die Sucht anwandelt, fremde Sitten und Gebräuche nachzuahmen, so muß ein merklicher Unterschied in ihrem Charakter seyn. Aber Offenherzigkeit im Umgang, Heldenmuth in Gefahren, häuslicher Fleiß in Gewerben, unermüdete Geduld in gelehrten Untersuchungen, besonders ein männlich- und fester Geist wird den Deutschen überhaupt vor andern Nationen auszeichnen. Möchten doch mit den Künsten und Wissenschaften, die nun überall in Deutschland blühen, auch die alten Sitten, Treue und Redlichkeit wiederum zurückkommen. Die ganze Welt steht für das Herz und den Muth der Deutschen: wie leicht muß es einem Fürsten seyn, für ihren Verstand zu stehen, und die alten Sitten, die alte Treue und Redlichkeit zurückzubringen?

Gelehrsamkeit. Wenn sich gleich Deutschland

in gelehrten Arbeiten unaufhörlich hervorgethan hat, so müssen wir doch gestehen, daß wir den grösten Schwung zur allgemeinen Bildung, sowohl fremder Hilfe, als besonders der Religionsänderung zu danken haben. Die Franzosen, denen der Deutsche so gerne nachahmet, wovon etliche tausend der Religion willen aus Frankreich vertrieben nach Deutschland geflüchtet sind, haben vieles beygetragen, die Schlafsucht zu wecken, und den Wetteifer anzufachen. Wir haben nunmehr in allen Arten der Künste und Wissenschaften, wo das Ausland sich rühmet, classische Schriftsteller, deren Werke in alle lebende Sprachen übersetzt und bewundert werden. Und da man vor nicht gar langer Zeit fremde Künstler kommen ließ, die Lehrstühle mit fremden Lehrern besetzte, die Bühne für fremde Schauspieler errichtete, seine Gewohnheiten, seine Manieren und seine Denkungsart nach fremden Model umgoß, so sieht man itzt an den meisten europäischen Höfen deutsche Meister, und deutsche Künstler. Bald wird der Deutsche in den Wissenschaften und schönen Künsten das Muster für andere Nationen werden, so wie ers wirklich schon in der Kriegs- und Staatskunst ist. Welche vortrefliche

Anstalten werden nicht überall zur Verbesserung der niedern und hohen Schulen gemacht? Baiern, Oesterreich, Würzburg und Fulda gehen hierinn den übrigen katholischen Staaten mit dem schön=sten Beyspiele vor. Man zählet im deutschen Reiche 37 **Universitäten**, nämlich 17 katholi=sche, zu Bamberg, Cöln, Dillingen, Freyburg, Fulda, Gräz, Ingolstadt, Inspruck, Löwen, Maynz, Olmüz, Paderborn, Prag, Salzburg, Trier, Wien, Würzburg; 18 **protestantische**, zu Altdorf, Büze, Duisburg, Erlangen, Frank=furt an der Oder, Giessen, Göttingen, Greifs=walde, Halle, Helmstädt, Jena, Kiel, Leipzig, Marburg, Rinteln, Rostock, Tübingen, Witten=berg; und 2 **vermischte** zu Erfurt und Heidel=berg. Die Anzahl der **Ritter=Akademien, Col=legien, Gymnasien und lateinischen Schu=len** ist sehr groß. Es giebt auch gelehrte **Ge=sellschaften**, nämlich die kaiserliche Leopoldische Akademie der Naturforscher, die Academie der Wis=senschaften zu München, Berlin, Göttingen, Er=furt, die Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig rc. Unter den öffentlichen **Büchersälen** sind die be=rühmtesten der zu Wien, zu Wolfenbüttel, Göt=

tin=

tingen, Leipzig ꝛc. Wir haben nun Hofnung, auch bald in München eine wohleingerichtete öffentliche Bibliothek zu sehen.

I. Abschnitt.

Der östreichische Kreis.

Dieser Kreis, welcher der größte unter allen ist, liegt ungefähr unter dem 45 ½. und 48 ½. Grad nördlicher Breite: er gränzt gegen Norden an Mähren, Böheim, und an den baierischen Kreis; gegen Westen an Helvetien; gegen Süden an das Gebieth der Republik Venedig und das adriatische Meer; und gegen Osten an das hungarische Illyrien und an Hungarn. Diese sammentliche Kreisländer betragen ungefähr 2025 geographische Quadratmeilen.

Die Stände dieses Kreises sind: 1) das erzherzogliche österreichische Haus. 2) Der Bischof zu Trient. 3) Der Bischof zu Brixen. 4) Der deut-

sche Orden wegen verschiedenen Balleyen. 5) Der Fürst von Dietrichstein wegen der Herrschaft Trasp in Tyrol.

Der kreisausschreibende Fürst, Director und Oberster ist der Erzherzog zu Oesterreich. Kreistäge sind keine.

Dieser Kreis hält sechs Provinzen in sich:

a) Das Erzherzogthum Oesterreich.

b) Das Herzogthum Steyermark.

c) Das Herzogthum Kärnthen.

d) Das Herzogthum Krain.

e) Die gefürstete Grafschaft Tyrol.

f) Die Landstriche in Schwaben.

A) Das eigentliche Erzherzogthum Oesterreich, das soviel als Osterland, ein gegen Osten liegendes Land, Plaga oder Provincia orientalis, austria regio, und nachmals Austria, wird überhaupt in 2 Theile abgesondert, die in Ansehung ihrer Größe sehr unterschieden sind. Der größte heißt das Land unter der Ens, und ist der östliche Theil des Lands; der kleinere aber das Land ob der Ens, und ist der westliche Theil, welcher 1156 durch Kaiser Friederich I. von Baiern getrennet, und zu der Markgrafschaft Oesterreich,

wel-

welche dazumal in ein Herzogthum verwandelt wurde, gelegt worden.

Das Land ob der Ens, auch Oberöstreich genannt, enthält vier Viertel, in welchen die Hauptstadt Linz an der Donau (Lentia), wo 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöster, wie auch die Stadt Ens (Anasum) an dem Fluß dieses Namens zu merken sind: nicht weit von dieser Stadt ist Lorch ein Dorf, wo die ehemalige Stadt Laureacum, eine römische Colonie gewesen, und von den Hunnen im 5ten Jahrhundert zerstört worden ist.

Das Land unter der Ens, welches auch Unteröstreich genannt, und gleichfals in vier Viertel getheilet wird. Die Hauptstadt des ganzen Erzherzogthums ist Wien (Vienna), in deren Gegend die alte Stadt Vindobona stund. Diese berühmte Stadt liegt an dem Arm der Donau, welcher die Vorstadt Leopoldstadt von der Stadt selbst absondert, und den kleinen Fluß Wien aufnimmt, der zwischen der Stadt und den Vorstädten durchfließt; sie ist von mittelmäßiger Größe, so, daß man sie auf dem Glacis in einer starken Stunde umgehen kann, und stark befestigt. Die vielen Kirchen und weitläuftigen Klöster, bey welchen mehren-

rentheils Gärten und Spaziergänge sind, nehmen fast den sechsten Theil des Raums der Stadt ein; daher sind nicht nur der Häuser nicht mehrere als 1200 und einige 30, sondern sie sind auch sehr schmal, aber 6 ja auch 7 Stockwerk hoch. Die Strassen sind krumm, eng, unrein oder staubigt. Die Stadt wird in vier Viertel, nämlich in das Schotten- Wübmer- Stuben- und Kärthnerviertel abgetheilet, wo 15 Plätze zu merken sind, auf welchen verschiedene schöne Säulen und Springbrunnen stehen. Die vornehmste Kirche ist die Metropolitankirche des heil. Stephan. Der Thurm ist einer der schönsten und höchsten in Deutschland: die große Glocke wiegt ohne den Schwengel 354 Centner; der Schwengel 13 Center und 28 Pfund. Die Stadt hat ein Erzbißthum und Domkapitel, das aus 5 Prälaten und 10 Domherren besteht; 4 Pfarr- und 10 andere Kirchen; 21 Klöster mit Kirchen, und an dem Wall die kaiserliche Burg. Friederich der II. stiftete eine Schule, und Pabst Urban der 5te ertheilte auf Verlangen des Herzogs Rudolphs des IV. ein Privilegium, zur Errichtung einer Universität, und Pabst Urban der 6te bestättigte und vermehrte dieselbe mit theologischen Facultäten.

Die Mahler= Bildhauer= und Baukunst=Akademie; die Mahlereyen, die hie und da zerstreut sind; die Schaubühne; die öffentlichen Büchersäle, unter welchen der kaiserliche, der windhagische und gschwindtische zu merken sind; die Naturalien= und Alterthumskabineter sind merkwürdig.

Die Vorstädte sind weit größer, als die Stadt selbst; sie liegen rund um dieselbe herum, sind aber 5 bis 600 gemeine Schritte von derselben entfernet. Die Leopoldstadt ist die größte derselben. In allen sind wieder 60 Kirchen und öffentliche Kapellen, und 12 Hospitäler. Die Zahl der Bürger und Hofbefreyten beläuft sich etwa auf 70000; die Zahl der sämmtlichen Einwohner, unter welchen Hungarer, Italiener, Franzosen, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raizen, Griechen, Armenier, Türken und Juden begriffen sind, beträgt fast 400000 Menschen.

Nächst der Stadt sind die kaiserlichen Lustschlösser Belvedere, das ehmals dem Prinz Eugen von Savoyen zugehörte, und Schönbrun zu sehen.

B.) Das Inner=Oesterreich enthält die Steyer oder Steyermark. Dieses Land gränzet gegen Norden an Oesterreich; gegen Osten an Hungarn; gegen

gegen Süden an Krain, und gegen Westen an Kärnthen und Salzburg. Den nördlichen Theil nennet man Ober-Steyermark, und den südlichen Unter-Steyermark. In diesem ist die Hauptstadt Gräz, (Graecium) ehemals bayerisch Gräz an dem Fluß Mur; sie hat ein festes Schloß, eine landesfürstliche Burg, schöne Gassen und Häuser, und 12 Klöster: die Grafschaft Zilli (Celeia). In Obersteyermark liegt Judenburg (Janum).

C) Kärnthen. Die Alten Carni, welche eine celtische Colonie waren, und hinnach Carantani und Carinthi genennet worden, haben diesem Lande den itzigen Namen verursachet. Es gränzet gegen Morgen an die Steyermark, gegen Mitternacht an eben dieselbe und an Salzburg, gegen Abend an Tyrol, und gegen Mittag an Krain. In dem sogenannten Unterkärnthen ist die Hauptstadt Klagenfurt, und in Oberkärnthen die Stadt Villach an der Drau, nebst den ehemaligen bambergischen Aemtern zu sehen. Darinn liegen auch die Herrschaften, Ortenburg an den Fürsten von Portia, Rauchenkaiz an Salzburg gehörig.

D) Krain (Crania) gränzet gegen Mitternacht an Kärnthen und Steyermark, gegen Abend an

Fri-

Friaul, die Grafschaft Görz, und einen Theil des venediger Meerbusen oder adriatischen Meers, gegen Mittag an das Antheil von Histerreich, welches Venedig besitzt, und gegen Morgen an Liburnien, Dalmatien und Kroatien. Das Land wird eigentlich in 5 Theile abgetheilet. a) In Oberkrain liegt die Hauptstadt Laubach (Labacum) an dem Fluß gleiches Namens, mit einem Bißthum. b) In Unter- oder Niederkrain Gurkfeld an der Sau. c) Im Mittelkrain die Stadt Gottschee. d) Im Innerkrain die Stadt Tybein (Duinum) am adriatischen Meer, mit einem kleinen Hafen. e) Im Histerreich liegt die Stadt Mitterburg (Pisinum). Zu dem Land gehöret das östreichische Friaul, worinn in der gefürsteten Grafschaft, Gradisca die Stadt gleiches Namens, in der Grafschaft Görz die Stadt Görz (Goritia), auf dem idrianer Boden die Bergstadt Idria liegen. Dieser Ort ist seines überaus reichen Quecksilberbergwerks wegen berühmt. Nur ein Theil desselben soll jährlich über 300000 Pfund des reinesten Quecksilbers geben. Das sogenannte Litorale Austriacum, nämlich die östreichischen Seeplätze am adriatischen Meer, enthalten in dem Gebieth von

Aqui-

Aquileia eine Stadt gleiches Namens, wie auch die Stadt Triest (Tergestum), nun eine vortrefliche See- und Handelsstadt. Die Stadt St. Veit (Vitopolis) rc.

E) Oberöstreich, oder die gefürstete Grafschaft Tyrol, gränzet gegen Norden an Baiern und Schwaben; gegen Osten an Salzburg und Kärnthen; gegen Süden an Welschland; gegen Westen an das Graubündnerland, und den schwäbischen Kreis: enthält a) die eigentliche Grafschaft Tyrol, worinn Inspruck (Oenipontum) die Hauptstadt ist. Diese schöne Stadt an dem Innfluß ist wegen dem Sitz der oberöstreichischen Repräsentation und Hofkammer rc. der Universität, und artigen Gebäuden merkwürdig. Unter den übrigen Städten sind zu merken die Stadt Hall (Halla ad Oenum); eine Meile von dieser Stadt ist in einem hohen Gebirg ein wichtiges Salzbergwerk, aus welchem das Salz in großen Steinen gehauen wird, die man, weil sie viel Unreines mit sich führen, in Gruben durch eingeleitetes süsses Wasser erweichet. Wenn nun dieses Wasser einige Monate in den Gruben gestanden und salzig geworden ist: so wird es in hölzernen Kanälen nach Hall

gelei-

geleitet, und daselbst in 2 großen eisernen Pfannen weiß gekochet. Kuffstein eine Bergfestung in der Herrschaft dieses Namens. Scharniz, Scarantia, Porta claudia, und Ehrenberg, 2 gegen Baiern und Schwaben sehr feste Pässe. Die Städte Meran, Bozzen, und in den sogenannten welschen Confinen die kleine Stadt Arch oder Arco, und die Stadt Roveredo (Roboretum) &c. b) Das weltliche Gebieth des Bischofs zu Brixen, in welchem eine Stadt gleiches Namens (Brixinum) die Hauptstadt. c) Das Gebieth des Bischofs zu Trient (Tridentum), mit der Hauptstadt dieses Namens am Fluß Etsch, enthält nebst der Kathedral- und 3 Pfarrkirchen, 11 Klöster, und ist wegen der letzten allgemeinen Kirchenversammlung berühmt.

F) Die vorderöstreichischen Länder liegen im schwäbischen Kreis, und werden überhaupt in 3 Theile abgetheilet: a) in das östreichische Breisgau, welches 10 Meilen lang und 6 breit ist; darinn liegt im eigentlichen Breisgau die Haupt- und Regierungsstadt Freyburg am Fluß Treisam. Altbreysach und Villingen rc. Die 4 Waldstädte am Rheinstrom, Rheinfeld, Sekkingen, Lau-

fen-

fenburg und Waldshut. b) In das schwäbisch Oestreich, wo 1) an der Donau die Markgrafschaft Burgau. 2) Die Landgrafschaft Nellenburg gegen Schafhausen, und Costanz am Bodensee. 3) Die Reichslandvogtey Altdorf und Ravensburg. 4) Die Grafschaft Hochenberg, wo Rotenburg am Nekkar. 5) Die 5 Donaustädte, Munderkingen, Waldsee, Sulgen, Riedlingen und Mengen. c) In die vorarlbergischen Herrschaften an der Schweiz, wo die Grafschaften Sonneberg, Feldkirch ꝛc. liegen.

Die berühmtesten Flüsse sind die Donau, und der Ens in Oestreich; die Drau in Kärnthen und Steyermark; die Sau in Krain; der Inn und Etsch im Tyrol. Unter den Seen ist der zirknizer See im Krain; der Gmundner- und Attersee in Oberöstreich bekannt.

Physische Lage.

In Oestreich ist das Land unter der Ens größtentheils uneben und bergigt, und nach Steyermark zu, das höchste Gebirg. Das hohe Gebirg, welches eine Stunde oberhalb Wien an der Donau anfängt, und auf 50 Meilen, bis an die Sau in Krain, sich

erstre-

erstrecket, ist bekannt, und wird der Kalenberg (Mons Cetius) genannt. Ueber den Semmering, auf dessen Gipfel Oestreich und Steyermark sich scheiden, ist ein bewundernswürdiger Weg angelegt worden. Das Land ist warm, daher die Ernde schon in Mitte des Junius eintrift, auch sehr fruchtbar an Safran, der dem türkischen gleichkömmt, und an Wein, der, wenn er alt geworden, dem Rheinweine ähnlich ist: der beßte wächst auf dem Kalenberg, auch zu Kloster-Neuburg rc. Gleichwohl ist sich oft der nämliche Wein in der kleinsten Entfernung verschieden. An Früchten, an wilden und zahmen Geflügel; an Wild, welches große Verwüstungen anrichtet, hat das Land einen Ueberfluß. Im wiener Wald sind Wölfe, und manchmal sieht man auch Bären. Die Viehzucht ist wegen dem Mangel einer Waide sehr unbeträchtlich. Bergwerke sind hie und da. Ueberhaupt aber würde das Land sehr ungesund seyn, wenn nicht die Luft durch Winde meistens von Osten gereiniget würde.

Das Land ob der Ens ist, besonders nach Steuermark und Böheim zu, bergigt, und manchmal unbebauet. Der höchste Berg ist der sogenannte Gressenberg. Der Boden ist wegen den vielen

Quellen naß, und das ganze Jahr durch kühle und feucht. Die Viehzucht ist gut; und an Obstbäumen hat es eine unbeschreibliche Menge.

Obersteyermark enthält viele hohe und steile Berge, und die Einwohner bewohnen hie und da die höchsten Gipfel derselben. Man erblicket oft auf den äußersten Höhen zwischen lauter Klippen und Felsen einen kleinen Flecken Erde, welcher fleißig angebauet, und mit einem Zaun umgeben ist. Die Bauern kommen selten von ihren Höhen herab, und im Winter, wenn Schnee fällt, werden sie etliche Monate gleichsam eingeschlossen, und begraben. Man hat gutes Obst, starke Viehzucht, viel wildes und seltnes Geflügel. Die Berge enthalten Silber, Bley, Kupfer, und besonders überaus viel Eisen. Die Seen und Bäche, deren es zwischen den Felsen nicht wenig giebt, sind reich an Fischen. Bergwerke giebt es hie und da.

Untersteyermark hat mehrere Ebenen. Man bauet hier häufig türkisches Korn, weil es zehendfrey ist. Dieser Theil des Lands wird von der Mur, dem Drau- und Saustrom durchschlängelt. Die Wölfe thun großen Schaden; und Bären, welche wegen dem Schaden, den sie dem Ha-

fer zufügen, Haferbärn genannt werden, sind nicht selten. Die Gebirgmäuse (Glires), sonst auch Biliche genannt, werden in dem Viertel Cilli häufig gefangen, und weil sie blos von der Frucht der Buchbäume leben, geessen.

Kärnthen ist sehr bergigt und waldigt, und die Mineralien sind besonders als beträchtlich anzusehen. Es giebt in diesem Lande eine unterirdische See, welche in einem Zeitpunkt, den man genau bestimmen kann, über die Oberfläche der Erde hervorstrudelt, einen großen Raum bedecket, und sich auf einen gewissen Tag wieder in die Erde zurückzieht, so, daß man in einer und eben derselben Oberfläche in einem Jahr fischen, jagen, und erndten kann.

Krain ist gleichfals voll Gebirge und Wälder; gleichwohl hat es viele fruchtbare Thäler, die nicht nur gute Waide, sondern auch jährlich eine doppelte Erndte geben. Baumfrüchte, Kastanien, Pomeranzen, Citronen, Nüße, Olivenbäume rc. giebt es am Meer und im Histerreich im Ueberfluße. Hier entspringt nebst andern Flüssen die Sau in Oberkrain bey dem Dorfe Ratschach, welche sich bey Belgrad in Servien mit der Donau vermischet.

Tyrol ist voll Gebirge, voll enger Pässe und Wege, so, daß man einen Feind nicht nur durch Schießgewehr, sondern auch durch Steine, die man von den Bergen herabrollt, abhalten kann. Die Berge erheben sich am meisten gegen die Mitte des Landes, woselbst verschiedne Ferner (in Helvetien Kletscher), und ewige Eishaufen und Schneegebirge, welche von den nächstgelegenen Oertern ihre Nämen bekommen, wie auch der Brenner (Mons pyrenaeus) liegt, über welchen die Strasse 4 Stunden lang gehet. Es sind aber die tyrolischen Berge entweder bis an die höchsten mit Schnee bedeckten Gipfeln fruchtbar, so, daß man nicht nur die schönsten Wälder, in welchen es mancherley Wildpret giebt, sondern auch gute Getraidfelder erblickt; oder, wo sie öde sind, da giebt es mehrentheils Bergwerke, oder vortreflichen Marmor von allerhand Farben. Tyrol hat alle Arten von Früchten, welche Italien hervorbringt; die vornehmste Viehzucht, Bergwerke, Quellen, ächte Steine, Wildpret rc. In diesem Lande entspringt der Inn (Oenus) bey Julierberg; die Etsch (Athesis, Atrianus) bey einem kleinen Dorfe am Reschen, welche in das adriatische Meer fällt; der Lech (Lycus)

auf dem Tannberg; die Drau (Dravus) bey Innychen; die Jser (Isára) in der Herrschaft Thaur, zwischen Hall und Jnspruck, und viele andere Flüsse rc.

Politische Lage.

Die Regierung ist in Ermanglung der männlichen Linie auch auf den weiblichen Stamm erblich. Kaiser Karl der VI. machte und bestättigte das bekannte Erbfolggesetz, vermög welchem alle östreichische Erbländer unzertrennlich beysamm bleiben sollen. Dermalen ist Maria Theresia, welche sich an den Herzog von Lothringen, nachmaligen Kaiser Franz I. verheyrathete, in Abgang der männlichen Linie Beherrscherinn aller östreichischen Erbländer.

Die vielen Oerter, welche aus dem Wort Windisch zusammengesetzt sind, beweisen, daß in Oestreich vor Zeiten Winden oder Wenden gewohnt haben.

Zur Zeit der fränkischen Könige, besonders Karls des Großen, gehörte das Land unter der Ens zu Pannonien, das Land ob der Ens aber stund unter der Bothmäßigkeit der baierischen Herzoge. Als Karl der Große den baierischen Herzog Tassilo abgesetzt hatte, bracht er den Theil Pannoniens,

welcher sich von der Ens bis an die Raab erstreckte, unter sich, verband ihn mit Baiern, und setzte die ersten Markgrafen dahin, welche aber eine lange Zeit unter der unmittelbaren Herrschaft der baierischen Könige gestanden sind. Leopold der Erlauchte, Graf von Babenberg oder Bamberg, war der erste Markgraf von Oestreich, welcher diese Würde vom König Heinrich erblich bekam, und seine Gränzen gegen Morgen durch den hungarischen Krieg erweiterte. 1156 wurde das Land ob der Ens von dem Herzogthum Baiern getrennt, und zu dem Land unter der Ens oder Markgrafschaft Oestreich geschlagen, und diese vereinigten Lande wurden vom Kaiser Friedrich I. zum Herzogthum erhoben. Heinrich der II. oder Jasamergott, war der erste Herzog zu Oestreich. Seinem Sohn Leopold dem VI. ward Steyermark, und dem Sohn dieses Leopolds Friedrich II. dem Streitbaren und dem letzten von den babenbergischen Stamme Krain zuerkannt. Nach Friedrichs Tod bemächtigte sich der böhmische König Ottocar II. aller östreichischen Länder, und Rudolph der erste römische König von Habspurg nahm sie ihm wieder ab.

Dieser Rudolph war der Stammvater des nachmaligen östreichischen Hauses, das er überdieß mit der Grafschaft Habspurg, der obern Landgrafschaft Elsaß, und vielen Grafschaften vermehrt hat. Sein Sohn Albrecht wurde mit Oestreich, Steyermark, Krain und Windisch Mark, welche Länder sein Vater dem Ottocar II. von Reichs wegen entrissen hatte, belehnt. 1283 wurde auch die Margrafschaft Burgau als ein eröfnetes Reichslehn an Oestreich gebracht. Sein Sohn Albrecht der I. ward also Erbe von allen diesen Ländern. Nachher fielen auch dem Hause Oestreich Kärnthen vertragweise, und die Städte Breisach und Rheinfelden pfandweise zu. Unter Friedrich dem 3ten, der auch Kaiser war, wurde der Titel Erzherzog kanzleymäßig gemacht. Maximilian I. brachte durch seine Heurath die Niederlande an Oesterreich, und vereinigte die östreichischen Staaten wieder, welche 134 Jahr getheilt waren. Eine Zeit hernach kam auch die Grafschaft Görz dazu.

Des Erzherzogs Philips erster Sohn Karl stiftete die burgundisch-spanische Linie des Hauses Oestreich, welche mit dem spanischen König Karl II. erlosch. Karls Bruder Ferdinand I. aber, durch

welchen die Königreiche Böheim und Ungarn mit dem östreichischen Haus auf immer vereiniget worden, pflanzte die deutsche Linie desselben fort. Von seinen 3 Söhnen ward der älteste, Maximilian der II. Erzherzog von Oestreich, König von Böheim und Ungarn, und das waren auch seine zween Söhne Rudolph II. und Mathias. Der zweyte, Ferdinand, stiftete die tyrolische Linie, die mit seinen Kindern verlosch. Der dritte, Namens Karl, bekam Steyermark, Kärnthen und Krain, und legte den Grund zu der gräzischen Linie. Sein Sohn Ferdinand ward vom Kaiser Mathias an Kindesstatt angenommen, und unter dem Name Ferdinand II. zum Kaiserthum und zur Erbfolge aller seiner Länder erhoben. Sein Enkel Leopold II. bekam Tyrol, weil sich die dasige Linie verlor, wieder zu Oestreich zurück; und sein Sohn Karl VI. brachte von des spanischen Königs Karl II. Verlassenschaft die italiänischen Staaten und die Niederlande an Oestreich. Er starb 1740, und mit ihm erlosch der östreichische männliche Stamm.

Seine älteste Tochter Maria Theresia bekam alle väterliche Länder in Besitz, und vermehrte sie mit einem Stück von Polen.

Von

Von den vorigen Ländern ist manches wieder weggekommen. Die habsburgischen Erbländer in Helvetien, ein großer Theil von Schwaben, die vereinigten Niederlande, Elsaß, Sundgau, der größte Theil der spanischen Monarchie, das Königreich Neapel und Sicilien, ein Theil von Mayland, die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guastalla, und der größte Theil von Schlesien.

Zu Oestreichs Vorrechten gehört der erzherzogliche Titel, welchen sonst kein Fürst in der Welt kanzleymäßig führet; daß es vom Kaiser Friedrich zum Königreich erhoben worden, ob es gleich den Titel nicht führet; daß es den Erzherzogen frey stehet, ob sie auf den Reichstägen, ob sie schon dazu eingeladen werden, erscheinen wollen, oder nicht, und viele andere ꝛc.

Das **Wappen** ist 1) Wegen Oestreich ein silberner Querbalken im rothen Feld. 2) Wegen Steyermark ein silbern Panterthier oder Greif im grünen Feld, der einen gedoppelten Schwanz hat, und aus dessen Maul und Ohren Feuerflammen gehen. 3) Wegen Kärnthen ein getheilter Schild, dessen linke Seite einen getheilten Schild mit einem rothen Mittelbalken, die rechte Seite aber 3 über-

einander gehende Löwen im goldnen Felde enthält. 4) Wegen Krain ein gekrönter Adler, auf dessen Brust und ausgebreiteten Flügeln ein weiß und roth geschachter halber Mond zu sehen ist. 5) Wegen Tyrol ein rother Adler im silbernen Felde.

Religion. Im achten Jahrhundert ward die römischkatholische Religion geprediget, und immermehr ausgebreitet. Im 14. Jahrhundert erhuben sich einzelne Waldenser; aber der Funke ward durch verfängliche Mittel zeitig unterdrückt. Im 16. Jahrhundert brach die Flamme mit großer Wuth auf, und, ungeachtet der nachdrücklichen Anstalten, machten die Anhänger der protestantischen Lehre große Bewegungen. Kaiser Maximilian der II. bewilligte den beyden Ständen von Herren und Ritterschaft im Lande ob und unter der Ens, und den 7 Landsfürstlichen Städten im Lande ob der Ens, die freye Uebung des protestantischen Gottesdiensts; allein von Rudolph dem II. an, wurde das Lutherthum immermehr eingeschrenkt, und endlich die öffentliche Ausübung desselben ganz abgeschaft. Die Kaiserinn Königinn Maria Theresia machte 1753 bekannt, daß allen ihren protestantischen Unterthanen in Oestreich, Steyermark und

Kärnthen, wenn sie sich ruhig verhielten, nicht die geringste Drangsal noch Zwang um der Religion willen zugefüget, diejenigen aber, welche sich nach der öffentlichen Uebung ihres Gottesdiensts sehneten, nach Sibenbirgen versetzt, und daselbst im Geistlichen und Leiblichen versorgt werden sollen. Uebrigens machen die höchsten Landsverordnungen in Disciplinsachen gute Schritte, und fangen eifrig an, sich von den Flecken, welche in betrübten Zeiten tief eingedrungen, zu reinigen. Die Freystädte der Uebelthäter sind eingeschränkt, und die Tempel Gottes, der die Menschen in seinen Händen wiegt, sind nicht mehr Schutzörter der Bösewichter und Menschenausrotter. Die Geistlichen werden in Dingen, wo sie der Welt nicht absterben können, als Bürger angesehen, und als solche behandelt.

Handlung. Nichts kann für einen Bürger interessanter seyn, als die Geschichte der Handlung. Fremde Beyspiele bringen ihn bald so weit, daß er den Muth hat, zu glauben, es sey möglich, seine Sachen weiter zu bringen, als ers von seinen Voraltern empfangen: legen bald die Neugierde in ihn, den Urstof seines Bodens kennen zu lernen,

zu bearbeiten, zu verschönern, und für sich und andere zu nützen. Die östreichischen Länder bringen die rohen Materialien fast zu allen Manufacturen in großem Ueberfluß hervor; und da sie an den Rhein, das adriatische Meer, an Wälschland, Polen und Türkey gränzen, da sie von den schifreichsten Flüßen, der Donau, der Elbe ꝛc. durchströmet werden: so haben sie die schönste Lage zur Handlung. Gleichwohl wußte man vor einiger Zeit noch nicht, was die Nämen Fabriken, Manufakturen und Handel bedeuten. Man konnte zu Wien nicht einmal einen seidenen Strumpf wirken.

Karl der VI. übersah dieses Elend, und mit dem Geist eines Vaters des Vaterlands bemühte er sich die Handlung und Manufacturen einzuführen. Und da der gute Willen seiner Unterthanen allein nicht erkleckte, so lockte er viele protestantische Kaufleute aus den Reichsstädten durch große Privilegien und Vorrechte nach Wien, und baute den Hafen Triest; allein sein Vorhaben wurde durch schwere Kriege unterbrochen. Die rohen Materialien wurden noch im̃er in Klumpen ausgeführt, wohlfeil verkauft, von fremden Nationen fein bearbeitet, und hernach mit theurem Geld wieder zurück aufgekauft.

Die

Die grosse Kaiserinn Maria Theresia both endlich nach dem Achner Frieden allen Schwierigkeiten den Troz, und faßte den Entschluß, durch alle Hindernisse standhaft durchzusetzen. Da man Mangel an guten Fabrikanten und Spinnern hatte, und man Garn, Wolle und Baumwolle aus Sachsen und den benachbarten Ländern mußte kommen lassen: so eröfnete man allererst auf allen Dörfern und Städten Spinnschulen, wo die Kinder nicht nur unentgeltlich unterrichtet, sondern täglich bezahlet, und die Beßten monatlich belohnet wurden; berief geschickte Manufakturisten aus allen Ländern, belegte die Ausfuhr roher Materialien mit einem hohen Zoll, verboth sie auch endlich gänzlich, und errichtete einen förmlichen Commerzienrath, und eine Commerziencassa, aus welcher jederman, der Manufacturen anlegen, oder sonst etwas zum Beßten der Handlung unternehmen will, wenn die Wiederbezahlung nur einigermassen sicher gestellt wird, einen unverzinnßlichen Vorschuß von 50 bis 100000 fl. bekömmt.

Und nun kann Oestreich nicht nur ihre eigne Länder, sondern auch fremde, fast mit allen Manufacturen versehen. Wien ist der Mittelpunct der

Hand-

Handlung, und darum findet man daselbst fast aus allen Theilen der Abend- und Morgenländer, Kaufleute. Der Haupthandel geht nach der Türkey, und gemäß den Worten des belgradischen Friedensschlußes, sollen sich beyde Nationen tanquam Gens amicissima behandeln. Daher haben sich viele türkische Unterthanen in östreichischen Ländern niedergelassen; sie entrichten aber gleichwohl dem Sultan, um seine Unterthanen zu bleiben, jährlich die Kopfsteuer. Die meisten östreichischen Waaren, die nach der Türkey gehen, sind Gläser, Spiegel, Tuch, östreichische Thaler, die zu Wien aus spanischem Silber geschlagen werden, und in der ganzen Türkey gangbar sind. Da die Ausfuhr des rohen Eisens verbothen ist, so werden meistens Messer und Sensen nach der Türkey geführt.

Seit zwanzig Jahren sind 5 privilegirte Handlungsgesellschaften entstanden. Man hat zu diesem Zwecke in Wien 2 Akademien und 3 Schulen angelegt; nämlich a) eine vortrefliche Kupferstecherakademie; b) eine öffentliche Schule zur Erlernung der schwarzen Kunst; c) eine Zeichnungsakademie; d) eine Graveur- und Steinschneiderschule; e) eine Schule zur Erlernung des Handels für junge Leute.

Macht.

Macht. In Oestreich unter der Ens sind 34 Städte, 124 Märke, 114 geistliche Stifter und Klöster, 606 adeliche Schlösser, 1510 Dörfer.

Ob der Ens sind 12 Städte, 81 Märke, 35 geistliche Stifter und Klöster, 223 Schlösser und adeliche Sitze, und 643 Dörfer. Man kann wenigst 1 Million Menschen rechnen.

In Steyermark zählt man 26 Städte, 100 Markflecken, und beynahe 500 Schlösser; es könnten ungefähr eine halbe Million Einwohner seyn.

In Kärnthen sind 11 Städte und 21 Markflecken.

In Krain sind 21 Städte, 35 Markflecken, und nach Einiger Bericht über 4000 Dörfer.

In Tyrol sind nur 12 Städte, 17 Markflecken, 894 Dörfer, und 29 bewohnte Thäler.

Die Kriegsmacht beläuft sich etwa auf 200000, und auf nochmal so viel, wenn es nöthig ist.

Charakter. Das östreicher Volk ist fast das einzige in Deutschland, das so muthig und zuversichtig auf sich selbst bleibt, einzelne Züge von dem so gerechten, so nothwendigen bürgerlichen Menschenstolz, und dem stählenden Gefühl deutscher Vorzüge und Originalkraft merken zu lassen. Man

muß

muß bey Beurtheilung des Charakters einer Nation, wie bey Beurtheilung der beßten Mundart, auf den Haupt- und Mittelort derselben sehen: und darinn scheint sich Oestreich durch eine Art von Kühnheit und feiner Weltsitten auszuzeichnen, welche von Nachbarn, die bey einem vielleicht tiefern Gefühl aus Mangel des Umgangs weniger Muth besitzen, Prahlsucht genannt, und kritisch angesehen werden. Diese Nation kann bey dringenden Gelegenheiten Wunderthaten, deutsche Thaten verrichten.

Gelehrsamkeit. Man fängt daselbst so gut, als irgendwo an, seine Einsichten zu schärfen, und sein Gefühl zu verfeinern; Rieger, Martini, Sonnenfels, Mastalier, Denis (ein Baier), und andere sind, wie eben so viele Lichter aufgegangen, die im Stande sind, eine weite Nacht zu beleuchten. In großen Städten hat selbst das Gewimmel von Menschen, die Verschiedenheit der Charaktere und Verrichtungen, die Nothwendigkeit seiner Nahrung willen auf neue Erfindungen zu denken, etwas Ermunterndes, das die Gemüther niemals gänzlich leer und gedankenlos werden läßt: und dann ist ein Kopf eines großen Ausländers, wovon dort alles voll ist, geschickter, die Bildung und gute Den-

kungsart dahin zu tragen, als der Genuß weitläufiger Bibliotheken ohne Umgang und Ermunterung. Für gute Köpfe ist allenthalben gesorgt: und an Verbesserung der sammentlichen Schulen wird mit ungemeinem Eifer gearbeitet. Die wiener Schaubühne ist dermalen eine aus den beßten in Deutschland; und die dasigen Künstlerakademien sind so geschickt als beschäftigt, die Lokalzüge mit den allgemeinen zu verbinden, und heraus zu heben.

Die allgemeine Sprache ist die deutsche; es wird jedoch in Steyermark und Kärnthen hie und da die wendische Sprache geredet: und diese letztere ist in Krain sehr gemein. Im Friaulischen reden die gemeinen Einwohner theils die slavonische, theils die friaulische Sprache, ein Gemische von der welschen und andern. In Tyrol spricht man deutsch und welsch. In allen Ländern hat die deutsche Sprache einen besondern Dialekt, besondere Ausdrücke, und Wendungen.

II. Abschnitt.

Da wir berechtigt sind, den baierischen Kreis bis in seine kleinsten Theile kennen zu lernen, und vollständig zu betrachten: so werden wir ihn zuletzt in besondern Anmerkungen zergliedern, und einzeln vornehmen.

III. Abschnitt.

Der schwäbische Kreis.

Der schwäbische Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den größten Theil desselben begreift, liegt zwischen dem 47 ½. und 49 ½. Grad nördlicher Breite; gränzt gegen Mittag an Helvetien, an den Bodensee und die östrei-

östreichischen Herrschaften vor dem Arlberg; gegen Nord an Franken und die Pfalz; gegen Abend an den Rhein, und gegen Morgen an den Lech. Die Länder, welche zu diesen Kreis gehören, betragen ungefähr 729 deutsche Quadratmeilen.

Man kann das Land nach den 5 Bänken betrachten, in welche sie auf den Kreistagen abgetheilt sind.

I. Die Bank der geistlichen Stifter und Fürsten enthält:

A) das Hochstift Costanz oder Costniz, welches in Oberschwaben an beyden Seiten des Bodensees liegt; darinn ist Mersburg die Hauptstadt, und der bischöfliche Siz.

Der Boden ist schlecht, lettig, oder lauter Sand und morastig, und Ueberschwemmungen ausgesetzt. In Städten und Dörfern ist kein Handel, außer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmacht, in die nächste Nachbarschaft ausgeführt wird.

Das Bißthum hat seinen Namen von der Stadt Costniz: und darinn steht noch die Kathedralkirche, wenn gleich der Bischofsitz nach Mörsburg verlegt worden; so, wie auch die 20 Domherren und 4 Exspectanten darinn wohnen. Obgleich der bischöfliche Kirchensprengel durch die Religionsänderung

kleiner geworden, so ist er doch noch der größte in Deutschland. Er begreift 20 Kollegiatkirchen, 57 Landdechaneyen, über 1000 Pfarren und 229 Klöster.

Das Hochstift ist von uralten Zeiten reichsunmittelbar gewesen. Der Bischof hat auf den Reichstagen im Reichsfürstenrath eine eigene Stimme, und auf der geistlichen Bank seine Stelle zwischen den Bischöfen von Straßburg und Augsburg: im schwäbischen Kreis ist er mitkreisausschreibender Fürst.

B) Das Hochstift Augsburg, dessen Länder zwischen den Flüssen Lech, Iler und Donau zerstreut liegen, und aus 14 Pflegämtern bestehen. Die Hauptstadt davon heißt Dillingen (Dilinga) an der Donau.

Diese Gegend ist ein Theil von dem alten Vindelicien, welches wieder ein Theil von Rhätien gewesen. Da, wo sie dem Tyrol zuliegt, und zum Algau gehört, ist das Land sehr bergigt; das übrige ist desto reicher mit fruchtbaren Aeckern, Wiesen und Weiden versehen.

Das Bißthum hat seinen Namen von der Reichsstadt Augsburg, in welcher es gestiftet wor-

den.

den. Der erste Bischof Sozymus wird schon ins 590. Jahr gesetzt.

Der Fürst und Bischof zu Augsburg hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Costanz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den schwäbischen Kreistagen hat er auf der geistlichen Bank die zwote Stelle. Uebrigens erstreckt sich dieser Kirchensprengel gegen Osten über den Lech, bis an die Bißthümer Regensburg und Freysing; gegen Süden an die Bißthümer Brixen und Chur; gegen Westen an das Bißthum Costanz, von welchem es durch die Iler geschieden wird; und gegen Norden jenseits der Donau an die Bißthümer Eichstädt und Würzburg.

C) Die fürstliche Probstey **Ellwangen** liegt an den Gränzen des fränkischen Kreises, zwischen der Grafschaft Oettingen, einem Theil des Herzogthum Würtembergs, der Reichsstadt Aalen, der Grafschaft Limburg, und Markgrafschaft Brandenburg-Onolzbach, und besteht aus 9 Aemtern; darinn ist **Ellwangen**, eine kleine Stadt, der Siz der Probstey.

Der gefürstete Probst und Herr zu Ellwangen sizt auf der Bank der geistlichen Fürsten im Reichs-

fürstenrath nach dem gefürsteten Abt zu Kempten; auf den schwäbischen Kreistagen aber wechseln beyde in Siz und Stimme täglich um.

D) Die fürstliche Abtey **Kempten** liegt auf beyden Seiten der Iler, und ist ein Theil von Algau und andern Gauen; außerhalb der Reichsstadt Kempten ist die Stiftskirche und die fürstliche Residenz.

Der Fürst und Abt zu Kempten ist der Kaiserinn Erzmarschall, und nimmt derselben bey ihrer Krönung den ihr von dem Einweyher überreichten Scepter zuweilen ab, und stellet ihr solchen wieder zu. Im Reichsfürstenrath sizt er auf der Bank der geistlichen Fürsten, zwischen dem Bischof zu Fulda, und Probst zu Ellwangen; auf den schwäbischen Kreistägen aber wechselt er mit dem leztern in der Stelle und Stimme täglich ab.

II. Auf der Bank der weltlichen Fürsten sind folgende:

A) **Der Herzog von Würtemberg und Teck**; dieser besitzt das Herzogthum Würtemberg, dessen Größe von Süd gegen Nord (die südlichen abgesonderten Stücke ungerechnet), und von Ost gegen West (die Herrschaft Heydenheim ungerechnet) ungefähr

gefähr 16 Meilen beträgt, und außer den Kammergütern in 59 Aemtern besteht. Hier ist zu merken 1) Stuttgardt die Haupt- und Residenzstadt in einer angenehmen Gegend am Nesenbach, mit einem fürstlichen Residenzschloß. 2) Tübingen am Nekkar, wo eine Universität, von ihrem Stifter dem Grafen Eberhard Alma Eberhardina genannt. 3) Ludwigsburg, die zwote fürstliche Residenz, mit einer vortreflichen Gemähldegallerie und schönem Garten. 4) Hochenwiel (Duellium) eine Festung auf einem sehr hohen Felsen im Hegau.

Dieses Land macht den beträchtlichsten und fruchtbarsten Theil der schwäbischen Kreislande aus, so, wie es eines der beßten und wärmsten Länder in ganz Deutschland ist. Es hat gleichwohl drey merklich unterschiedne Landstriche. Der niedrigste und wärmste ist das eigentliche Unterland, welches sich von Heilbronn bis Stuttgardt erstreckt; der östliche, wo die Aemter Murhard, Schorndorf ꝛc. liegen, ist schon etwas weniger mild; der mittlere Landstrich liegt zwischen dem Unterland, der Alb und dem Schwarzwald; diese Alb und der Schwarzwald machen den höchsten Landstrich aus, der viel kälter ist, als der erste, ob er gleich südlicher liegt.

Das Land hat am Getraid einen solchen Ueberfluß, daß es an seine Nachbarn einen ansehnlichen Theil abgeben kann. Dinkel baut man mehr, als Roggen und Waizen. Flachs und Hanf wachsen in den rauhesten Oertern am beßten. In den Thälern, welche vom Fuß der Alb entstehen, und zum Theil 3 bis 4 Stunden lang sind, giebt es ganze Wälder von Obstbäumen. Der würtembergische Weinbau, nachdem man aus den nahen und den entferntesten Weltgegenden Reben beschrieben hat, ist ungemein beträchtlich. Das Holz scheint abzunehmen: besonders wollen die Eichen, die Buchen- und Birkenwälder geschonet seyn. Die Viehzucht ist sehr gut, und die Bergwerke ergiebig. Unter den vielen Bädern ist das Wildbad sehr berühmt. Der vornehmste Fluß ist der Nekkar (Nicer, Nicrus), welcher bey Schwenningen, im Amt Duttlingen, entsteht, und das Herzogthum von Süd gegen Nord theilet, und in der Unterpfalz, unterhalb Manheim, in den Rhein fließt.

Uebrigens sind in diesem Lande sehr gute und beträchtliche Manufakturen und Fabriken angelegt, welche selbes auf die glücklichste Art beschäftigen und bereichern.

Der Ursprung der ersten würtembergischen Herzoge, so, wie auch der Herzoge von Teck, deren Antheil Würtemberg käuflich überkommen hat, ist ungewiß. Der Titel des itzigen Herzogs heißt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim und Justingen.** Das **Wappen** sind drey schwarze Hirschgeweihe oder Hörner im goldnen Feld wegen Würtemberg, wozu noch die Reichssturmfahne kömmt, wegen des Reichspannieramts, welches diesem Hause eigen ist.

Die Herzoge sind auch des Reichs Jägermeister, wohin der große Jagdorden zielet, dessen Haupt und Ordensherr der regierende Herzog von Würtemberg ist. Er hat im Reichsfürstenrath Siz und Stimme, und ist des schwäbischen Kreises mitausschreibender Fürst, und allein Direktor.

Die **Religion** ist größtentheils lutherisch, doch haben sich die Herzoge zur römischkatholischen zurückbegeben.

Die Anzahl der Einwohner, welche sich ungeachtet der Emigrationen noch täglich vermehrt, beläuft sich auf 500000 Menschen.

B) In der **Markgrafschaft Baaden-Baaden**

kann man sich in der obern Markgrafschft die Residenzstadt Rastadt oder Rastatt, wie auch im Amte Baaden die Hauptstadt dieses Namens, wo berühmte warme Bäder sind, und im Amt Kehl die Reichsfestung Kehl merken.

Hieher gehört der größte Theil von der Grafschaft Eberstein, die Herrschaft Mahlberg, und das Amt Staufenberg in der Ortenau.

C) Der Markgraf von Badendurlach besitzt die niedere Grafschaft Baaden, wo die Residenzstadt Karlsruhe im Hartwald liegt. Durch den Wald sind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen, welche auf den Mittelpunct zusammlaufen, den das Residenzschloß ausmacht.

Durlach die Hauptstadt des Fürstenthums, und ehemalige Residenzstadt. Hieher gehören die Markgrafschaft Hochberg, die Landgrafschaft Sausenberg, und die einträgliche Herrschaft Badenweiler.

D) In der gefürsteten Grafschaft Hohenzollern-Hechingen ist Hohenzollern eine Bergfestung (das Stammhaus des Hauses Brandenburg), und Hechingen die Residenzstadt zu merken.

E) In dem Fürstenthum Hohenzoller-Siegma-

maringen liegt die Residenzstadt dieses Namens, an der Donau. Die Fürsten zu Hohenzollern sind Reichserbkämmerer.

F) Der Fürst von Fürstenberg besitzt das Fürstenthum dieses Namens, oder die Landgrafschaft Baar, wo Fürstenberg, Stühlingen, Engen, Donau-Eschingen, wo die Donau entspringt.

G) Im Fürstenthum Oettingen-Spielberg ist Oettingen die Residenzstadt.

H) Im Fürstenthum Oettingen-Wallerstein ist Wallerstein.

I) Die gefürstete Landgrafschaft Klettgau, so am Rhein gegen Schaffhausen liegt, besitzt der Fürst von Schwarzenberg, der deßwegen beym schwäbischen Kreis Siz und Stimme auf der Fürstenbank hat. Thüngen ist der Hauptort.

K) Die unmittelbaren Reichsgraf- und Herrschaften Vaduz und Schellenberg, jenseit des Bodensees am Rhein, besitzt das fürstliche Haus Lichtenstein: hat deßwegen beym schwäbischen Kreis auf der Fürstenbank Siz und Stimme.

L) Der Fürst von Auersperg besitzt die gefürstete Grafschaft Thengen zwischen Fürstenberg und Schaffhausen in der Schweiz.

M) Lin-

M) Lindau, und

N) Buchau, zwo weibliche gefürstete Abteyen, welche in Reichsstädten gleiches Namens liegen.

III. Zur Prälatenbank gehören 16 Mannsabteyen, und 4 Aebtißinnen. Die Comthurey Alschhausen, so zu des deutschen Ordens Balley, Elsaß, und Burgund gehört, hat beym schwäbischen Kreis auf der Grafenbank die erste Stelle.

IV. Die Bank der Graf- und Herrschaften enthält 26 Stimmen, worunter Wiesensteig, Mindelheim und Schwabeck, dem Hause Baiern angehörig, sich befinden. Von den übrigen kann man sich die Grafen von Fugger mit 3 Stimmen, die Erbtruchsessen von Waldburg gleichfals mit 3 Stimmen, die Grafschaften Montfort, Wallerstein und Königsegg merken.

V. Die Städte Bank von 31 Reichsstädten, wovon 10 katholische, 15 theils ganz, oder meistens protestantische, und 6 vermischte sind. Unter diesen sind besonders zu merken:

1). Augspurg (Augusta Vindelicorum) eine schöne und große Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend zwischen den Flüssen Lech und Werlach. Sie hat ungefähr 9000 Schritte im

Um-

Umfang, 10 Thore, nebst einem sehr künstlichen Einlaß. Ist mit prächtigen Gebäuden, worunter sich das Rathshaus, so man für das schönste in Deutschland hält, und das Mezgerhaus auszeichnen, mit breiten Strassen, 5 schönen und großen Springbrunnen, und vielen künstlichen Wasserleitungen versehen. Sie hat ein Domstift, 7 Manns- und 3 Frauenklöster, 6 katholische, und 5 lutherische Pfarrkirchen. Der Handel war ehedessen sehr stark, und ist noch itzt der Geldwechsel ansehnlich.

2) **Ulm** liegt an der Donau, wo sich die Iller und Blau in selbe ergiessen. Ist ziemlich befestiget, und hat ein großes Gebieth.

3) **Memmingen** unweit der Iller in einer schönen und fruchtbaren Ebene, mit einem ziemlichen Gebiethe.

Unter den Gewässern sind zu merken: der **Boden- oder Kostnizersee** (Lacus bodamicus), von dem Alten Castro Bodami, heut zu Tag **Bodman**, der 9 Meilen lang ist; der Federsee bey Buchau. Unter die Hauptflüsse gehören a) die **Donau**; b) der **Nekkar**; c) der **Kocher**, (beyde im Würtembergischen); d) die **Iler**, die von den Gränzen Tyrols kömt, und bey Ulm in die Donau fällt; e) der **Lech**.

Phy-

Physische Lage.

Die höchsten Gegenden in Schwaben sind die Alb und der Schwarzwald (Silva nigra); diese Gebirge durchstreichen den größten Theil des Schwabenlands von Süden gegen Norden, und von Westen gegen Osten. Der Schwarzwald hat seinen Namen vermuthlich von den dicken Tannenwäldern bekommen, mit welchen er bewachsen ist: und ist vermög der Beschreibung, welche Julius Cäsar de Sylva hercynia macht, der Anfang derselben gewesen. Die Einwohner desselben haben ihre meiste Nahrung von der Viehzucht, vom Holz und Harz. Schwaben ist überhaupt an Getraid, Wein, Früchten, Mineralien, Gesundbrunnen ꝛc. sehr vorzüglich.

Politische Lage.

Die alten Schwaben (Suevi) wohnten anfänglich zwischen der Weichsel und Oder, nachmals zogen sie über die Elbe an den Mayn und die Donau, und zur Zeit Julius Cäsars an den Nekkar und Rhein. Sie bewohnten den größten Theil von Deutschland: und unter ihnen wurden mehrere Völker (Semnoner, Herundurer, Quader, Marcoma-

comaner), und andere, von welchen einige durch Spanien und Gallien gegangen sind, begriffen. Im 5. Jahrhundert wurde das damalige Land der Schwaben von den Alemannen benennet; nachdem aber diese im Jahr 496 von den Franken bey dem churcölnischen Städtchen Zulbich (Tolbiacum) geschlagen worden, und Alemannien unter fränkische Bothmäßigkeit gekommen, ist der Name Schwabe wieder üblich geworden, und den heutigen Schwaben eigen verblieben. Von den fränkischen Königen wurden in das Schwabenland Herzoge gesetzt. Karl der große schafte die Herzoge ab, und ließ das Land per Camerae Nuntios regieren; aber Conrad I. befand für gut, zur Befriedigung der Schwaben, die Herzoge wieder aufzurichten: und Burghard ein Schwab war der erste Herzog in Schwaben und Elsaß. Diese Würde war anfangs nicht erblich; sie wurde es aber unter Friedrich von Hohenstaufen, dessen Nachkommen auch Herzoge von Franken, und sieben derselben römische Könige und deutsche Kaiser geworden. Der letzte war Conrad der 4te, der von seinem Gegenkönig Wilhelm Grafen von Holland in die Reichsacht erklärt, und von allen Landen und Herrschaften ver-

drän-

dränget worden. Sein unglücklicher Sohn bemühte sich vergebens, das Herzogthum wieder zu erlangen, und so fiel Schwaben an das Reich; und es wurden ihm Landvögte vorgesetzt. Als aber jener zu Napoli sein Leben und den hohenstaufischen Stamme enden mußte: so rissen verschiedene Fürsten, Grafen und Herren viele Reichsgüter an sich; allein König Rudolph hielt sie streng zur Wiedergabe derselben an. Nachdeme die Herzoge vollends ausgiengen: so haben die kaiserlichen und Reichs-Landvögte in Ober- und Niederschwaben nicht nur alle vorige Gerechtsame in Besorgung der kaiserlichen Gefälle, Nutzungen und Einkünfte, und der noch übrigen Reichsflecken und Kammergüter in Schwaben, sondern auch diejenige Regalia und Reservata, welche sonst den Herzogen zugekommen, nach Abgang derselben aber dem Kaiser und dem Reich anheim gefallen, in Ober- und Niederschwaben besorget. Nach der Zeit wurden die schwäbischen Landvogteyen von verschiednen Kaisern bald verpfändet; so kamen sie 1486 vom Hans Truchses zu Waldburg, welcher sie pfandweise besaß, an Erzherzog Sigmund.

In den mittlern Zeiten ist Schwaben in viele

Gauen

Gauen (Pagos) vertheilt gewesen, deren Namen zum Theil noch bekannt und üblich sind, als Algau, Burgau, Brisgau ꝛc.

Heut zu Tage gehört zwar der größte Theil von Schwaben zu dem schwäbischen Kreis; allein ein ansehnlicher Theil gehört zum oberrheinischen. Auch vom baierischen Kreis erstreckt sich ein schmaler Strich vom Herzogthum Neuburg, längst der Donau in Schwaben hinein, welcher die sogenannten schwäbischen Aemter dieses Herzogthums ausmachet. Auch besitzt die unmittelbare Reichs-Ritterschaft in Schwaben ansehnliche Güter und Herrschaften.

Die Abtheilung Schwabens in 4 Viertel, welche Kaiser Friedrich III. zur Aufrechthaltung des Landfriedens vornahm, besteht noch wirklich: die Häupter davon sind im 1. Viertel der Herzog von Würtemberg; im 2ten Viertel die Markgrafen von Baaden; im 3ten der Bischof zu Kostanz, und der Abt zu Kempten; im 4ten der Bischof zu Augspurg.

Die Kreistäge werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten jährlich zweymal gehalten.

Macht. Die Kriegsvölker, welche beständig

in

in Bereitschaft gehalten werden, bestehen aus 4 Regimentern Infanterie, 1 Dragoner- und 1 Kůraßierregiment. Der herzoglich-wůrtembergische Kriegsstaat bestund 1759 in 7 Regimentern zu Fuß, 1 Dragoner- 1 Kůraßier- 1 Husarenregiment, 1 Garde zu Fuß von 2 Bataillons, 1 Leib-Garde zu Pferd, Grenadiers a Cheval, und einem Artilleriecorps. Was die Zahl der Einwohner betrift, so ist sie, da schon Wůrtemberg bey 500000 besitzt, sehr betråchtlich.

Charakter. Die Schwaben, welche ehemals in deutschen Reichskriegen voran zogen, und an der Spitze deutscher Kriegsheere fochten, sahen von jeher mit einem Feuer um sich, das die Blicke der Feinde verzehret, und ihre Anschlåge zernichtet hat. Die Rőmer beschrieben sie als Menschen, welche in harten Arbeiten ihre Nahrung suchten, und im Sturm und Spiesgestőber jauchzten. Die Schwaben bewahren noch hie und da deutsche Denkmåler vom grőßern Werthe als Marmor und Leinwand: bewahren simple altdeutsche Sitten. Der allgemeine Fehler Deutschlands, wie das Ausland sich ausdrůckt, von jedem fremden Lande besser als von sich selbst, und von sich allzuklein zu denken: dieser

Feh-

Fehler, der gehörig beleuchtet, unser Stolz seyn müßte, ist eine Mitursache, daß die Schwaben ihren Boden gleichgültig, und die ganze Welt für ihr Vaterland ansehen. Sie sind dermalen in allen Welttheilen anzutreffen: und die Kolonien Englands in Amerika, die holländischen in Asien wissen diese Wanderung ungemein zu benützen. In der Landwirtschaft, in der Reben- und Baumzucht sind sie Meister, und Lehrer vieler Ausländer, von denen sie beschrieben werden. Wissenschaften und Künste fanden allezeit diejenige Ermunterung, welche selben nur immer ein Land von gleichen Umständen verschaffen konnte. Man muß aber den Charakter eines Volkes niemals nach einzelnen Flecken bestimmen. Ein Beamter, ein Pfarrer hat Gelegenheit, seinen Strich Landes, seine ihm anvertraute Menschen von den Benachbarten merklich zu unterscheiden, und aus seinem Bezirk eine dürre, gefühllose Wüste, oder einen blühenden, frohen Garten zu machen.

Die Sprache ist durchgehends die deutsche.

IIII. Abschnitt.

Der oberrheinische Kreis.

Der oberrheinische, sonst schlechthin der rheinische Kreis genannt, gränzet heut zu Tag, nachdem ihm von Frankreich fast alle jenseit des Rheins liegenden Landschaften und Stände, nämlich den größten Theil vom Bißthum Straßburg, die Bißthümer Mez, Tull und Verdun ꝛc. entzogen worden, an den churrheinischen, von welchem er eigentlich durchschnitten wird; an den westphälischen, niedersächsischen, obersächsischen, fränkischen und schwäbischen Kreis; und an das Elsaß und Lothringen, in welchen letztern Ländern auch einige oberrheinische Kreisländer liegen.

Der Kreis liegt zwischen dem 49. und 52. Grad nördlicher Breite, und beträgt ungefähr 960 deutsche Quadratmeilen. Dieser Kreis enthält unter den geistlichen Ländern

A) 5 Bißthümer, nämlich:

1) Das

1) Das Hochstift Worms am Rhein, das sich etwa 5 Stunden lang erstrecket, ist größtentheils von der Unterpfalz, und dem maynzischen Gebiethe umgeben. In alten Zeiten haben hier die Vagioner gewohnt; in den mittlern Zeiten ist diese Gegend Wormesfeld, oder Wormsergau genannt worden.

Das Land ist größtentheils eben, und nur hie und da mit schönen Waldungen, und sanften Hügeln, und mit Quellen, die in den Rhein fliessen, durchschnitten. Die Feldfrüchte und Reben sind in dem beßten Stande.

Der Bischof zu Worms steht unter dem Erzbischof zu Maynz. In dem oberrheinischen Kreis ist er ausschreibender Fürst und Director. Im Reichsfürstenrath wechselt er auf der geistlichen Bank mit Würzburg um.

2) Das Hochstift Speyer, das gleichfals am Rhein liegt, gränzet an Churpfalz, an das Herzogthum Würtemberg, das Markgrafthum Baaden-Durlach, die Grafschaften Leiningen, und Hanau-Lichtenberg, die Fürstenthümer Zweybrücken und Veldenz, und die Herrschaft Ochsenstein.

Das Land ist mit Bergen und Wäldern durch-

kreuzet; besizt aber guten Boden, der einen treflichen Wein, Kastanien, Mandeln, und andere der beßten Früchte hervorbringt.

In hiesiger Gegend haben ehe die Nemeter gewohnt. In den mittlern Zeiten ist das Bißthum ein Theil von Speyrgau gewesen.

Die heutige bischöfliche Residenzstadt heißt Bruchsal, am Fluß Salza mit einem prächtigen Schloße. In diesem Bißthum liegt die Reichsfestung Philippsburg am Rhein.

Der Bischof zu Speyer steht unter dem Erzbischof zu Maynz. Er ist ein Reichsfürst, und hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Eichstätt und Straßburg, Siz und Stimme. Auf den oberrheinischen Kreistagen hat er die zwote Stelle. Er besitzt auch die Reichsprobstey Weissenburg im Unter-Elsaß.

3) Das Hochstift Basel liegt zwischen dem Sundgau, der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, der Grafschaft Burgund, dem Fürstenthum Neuschatell, und den eidgenoßischen Kantonen Bern, Solothurn und Basel, und macht mithin ein beträchtliches Fürstenthum aus.

Der ordentliche Wohnsiz der Bischöfe ist zu

Brun-

Bruntrut oder Pourrentrut (Brundusia, Brundutum), einer Stadt in Elsgau, am Fluß Hallen.

Der Bischof ist ein Reichsfürst, und hat sowohl in dem Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank, nach dem Bischof zu Brixen, als auf den oberrheinischen Kreistagen, Siz und Stimme.

Die Einwohner sprechen theils französisch, theils das sogenannte Patois; sie sind auch theils katholisch, theils reformirt.

Ein Theil des Landes hat sich dem deutschen Kreis nach und nach entzogen, und zu der Eidgenossenschaft geschlagen. Die Einwohner desselben erkennen aber doch den Bischof zu Basel als ihren Oberherrn, wenn sie gleich zu den Anlagen seines Landes nichts beytragen; darunter gehören die Städte Biel, Neuenstadt, Bonneville, und ihre Bezirke ꝛc.

4) Das Hochstift Straßburg. Als die Stadt, in welcher das Bißthum gestiftet, und die Domkirche und Kapitel noch vorhanden ist, lutherisch geworden, hat der Bischof seinen Sitz in der Stadt Zabern oder Elsaß-Zabern aufgeschlagen. Seit Elsaß und die ehemalige Reichsstadt Straßburg unter französische Herrschaft gekommen, steht zwar der

Bischof zu Straßburg mit seinem weltlichen Gebieth, so weit dasselbe jenseit des Rheins gelegen ist, unter französischer Landeshoheit; ist aber doch noch, in Ansehung seiner diesseit des Rheins liegenden Aemter, ein Fürst und Stand des deutschen Reichs, und hat als ein solcher, sowohl im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Speyer und Kostanz, als auf den oberrheinischen Kreistagen, Siz und Stimme.

5) Das Hochstift Fulda ist von Hessen, den Grafschaften Isenburg und Hanau, dem Bißthum Würzburg, der gefürsteten Grafschaft Henneberg, und einigen reichsritterschaftlichen Districten umgeben, und hat in seiner größten Länge über 13, und in der größten Breite über 10 Meilen, und besteht aus 20 Aemtern.

Die Haupt- und Residenzstadt ist Fulda, an dem Fluß dieses Namens.

Das Land ist bergigt und waldigt; hat aber doch gute Aecker, ergiebige Salzquellen, und eine halbe Stund von Brückenau eine mineralische Quelle, welche jüngst entdeckt worden.

Die vornehmsten Flüsse sind die Fulda (Fuldaha), welche im Lande entspringt; und die Saal, wel-

welche aus dem Würzburgischen kömmt, und gegen Süden einen kleinen Strich des Bißthums Fulda durchströmmt.

Dieses Fürstenthum ist ein ansehnlicher Theil von dem alten Buchau (Buchonia, Boconia, Bouchunna, Puohunna), welches aus einem großen und fürchterlichen Wald bestund, und in 6 Gauen abgetheilt war.

Die Einwohner sind größtentheils katholisch, zum Theil auch lutherisch.

Der Bischof und Abt zu Fulda ist ein Reichsfürst, und hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank nach dem Bischof zu Chur, Siz und Stimme; ist auch ein Mitglied des oberrheinischen Kreises.

B) Das Johannittermeisterthum Heitersheim. Der Großprior ist ein Reichsfürst, und hat sowohl im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank, zwischen Ellwangen und Berchtolsgaden, als auf den oberrheinischen Kreistagen, Siz und Stimme.

C) Die Probstey Weissenburg in Niederelsaß.

D) Die Abtey Prüm im Trierschen. Der Churfürst von Trier ist Administrator dieser Abtey.

E) Die Probstey Odenheim, oder das adeliche Ritterstift Bruchsal in der Stadt Bruchsal.

Unter den weltlichen Ländern liegen

A) An der westlichen Seite des Oberrheins:

1) Die gefürstete Grafschaft **Mümpelgard**, dem Herzog von Würtemberg angehörig; sie wird aber weder vom oberrheinischen noch schwäbischen Kreis als ein Mitstand erkannt.

2) Das **Westreich** an der Sar; darinn besizt der Herzog von Zweybrück das Herzogthum dieses Namens, welches mit der **Unterpfalz**, dem **Elsaß**, **Lothringen** und **Hochstift Trier** gränzet, und hin und wieder von andern Ländern durchschnitten wird. Die Hauptstadt heißt **Zweybrücken** (Bipontum, Geminus Pons) mit einem prächtigen Residenzschloße; zu Sattweiler ist das fürstliche Schloß Gustavsburg, und das schöne Jagdschloß Jägersburg zu merken.

Das Land Zweybrück ist voll Berge, und hie und da sandigt. Gleichwohl hat es am Getraid keinen Mangel; und an Holz besizt es einen Ueberfluß. Man vernachläßigt auch den Weinwachs, und die Viehzucht nicht, wovon zur leztern alle Bequemlichkeiten vorhanden sind. Man gräbt auch Achat, Kupfer und Steinkohlen.

Das itzige Fürstenthum Zweybrücken ist theils aus der ehemaligen Grafschaft Zweybrücken, theils aus einigen Stücken der alten Grafschaft Veldenz, welche letztere fast zwey Drittel des Fürstenthums ausmachen, entstanden.

Der Titel ist: **Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern, Graf zu Veldenz, Sponheim, und Rappoltstein, Herr zu Hohenack.**

Daher gehören das Fürstenthum **Birkenfeld**, und die Grafschaft **Lüzelstein** in Unterelsaß, und ein Antheil an der hintern Grafschaft **Sponheim**. Frankreich, das Haus Nassau, die Wild- und Rheingrafen, der Graf von Wiedrunkel, die zwey gräflichen Häuser Leiningen besizen das übrige.

3) **Das Reich der Hunnen oder Hunsrück;** darinn besizt Churpfalz das Herzogthum Simmern, wo die Hauptstadt und der Fluß, an dem selbe liegt, gleichen Namen haben; — das Fürstenthum Lautern, worinn Lautern oder Kaiserslautern (Lutra Caesarea) die Oberamtsstadt ist; — das Fürstenthum Veldenz; — einen Theil von der Grafschaft Sponheim, wo Kreuznach und Sponheim; den einten Theil, wo Trarbach an der Mosel liegt, besizt der Herzog von Zweybrücken. Baaden-Baaden

den besizt von dieser Grafschaft auch zwey Fünftheile.

Die Grafschaft Rheingrafenstein gehört den Wild- und Rheingrafen, und die Grafschaft Falkenstein dem Haus Oestreich.

B) An der östlichen Seite des Oberrheins liegt a) die Landgrafschaft Hessen, welche an sich einige 20 Meilen lang ist.

Es sind in Hessen zwey regierende Häuser, in welche die hessischen Lande vertheilet worden, nämlich das casselsche und darmstädtische. Davon besizt:

1) In Niederhessen Hessencassel den größten Theil; die fürstliche Residenzstadt heißt Cassel (Cassellae, Cassula) am Fluß Diemel; eine schöne Stadt, welche mit allem, was zum bürgerlichen und bildenden Leben erfodert wird, versehen ist. Das fürstliche Schloß Weißenstein im Amt Kauna ist merkwürdig. Ziegenhayn ein befestigter Ort.

Hessenphilippsthal, Hessenrheinfels, 2 Nebenlinien, und der Churfürst von Maynz besitzen gleichfals gewisse Districte.

2) In Oberhessen besizt Hessencassel die Landschaft an der Lahn, darinn Marburg die Hauptstadt. Aber der größte Theil des Landes gehört an Hessen-

sendarmstadt; darinn ist Giessen eine Festung, ehemals Giezen, Giezin zu merken. Hessenhomburg, und der Churfürst von Maynz haben hier auch gewisse Lande.

Das Land ist größtentheils bergicht und waldicht; hat aber auch angenehme Thäler, hin und wieder fruchtbare Aecker und Wiesen, und in verschiednen Gegenden guten Weinwachs. Die Viehzucht ist ansehnlich. Das Mineralreich ist ganz beträchtlich. Es finden sich auch Bäder und Sauerbrunnen. Ausser den Rhein und Mayn wird Hessen von vielen Flüssen bewässert: darunter sind die **Län**, **Lohn**, **Lahn** (Lanus, Logana), die **Fulda**, die sich mit der **Werra** vereinigt, welchen Fluß man ehemals Wesara, Wisaraha, und nun auch **Weser** (Visurgis) nannte.

Die Hessen stammen eigentlich von den Catten ab, welche ehe ihre besondern Fürsten hatten. Catti, Cassi, Hassi, Hessi ist immer eben derselbe Name.

Was die **Religion** betrift: so bekennt sich das hessencasselsche Haus zur reformirten, das hessendarmstädtische aber zur lutherischen Kirche. Der itzt regierende Landgraf zu Hessencassel hat die ka-

tho-

tholische Religion angenommen. b) Die Grafschaft Kazenellebogen, wovon Hessendarmstadt die obere Grafschaft, wo Darmstadt liegt; Hessenrheinfells aber die niedere besitzt. Rheinfels ist eine gute Festung am Rhein gelegen. c) Das Fürstenthum Hersfeld, welches an Hessencassel gehört. d) Die Wetterau am Fluß Wetter, wovon zum oberrheinischen Kreis verschiedene fürstliche und gräfliche Häuser, als von jenen, Waldeck, Nassau, Solms ꝛc. von diesen Hanau, wo Hanau, eine grosse und feste Stadt am Fluß Kinzing, Witgenstein, Königstein, die Wild- und Rheingrafen ꝛc. gehören. Die Grafschaft Hanaulichtenberg in Niederelsaß ist Hessendarmstädtisch. Noch sind zu merken die Reichsstädte:

a) Frankfurt (Francofurtum) am Mayn; sie ist die gewöhnliche Wähl- und Krönungsstadt des römischen Kaisers; auch der Versammlungsort des oberrheinischen und churreinischen Kreises, und wegen ihrer guten Lage, und zwoen berühmten Messen, eine aus den vornehmsten Handelsstädten in Deutschland.

b) Speyer (Spira, Civitas Nemetum, Ne-

mido-

midona) eine uralte Stadt am Rhein, welche bereits vor Christi Geburt vorhanden gewesen.

c) **Worms** (Wormatia, Guarmacia, Gormetia, Vagiena, beym Marcellin Vangio, beym Antonin Bormitomagus, beym Ptolemäus Bormetomagus) gleichfalls am Rhein, ist vor alters die Hauptstadt der Vangioner gewesen.

d) Friedberg eine Stadt in der Wetterau.

e) **Wezlar** ist von hohen Bergen eingeschlossen, und liegt an der Lahn. Die Religion ist in derselben, so wie sie in den vorhergehenden Reichsstädten entweder ganz lutherisch, oder vermischt ist, auch hier größtentheils lutherisch; und die lutherischen Bürger besitzen mit den katholischen die Stiftskirche gemein. Das Reichskammergericht wurde von Speyer in diese Stadt verlegt.

Der Bischof zu Worms, und der Churfürst von der Pfalz wegen des Fürstenthums Simmern, sind ausschreibende Fürsten dieses Kreises.

Macht. Die Zahl der Einwohner ist sehr mittelmäßig; in Cassel zählte man jüngst, ohne die Besatzung 21000 Menschen. Hessencassel unterhält 12 Bataillons zu Fuß und 6 Escadrons

zu

zu Pferd, welche als eben so viele Regimenter angesehen werden, auch eine Escadron Husaren und 300 Artilleristen.

Charakter. Menschen, welche sich in Religionsgrundsäzen widersprechen, und von verschiedenen Staatsabsichten gelenkt werden, müssen entweder hinausdenken, und eine ungemeine Größe erlangen, oder immer kalt bleiben, und sich wechselweise verhindern und aufzehren. Dieses leztere ist fast immer die Geschichte solcher vermischten Länder. Wenn es gleich wahr ist, daß man da, wo verschiedene Grundsäze und selbst Widersprüche herrschen, duldender sey, als da, wo man nichts als seine Lebensart kennt: so ist doch immer so etwas, das eine gewisse Kälte verursacht, und die innere Eintracht zurück hält. Einzele Erfindungen und Einfälle verrathen durchgehends, besonders bey den Hessen, eine trefliche Anlage zu den Künsten und Wissenschaften; bey den leztern wird besonders die Bergbaukunst mit gutem Erfolg getrieben. Wenn es in kleinen Ländern einmal so leicht seyn wird, gute Vorschläge auszuführen, so leicht es ist, welche zu machen: so werden sich bald eben so viele Muster von glückseligen Staaten, als viele Länder sind, erheben.

V. Ab-

V. Abschnitt.

Der nieder- oder chur-rheinische Kreis.

Man nennt diesen Kreis wegen den 4 Churfürsten, die sich in selbem befinden, den churrheinischen, und wegen dem Rheinfluß, der von Frankfurt bis in die Niederlande Niederrhein genannt wird, den niederrheinischen.

Seine Gränzen, welche sich nicht gänzlich genau bestimmen lassen, reichen an den westphälischen, oberrheinischen, fränkischen, schwäbischen, und burgundischen Kreis, wie auch an Lothringen und Elsaß.

A) Zum Churfürstenthum und Erzstift Maynz gehört 1) das eigentliche Erzstift Maynz, wo Maynz (Moguntia, Moguntiacum) die Hauptstadt eine Reichsgränzfestung ist, und am Rhein liegt,

liegt, in welchen sich, nicht weit von der Stadt, der Mayn ergießt. Sie enthält nebst der Domkirche 7 Pfarren, und nebst vielen andern Kirchen auch 6 Mönchen- und 5 Nonnenklöster, eine Universität, und gute Fabriken. Seit einigen Zeiten wurde diese Stadt durch weise Anstalten ungemein blühend gemacht. Noch sind im Erzstift zu merken die Residenzstadt Aschaffenburg am Mayn, und die Stadt Gernsheim am Rhein, bey welcher der Rheinzoll erlegt werden muß.

2) Die Stadt Erfurt, ehemals Erphes oder Erpisfurt (Erfortia), mit 73 Dörfern: sie liegt in Thüringen, am Fluß Gera, und ist die vornehmste Stadt desselben. Sie soll schon im 5ten Jahrhundert erbaut worden seyn, und kam endlich nach vielen Schicksalen und Zwistigkeiten an das Churhaus Maynz. Die Einwohner der Stadt sind größtentheils, so wie alles auf dem Land, lutherisch; die 5 sogenannten Küchendörfer ausgenommen. Der Churfürst läßt die Stadt durch einen Statthalter regieren. Von der Kollegiatkirche, dessen Thürme abgebrannt sind, ist außer dem, daß sie nebst dem Chor, Kapellen und andern Gebäuden auf Gewölbern ruht, und keine Pfeiler hat, die große Glocke zu merken,

ken, die 275 Centner wiegt. In der Stadt sind nebst der Kollegiatkirche und andern Stiftern ein reiches Benedictinermönchenkloster, 7 andere Klöster, 4 katholische und 9 lutherische Kirchen. Zu der hiesigen Universität gehören 5 Kollegien. Die theologische Facultät war ehe ganz katholisch; doch war der Senior der lutherischen Geistlichkeit Professor der augsburgischen Confeßion, und wurde vom Churfürsten besoldet. Seit 1767 hat der Churfürst außer dieser Stelle noch 3 andere Professoraten der augsburgischen Confeßion errichtet: und die Professores derselben zeigen ihre Lectionen unmittelbar nach den Lectionen der katholischen Professoren in dem gewöhnlichen Lectionskatalogo an, haben auch nach denselben bey allen öffentlichen akademischen Feyerlichkeiten den Rang. Die übrigen Facultäten sind mit katholischen und lutherischen Professoren gleich besetzt; die hiesigen Bibliotheken sind schön, und die Akademie der nützlichen Wissenschaften blühend. Uebrigens ist die Stadt altmodisch gebaut, und menschenleer. Sie hat 2 Citadelle, Petersberg und Cyriacsburg, worinn kaiserliche und churmaynzische Besatzung liegt.

3) Das Eichs- oder Eisfeld, wo Heiligenstadt die Hauptstadt an der Leine liegt; es enthält 4 Städte, 3 Flecken, und 150 Dörfer.

4) Die Aemter Frizlar, Naumburg, und Amöneburg in Hessen.

Physische Lage.

Die maynzischen Länder verschaffen ihren Bewohnern allen Ueberfluß. Man hat in dem eigentlichen Stift, außer Getraide, Gartenfrüchten und Viehzucht, die vortreflichsten Weine, worunter der Rheinwein in Rheingau, und der Wein bey Klingenberg ausnehmend ist; zu Orb, im Amt Haussen wird Salz gesotten; die ansehnlichsten Waldungen sind das maynzische Antheil an Spessart und Odenwald; hie und da sind Eisengruben. In dem maynzischen Antheil an der Bergstrasse, welche von Heidelberg bis nach Darmstadt mit Nußbäumen besetzt ist, ist auch ein Ueberfluß an Kastanien und Mandeln ꝛc.

Die vornehmsten Flüsse sind der Rhein, der Mayn, die Jaxt und der Lahn.

Politische Lage.

Der Churfürst von Maynz ist kreisausschreibender Fürst und Director. Sein Titel ist: **von Gottes Gnaden des heil. Stuhls zu Maynz Erzbischof, des heil. römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürst.**

Das Wappen ist ein silbernes Rad im rothen Feld, welchem ein jeder Churfürst sein Geschlechtswappen beyfügt.

Der Churfürst von Maynz ist Director des churfürstlichen Kollegii, oder, wie er auch genannt wird, Dechant (Decanus); er macht das Absterben eines Kaisers seinen Mitchurfürsten bekannt, schreibt den Wahltag aus, nimmt den sämmtlichen Churfürsten oder ihren Gesandten den Wahleid ab, sammelt ihre Stimmen, verkündiget die geschehene Wahl, und salbet den erwählten Kaiser, wenn die Krönung in seinem Sprengel geschieht. Bey ihm oder seinem Gesandten legitimiren sich alle Gesandte, sowohl der Reichsstände, als der auswärtigen Mächte. Er hat die Protection über das Postwesen im römischen Reich, und seine Räthe bezahlen kein Postgeld auf den Reichsposten. Der

Kaiser nennt ihn seinen lieben Neven, Churfürsten und Rath.

Religion. Die Länder, welche am Rhein und Mayn liegen, und von der Reformation an allzeit in churfürstlicher Gewalt gewesen, sind unveränderlich der römischkatholischen Religion zugethan geblieben. In andern Ländern und Oertern, nämlich in den Aemtern der Bergstrasse, welche ehe an Churpfalz versetzt gewesen, haben die Churfürsten die katholische Lehre durchgehends wiederum eingeführt; hingegen auf dem Eichsfeld, zu Erfurt, Kronenberg und einigen andern Oertern sind viele lutherische Unterthanen, und zu Bönnigheim ist noch itzt allein der protestantische Gottesdienst im Gang. In dem churmaynzischen Landen, das Eichsfeld und Erfurtergebieth ausgenommen, werden auch Juden geduldet.

Der Handel mit Wein ist ungemein vortheilhaft. In dem Erzstift sind auch Wollenmanufacturen und andere Fabriken; zu Lohr eine gute Spiegelglasfabrike, und zu Höchst wird Porcellain verfertigt. Auf dem obern Eichsfeld wird viel Rasch und Leinwand gemacht, und auf dem untern legt man sich stark auf den Toback- und Flachsbau.

Macht.

Macht. Der Churfürst von Maynz unterhält gewöhnlich eine Leibgarde zu Pferd, Dragoner, 3 Regimenter zu Fuß, und 3 regulirte Landregimenter.

Die Zahl der Einwohner läßt sich so genau nicht bestimmen. In den churmaynzischen Kreisländern sind 41 Städte, und 21 Markflecken.

Charakter. Die Einwohner dieser Gegenden besitzen eine große Munter- und Offenherzigkeit, und einen wahren deutschen Fleiß. Unter dem leztverstorbenen Churfürsten blühten Künste heiter und ungehindert empor, erfreuten das Herz mit ihrem wohlthätigen Einfluß, und vereinigten es zur Eintracht und Thätigkeit.

* * *

B) Das Erzstift Trier gränzet gegen Abend an das Herzogthum Luxemburg; gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen; gegen Morgen an einige churpfälzische Länder des oberrheinischen Kreises, an die Hessenrheinfeldischen, und Nassauischen Lande; gegen Mitternacht an das Erzstift Cöln, und verschiedne Herrschaften. Die Länge desselben beträgt etliche zwanzig Meilen.

Das Erzstift besteht aus zween Theilen, aus dem obern und untern Erzstift.

Im obern Erzstift liegt Trier (Treveri,

Treveris, oder Treviris, Augusta Trevirorum) die Hauptstadt des Erzstifts zwischen 2 Bergen an der Mosel; sie ist lange vor Christi Geburt eine mächtige Stadt der Trever oder Trierer gewesen. Nachmals haben die alten römischen Kaiser hier eine Wohnung gehabt; sie ist auch die Hauptstadt des ersten Belgiens, und schon unter K. Konstantin dem Grossen die Hauptstadt von ganz Gallien gewesen. Sie wurde oft verwüstet, und von verschiednen Herren bewohnt. Heut zu Tage sind in derselben ausser der Kathedralkirche, 3 andere Kollegiatkirchen, 3 Kollegien, noch 13 Mönchen- und Nonnenklöster, ein Haus des deutschen Ordens, ein Johanniterhof, und eine Universität.

Im untern **Erzstift** liegt im Amt Ehrenbreitstein die Stadt **Coblenz** (Confluentia) beym Einfluß der Mosel in den Rhein. Hier sind außer einem erzbischöflichen Seminarium, ein Kollegium und Gymnasium, 7 Mönchen- und Nonnenklöster.

Ehrenbreitstein eine wichtige Festung am Rhein gegen Coblenz über, welche der Schlüßel zur Mosel und zum Rhein ist. Sie hat einen 280 Schuhe tiefen Brunnen, und eine Kirche. Am Fuß des Felsen ist ein churfürstliches Schloß.

Phy-

Physische Lage.

Das Land ist voll Berge und Wälder. Wenn es gleich hie und da gute Viehweiden, und ziemlich fruchtbare Aecker hat: so bedarf es doch der Zufuhr an Getraid. Aber der Weinwachs an der Mosel ist desto vortheilhafter, und unter den moseler Weinen sind besonders die zu Zeltingen, Wehlen, Krag ꝛc. beliebt. Es giebt verschiednes Wildpret, und hie und da Sauerbrunnen, worunter der zu Nieder-Selters im Amt Limburg, insgemein Selzerwasser genannt, vorzüglich berühmt ist, und viele tausend Gulden einträgt. Auch sind Steinkohlen, Gallmey, Eisen, Kupfer, Bley, Zinn, Silber und Gold zu finden. Die Mosel tritt aus dem Herzogthum Luxemburg in dieses Erzstift, nimmt sogleich auf der Gränze die Saar, und bald hernach den Kyllfluß auf, durchströmt den größten Theil der trierischen Lande mit vielen Krümmungen, besonders zwischen den Bergen, und fällt endlich bey Coblenz in den Rhein, welcher vorher schon die Lahn (Logana) aufgenommen hat. Diese Ströme sind dem Erzstift zur Schiffart sowohl als Fischerey ungemein vortheilhaft.

Im obern Erzstift liegt 1) die Haupt- und Residenzstadt **Bonn** am Rhein, mit einem schönen Residenzschloße. Von hier bis nach Cöln geht eine Lindenalee.

2) Die Stadt **Andernach** im Amt dieses Namens (Antoniacum, Antunacum, Antonacense Castellum). Es wird hier ein Rheinzoll erlegt, und das Städtchen hat großen Nutzen von den Holzflotten, die von hier nach Holland, besonders nach Dortrecht gehen: es wird auch da mit Glas, irdenen Geschirren, und Brunnenwasser gehandelt.

3) Nicht weit von dem Städtchen **Rens** ist der **Königsstuhl** (Thronus regalis) zu sehen. Es ist ein merkwürdiges Alterthum, auf welchem ehedessen die Churfürsten vorläufige Berathschlagungen wegen der Kaiserswahl angestellt haben.

Im untern Erzstift liegt die Stadt **Nuis** oder **Neuß** (Novesium, Nussia) an der Erft, welche unweit derselben in den Rhein fällt.

Dazu gehören 1) die Grafschaft, oder **Vest Recklingshausen**, welche zwischen dem Bißthum Münster, Herzogthum Cleve, und der Grafschaft Mark liegt.

2) Das **Herzogthum Westphalen**, welches

gegen

gegen Ost an das Bißthum **Paderborn**, an **Waldeck** und **Hessen**; gegen Süd an die Grafschaft **Witgenstein**, an die Grafschaft **Nassau**, und an das **Herzogthum Berg**; gegen West an eben dieses und die Grafschaft **Mark**; gegen Nord an das Bißthum **Münster** und die Grafschaft **Lippe** gränzet: und von Süd gegen Nord auf 10, von Ost gegen West auf 8 Meilen gezählt wird.

Es enthält 25 Städte, 10 Freyheiten oder Flecken; hat eine zahlreiche Ritterschaft, und 28 Stifter oder Klöster. Man kann sich darinn die Stadt **Arensberg** in der Grafschaft dieses Namens, den Hauptort der herzoglichen Regierung, wie auch die Stadt **Marsberg** oder **Stadtberg** an der Dimel merken.

Physische Lage.

Die erzstiftischen Länder sind sehr verschieden. Hier sind Berge und Wälder, anderswo sandigte und bald darauf ungemein fruchtbare Gegenden. Das untere Erzstift hat einen Ueberfluß an Getraid. In den Ländern, welche am Rhein liegen, giebt es guten Wein, welcher Bleichert genannt wird. Die Wälder enthalten viel Wildpret, und die Flüsse Fi-

sche von guten Gattungen. Hie und da sind Sauerbrunnen, und im Herzogthum Westphalen Erz.

Politische Lage.

Das Erzbißthum hat seinen Namen von der Reichsstadt Cöln. Das Christenthum ward schon im 4ten, und das Erzbißthum am gewissesten im 8ten Jahrhundert festgesetzt.

Im deutschen Reich führt der Erzbischof zu Cöln den Titel als Erzkanzler durch Italien; Sein Titel heißt: **Von Gottes Gnaden Erzbischof zu Cöln, des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Italien, und Churfürst,** Legatus natus **des heil. apostolischen Stuhls, Herzog zu Engern, und Westphalen** 2c.

Das **Wappen** wegen Cöln ist ein schwarzes Kreuz im silbernen Feld 2c.

Was die **Religion** betrift: so haben nur die Katholischen in diesem Erzstift öffentliche Uebung; in der Herrschaft Odenkirchen sind bloß Lutherische vorhanden, und im Amt Rheinberg haben die Reformirten öffentlichen Gottesdienst.

Macht. In allen erzstiftischen Landen sind 52 Städte und über 17 Flecken. Der Churfürst hält

eine

eine Leibgarde, Hatschier, Trabanten, und ein Leibregiment zu Fuß.

* * *

D) Die Pfalz am Rhein, welche zum Unterschied von der obern baierischen Pfalz auch die untere Pfalz genannt wird, beläuft sich in der größten Ausdehnung auf einige 20 Meilen; darinn ist

1) Manheim die churfürstliche Residenz- und Hauptstadt, eine starke Festung, welche beym Einfluß des Nekkars in den Rhein in einer niedrigen Ebene liegt. Die Stadt, in welcher sich die Strassen alle in rechten Winkeln durchschneiden, ist eine der schönsten in Deutschland, und das churfürstliche Schloß eines der prächtigsten Gebäude in ganz Europa; aber was mit keinem Werth verglichen werden kann, ist die berühmte Gemähldegallerie, welche größtentheils von Düsseldorf hieher gebracht worden. Der Büchersaal ist sehr kostbar, so wie die Alterthümer, welche in dem sogenannten Schatz aufbewahrt werden. Außer einer katholischen Kirche ist hier eine Kirche der Reformirten; eine Kirche der Lutheraner; ein Kollegium mit einer ungemein prächtigen Kirche; ein Kapuciner- und Karmeliterkloster, und eine Synagoge. Die Stadt

hat

hat Mangel an gutem Wasser, so wie an guter Luft. Unter den übrigen Städten sind zu merken:

2) Heidelberg, die ehemalige Residenz, welche am Fuß des Geisbergs (Mons caprarius) beym Nekkarfluß in einer angenehmen Gegend liegt, gutes Wasser und eine überaus gesunde Luft hat. Diese Stadt wurde oft verwüstet; nun ist sie zwar klein, aber sehr niedlich. Von der heil. Geistkirche haben die Katholiken das Chor, den übrigen Theil die Reformirten innen, und beyde Theile sind durch eine dicke Mauer von einander abgesondert. In jenem war ehe der weltberühmte Büchersaal, welcher 1622, als der General Tilly die Stadt mit Sturm eroberte, sehr verwüstet, im folgenden Jahr aber großentheils nach Rom an den damaligen Pabst Gregorius XVI. hinverschenkt, und dem vatikanischen Büchersaal einverleibt wurde. In diesem Chor ruhen viele Churfürsten und Pfalzgrafen. Im Oberamt Heidelberg liegt Schwezingen, ein churfürstliches Lustschloß mit einem schönen Garten.

Um die Stadt herum sind hie und da Denkmäler römischer und fränkischer Gebäude.

3) Frankenthal die dritte Hauptstadt an einem in den Rhein gehenden Kanal.

4) La-

4) Ladenburg, zur Zeit der Römer Lupodunum, eine uralte Stadt am Nekkar.

5) Oppenheim an einem Hügel beym Rhein. Unweit daran wächst zu Nierstein der beßte Rheinwein.

6) Bacharach, nach einiger Meynung Bacchiara, am Rhein. Hier wächst gleichfals vortrefliicher Wein.

Physische Lage.

Das Land ist mit vielen Bergen durchkreuzet; aber überall fruchtbar, überall mit einem Ueberfluß von Getraid, Hülsenfrüchten, Obst, Kastanien und welschen Nüssen versehen. Es hat die beßte Weide und Viehzucht, Tobackspflanzungen, besonders zwischen Heidelberg und Manheim, und guten Nekkar- und Rheinwein. Dieser wächst vornehmlich bey Bacharach, bey Neustadt an der Hart, woselbst der sogenannte Gänsefüsser gebaut wird, und an der Bergstraße, woselbst sich der Weinheimer hervor thut. Diese Bergstraße ist eine angenehme Landstraße zwischen Heidelberg und Darmstadt, welche mit welschen Nußbäumen besetzt ist, und auf beyden Seiten fruchtbare Felder und Wiesen,

sen, und nach denselben sanfte Berge und ferne Hügel hat; diese werden auf der rechten Seite, wenn man nämlich von Heidelberg nach Darmstadt reiset, immer etwas höher, und sind oben mit Holzungen, gegen die Ebene zu mit Weinreben bewachsen. Die vielen welschen Nußbäume an der Bergstraße und im Odenwald bringen sowohl der Frucht als ihres Holzes wegen, dem Land großen Vortheil. An der großen Bergstraße wachsen auch Mandeln in großer Menge, und in den Weinbergen stehen hin und wieder Kastanienbäume. Der Rhein fließt theils auf der Gränze der Pfalz, theils mitten durch dieselbe hin. In demselben wird bey Germersheim und Selz das beßte Rheingold aus dem Sand gewaschen, und solche Goldwäsche von dem Churfürsten als ein Regal angesehen und verpachtet. Diesem Gold haben die rheinischen Goldgulden ihren ersten Ursprung zu danken. Es ergiessen sich in der Unterpfalz verschiedene Flüsse in den Rhein, vornehmlich der Nekkar (Nicer) unterhalb Manheim, und die Nahe (Navus) unweit Bingen. Alle diese Gewässer sind außerordentlich fischreich. Dieß Land ist mit einem Worte eines aus den schönsten und wohlgebautesten in ganz Deutschland.

Poli-

Politische Lage.

Der Name und Ursprung der Pfalzgrafen, wie schon bey einer andern Gelegenheit gesagt worden, kömmt von den Palatiis (Palzen, Phalzen, Pfalzen), welche die alten fränkischen und deutschen Könige und römischen Kaiser hin und wieder hatten, und in welchen sie Oberhofmeister und Oberhofrichter bestellten, welche Pfallenzgrafen und Pfalzgrafen genannt wurden. Die Pfalzgrafen beym Rhein hatten ein vorzügliches Ansehen; es ist aber schwer, ihren eigentlichen Siz mit Gewißheit auszumachen. Es kömmt auch der Zusatz: beym, oder am Rhein, zuerst in einer Urkunde Pfalzgrafens Heinrich zum Lach von 1093 vor. Diese pfalzgräfliche Würde kam auf verschiedne Familien, und endlich auf die Herzoge in Baiern. Denn 1215 machte Kaiser Friedrich II. auf einem Reichstag zu Regensburg, anstatt des in die Acht erklärten Pfalzgrafen Heinrich, den Herzog Ludwig in Baiern zum Pfalzgrafen am Rhein. Dieser konnte zum wirklichen Besiz derselben nicht gelangen; allein sein Sohn Otto vermählte sich mit des vorhin ge-

nannten Pfalzgrafen Heinrichs Tochter Agnes, und erhielt den ungestörten Besiz der Pfalz. Diesem folgte sein Sohn Ludwig in der Pfalz am Rhein, und in Oberbaiern: und von desselben ältestem Sohn Rudolph dem ersten, stammen die nachmaligen Pfalzgrafen und Churfürsten ab. Ruprechts des III. Söhne theilten sich 1410 dergestalt in die pfälzischen Lande, daß 4 Hauptlinien entstunden; und als diese 1742 mit Karl Philipp alle ausgiengen, tratt Carl Philipp Theodor, Pfalzgraf zu Sulzbach, ins Churfürstenthum zu Pfalz ein.

Das Erztruchsessenamt ist zu Baiern, und statt dessen zu Pfalz das Erzschazmeisteramt gekommen. Dieser Churfürst wirft bey der Krönung des Kaisers goldene und silberne Münzen unter das Volk, und trägt bey dem feyerlichen Umgang die kaiserliche Krone. Der izige churfürstliche Titel ist: **Pfalzgraf bey Rhein, des heil. R. Reichs Erz-Schazmeister und Churfürst, in Baiern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog, Fürst zu Mörs** ꝛc.

Das Wappen wegen der Pfalz am Rhein ist ein goldener Löw im schwarzen Feld ꝛc.

Von den Ritterorden ist der Ritterorden St. Huberts besonders berühmt.

Religion. Unter Otto Heinrich 1556 wurde der Grund zum Glauben nach lutherischen Begriffen gelegt; Friedrich III. führte 1560 die reformirte ein; sein Sohn Ludwig VI. wieder die lutherische; dessen Sohns Vormund wieder die reformirte; allein nach der Schlacht auf dem weißen Berg bey Prag, wo die Baiern obsiegten, wurde die reformirte und lutherische Religion ziemlich geschwächt, und der katholischen empor geholfen. Im westphälischen Frieden wurde den 3 Religionen die völlige Gewissensfreyheit, und alle öffentliche und besondere gottesdienstliche Uebungen erlaubet. Die Lutheraner haben 85 Pfarren; die Zahl der katholischen Geistlichen beträgt etwa 400, und der reformirten 500.

Der größte Handel geschieht mit Wein, Baumfrüchten, Leinwand und Tobak.

Macht. Der Churfürst hält gemeiniglich eine Leibgarde zu Pferd von 100 Mann; ein Leibregiment zu Pferd von 198 Mann; noch 5 Regimenter zu Pferd, jedes von 198 Mann; ein oberrheinisches Kreis-Esquadron von 116 Mann; eine

schweizer Leibgarde von 100 Mann u. s. w. Alle seine Truppen machen zusammen 1110 Mann aus, zu denen noch 600 Invaliden kommen. Die churpfälzischen Länder enthalten 39 Städte.

Charakter. Die Einwohner dieser Gegenden scheinen das Mittel zwischen der gesuchten Lebensart und dem steifen Ernst zu beobachten, und Fremden, die Augen haben, den vortheilhaftesten Begrif von deutschen Sitten zu geben. Sie sind ungemein nett und reinlich in ihrem Betragen, theilen sich einander aufrichtig mit, was gemeinnüzig seyn kann, und leben fröhlich und einträchtig dahin. Unterdessen haben aufmerksame Reisende über die in diesem Kreise entlegene Lande, so wie über andere ähnliche, die richtige Anmerkung gemacht, daß nach Verschiedenheit der Regierung, sowohl als der Religion auch der Unterschied bey vielen Städten und Ländern sehr merklich seye. Bey einigen zeiget sich ein Ansehen von Gewerbe und Ueberfluß. Die Strassen sind wohl bebauet, und voll nett und einfach gekleideter Leute. Die Buden sind mit Kaufmannsgütern beladen, und das gemeine Volk ist reinlich, höflich, und arbeitsam. In andern erblickt man eine Art

schä-

schäbichten Flitterstaats; einen Haufen schmuziger buntscheckichter Leute, die nichts als zehren; enge, kottige Gassen, die man nie ausbessert, jämmerlich dünn an Einwohnern, und die Gemeinen über die Hälfte Gassenbettler ꝛc.

Gelehrsamkeit. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Cultur der Wissenschaften und Künste. Sie sind in den meisten von diesen Gegenden, sobald sie daselbst erscheinen, auch erkannt, aufgenommen, und auf das sorgfältigste gepfleget worden. Maynz gieng vor einiger Zeit dem ganzen katholischen Deutschlande mit dem glänzendsten Beyspiele vor: die Unterpfalz ist nun am Rhein der Musensitz. Die Schauspieler- Maler- und Tonkunst haben daselbst durch wechselseitige Verständniß eine Höhe erreicht, wo man sie allgemein bewundert. Die Akademie zu Manheim, und die Universität zu Heidelberg, können jeden andern ein Muster der Ordnung, des Geschmacks und Wetteifers seyn. Die äconomischen Wissenschaften werden hier durchgehends betrieben, und was noch mehr ist, auch ausgeübt. Bald wird dieser Geschmack an Ordnung und Wahrheit, welchen die Wissenschaften und schönen Künste zuerst hervorbringen, und still-

schweigend einflössen, die Empfindung des Sittlichen in diesen Gegenden, die vernünftige Freyheit im Denken erwerben, und den Muth stählen Vorschläge zu thun, die man ehemals kaum dachte.

Anmerkung. Das Fürstenthum Aremberg, so in der Eifel zwischen dem Erzstift Cöln und dem Herzogthum Jülich liegt: der Fürst von **Thurn und Taxis** wegen eines diesem Kreise vorgeschossenen Kapitals: die deutsche Ordens Balley Coblenz, so aus 7 Commenden besteht, und dessen Landcommenthur seinen Siz zu Cöln hat: die Herrschaft Beilstein, so auf dem Westerwalde liegt: die Grafschaft Nieder-Isenburg, welche neben der Grafschaft Wied liegt, und meistens an Chur-Trier gehört: das Burggrafthum Rheineck zwischen Jülich und Cöln, haben gleichfalls auf dem churrheinischen Kreistagen Siz und Stimme.

VI. Abschnitt.

Der burgundische Kreis.

Unter dem burgundischen Kreis versteht man heut zu Tage alles dasjenige, was das Haus Oestreich in den Niederlanden besizt. Der größte

Theil

Theil dieses Kreises liegt zwischen den holländischen, lüttichischen, und französischen niederländischen Staaten. Man rechnet zu diesem Kreis

1) Vier Herzogthümer:

A) Das Herzogthum Brabant; darinn liegt im östreichischen Theil gegen Süden 1) Loeven oder Leuven (Lovania), die erste Stadt in Brabant am Fluß Dyle, welche mitten durch selbe fließt. Sie enthält eine Universität, und treibt noch ziemlichen Handel. Im 14ten Jahrhundert waren hier bey der Tuch- und Wollenmanufactur über 150000 Arbeiter.

2) Brüssel (Bruxellae) ist dem Rang nach die zwote Stadt, aber der Siz der Herzoge zu Brabant gewesen, und izt die Hauptstadt der gesammten östreichischen Niederlande, auch der Siz des Generalgouverneurs. Die Stadt liegt an der Senne, ist groß, volkreich und gut befestigt, hat 7 Pfarrkirchen, 12 Manns- und 21 Frauenklöster.

3) Antwerpen eine große Stadt an der Schelde, ist dem Rang nach die dritte Stadt in Brabant, und wird sonst auch die Markgrafschaft des heil. römischen Reichs genannt. Sie hat einen sehr guten

und bequemen Haven, in welchen die größten Schiffe aus der See einlaufen, und auf den 8 vornehmsten Kanälen in die Stadt kommen können. Sie hat eine feste Citadelle, ein Bißthum, 12 Mönchen- und 19 Nonnenklöster. Das Rathshaus und die Börse sind prächtige Gebäude. Sie zählte im 16ten Jahrhundert über 200000 Menschen.

4) Mecheln (Malinae), eine große Stadt in der Herrschaft dieses Namens. Sie hat einen Erzbischof, der Primas von Belgien ist, ein Kollegiatstift, 5 Pfarrkirchen, 9 Mönchen- und 13 Nonnenklöster.

Das holländische Brabant liegt gegen Mitternacht, wo die bekannten Festungen Mastricht, Breda, Herzogenbusch, und Bergenopzoom liegen. Die Luft ist in diesem Lande durchgehends gesund, die Güte des Erdreichs aber verschieden. Der nördliche Theil besteht mehrentheils aus sandigten Heiden, und trägt nach mühsamer Bearbeitung Roggen, Hafer, Buchwaizen und vielen Flachs ꝛc.; der südliche Theil hat einen fetten und fruchtbaren Boden, und mithin einen Ueberfluß an Erdfrüchten. Der Fluß Demer durchströmt einen Theil des Landes, nimmt verschiedne kleine Flüsse

auf,

auf, heißt alsdann Rupel, und verliert sich in der Schelde, welche Brabant von Westen berührt. Man hat in diesem Lande verschiedene Kanäle mit unsäglichen Kosten gegraben: und es ist ein altes Vorhaben, eine Heerstraße von Brüssel aus durch das lüttichsche, limburgische, aachner, jülicher und cölnische Gebieth, bis an den Rhein anzulegen, wodurch die Fortbringung der engländischen Waaren über Ostende nach Deutschland erleichtert, und die Schiffahrt auf der Maas vermindert würde.

Im ganzen Herzogthum Brabant sind 28 Städte und 700 Dörfer, wovon in dem östreichischen Antheil 19 bemauerte Städte, einige Flecken, und über 500 Dörfer liegen. Der östreichische Antheil ist 20 Meilen lang, und eben so breit.

Das Herzogthum Brabant hat ehemals zur fränkischen Monarchie gehört; und die Herzoge von Brabant haben wohl selbst den fränkischen Thron bestiegen. Otto, vom Stamme Karls des Grossen, war der letzte Herzog in Brabant; die Nachfolger wurden eine Zeit lang nur Grafen von Brabant genannt. Maximilian, Erzherzog zu Oestreich, vermählte sich mit Maria, der einzigen Tochter und Erbinn Karls des Kühnen, und bekam

mit-

mithin alle Länder derselben, welche von dessen Enkel Karl dem 5ten an Philipp II. König in Spanien übergeben worden. Durch den Rastädter Frieden kam das Erzhaus Oestreich zum Besiz des itzigen östreichischen Antheils.

Das Wappen ist ein goldner Löw im schwarzen Feld.

Das ganze Land bekennt sich zur römischen Religion, und das Einkommen der Geistlichen ist ungemein beträchtlich.

Die Handlung fängt an wieder aufzuleben. Man verfertigt gute Tücher, Strümpfe und andere Manufakturen. Die mechler und brüßler Spitzen, die Tapeten und Kameloten von Antwerpen und Brüssel sind berühmt.

❁ ❁ ❁

B) Das Herzogthum Luxemburg, welches den Mittelpunkt des von alten Zeiten her berühmten Ardennerwalds, in so weit er zu diesem Herzogthum gehört, einnimmt, gränzet gegen Morgen an das Churfürstenthum Trier; gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen; gegen Abend an Champagne; gegen Mitternacht an das Bißthum Lüttich, und die Herzogthümer Limburg und Jülich.

Es hat der Länge und Breite nach ungefähr 20 deutsche Meilen. Darinn sind zu merken:

1) Luxemburg die Hauptstadt des Herzogthums an dem Fluß Elz. Sie ist eine der stärksten Festungen.

2) Die Stadt Bastogne (Bastonacum); sie wird gemeiniglich Paris en Ardenne genannt.

3) St. Hubert eine alte und reiche Benedictinerabtey, zwischen Bastogne und Rochefort, mit 80 Dörfern. Das Erzhaus Oestreich hat darüber die Schutzgerechtigkeit.

Frankreich besizt in diesem Herzogthum Thionville oder Diedenhofen, und Montmedi, zwo Festungen ꝛc. Der Graf von Stollberg hat die Grafschaft Rochefort, wo eine kleine Stadt dieses Namens, Rupifortum, der Hauptort derselben ist.

Der Boden ist, besonders im südlichen Theile bergicht, sandicht und wenig fruchtbar, trägt aber doch etwas Getraid; und das Land hat andere Vortheile, nämlich gute Viehzucht und Wein, besonders an der Mosel, allerhand Wildpret, verschiedne Metalle, und besonders viele Eisenwerke und Hämmer, welche den größten Reichthum desselben

aus-

ausmachen. Das Land wird von verschiednen kleinen Flüssen bewässert, von welchen der Fluß Sure und Kyll, welche in die Mosel fliessen, vornehmlich zu bemerken. Die **Maas** berührt dieß Herzogthum gegen Abend, und die **Mosel** durchströmt einen Theil desselben gegen Südosten.

Die Geschichte dieses Lands fängt sich mit dem Grafen Siegfrid an, welcher in der ehemaligen Grafschaft Ardenne, die das ganze heutige Luxemburg in sich faßte, ansehnliche Güter hatte, und durch einen Tausch das Schloß Luzelinburhut (Luxemburg) an sich brachte. Dieses kam nachmals an verschiedne Linien, aus welchen Kaiser, Könige und Herzoge gekommen sind. Endlich hat dieses Herzogthum mit den übrigen niederländischen Provinzen gleiches Schicksal gehabt.

Das **Wappen** ist ein rother Löw in einem mit Blau und Silber zehnmal gespaltenen Schild. Dem Herzogthum ist ein östreichischer Gouverneur vorgesetzt.

Das ganze Land bekennt sich zur römischkatholischen Religion.

Im gesammten Herzogthum sind, außer der Hauptstadt, 23 kleine Städte, verschiedne Flecken, und 1170 Dörfer.

C)

❊ ❊ ❊

C) Das Herzogthum Limburg ist von dem Bißthum Lüttich und Herzogthum Jülich umgeben, berührt auch das Herzogthum Luxemburg. Es wird auch das Land jenseits der Maas genannt, mit welchem Namen aber heutiges Tags besonders das Antheil, welches die Generalstaaten in diesem Lande haben, belegt wird. Es besteht aus Bergen und Thälern, hat guten Ackerbau, und besonders schöne Weide und Viehzucht. Die Eisenbergwerke sind beträchtlich. Der vornehmste Fluß ist die Maas, welche kleinere Flüsse aufnimmt.

Das ganze Herzogthum enthält 6 Städte, und 123 Dörfer. Die Hauptstadt heißt Limburg, auf einem Berge, an dessen Fuß die Wese fließt.

Das Wappen ist ein blauer Löw im goldnen Feld.

❊ ❊ ❊

D) Das Herzogthum Geldern besteht meistens aus Moor und Heideland, welches wenige Früchte trägt: daher die Einwohner sich größtentheils auf die Tuch- und Leinweberey legen, und davon gute Nahrung erlangen. Im östreicher Antheil, der ziemlich klein ist, ist Roermonde, eine

feste

feste Stadt, bey der Mündung des Flusses Roer, welcher hieselbst in die Maas fließt; sie hat ein Bißthum. Der König von Preussen besizt Geldern, eine Festung.

2) Drey Grafschaften:

A) **Flandern** gränzt gegen Nordwesten an die Nordsee, gegen welche es die Dünen, oder Sandhügel schützen; gegen Norden an den Arm der Schelde, de Hont genannt, wodurch es von Seeland getrennt wird; gegen Osten an Brabant und Hennegau; gegen Süden an Hennegau und Artois 2c. Die Länge und Breite beträgt fast 20 Meilen. Sie ist die schönste und größte Grafschaft in der Welt.

Im östreicher Antheil ist 1) Gent, Ghendt (Gandavum) die Hauptstadt in Flandern. Sie hat zum Handel eine unvergleichliche Anlage. Unter andern Gewässern und Kanälen ist derjenige, welcher von hier nach Brügge, und von da bis Ostende geführt worden, besonders merkwürdig. Die Stadt, welche eine aus den größten in Europa ist, enthält einen Bischofsiz, 6 Pfarrkirchen, 10 Mannsklöster, 22 Frauenklöster, und 2 Beguinenhäuser.

(2

2) Oudenarde (Aldenarda) eine Stadt, welche die Schelde ganz umgiebt, und zum Theil durchfließt.

3) Cortryck (Courtray, Cortracum) eine Stadt an der Leye; hier sind berühmte Webereyen. Man webet in die Leinwand allerley Abbildungen und Geschichten auf eine künstliche Weise.

4) Brügge (Bruga) eine grosse Handelsstadt mit einem Bißthume, 2 Collegiat- und 5 Pfarrkirchen, 12 Manns- und 19 Nonnenklöster, und sehr vielen frommen Stiftungen.

5) Ypern (Ipra) eine befestigte Stadt am Fluß Yperle; hat ein Bißthum, und nebst der Kathedralkirche, 5 Pfarrkirchen, ein Collegium, 6 Manns- und 8 Frauenklöster, auch einige Armenhäuser und Hospitäler; hat auch gute Wollenmanufacturen.

6) Ostende, eine starke Festung an der Nord-See mit einem Haven.

7) Nieuport (Neoportus) eine feste Stadt mit einem neuen Haven.

8) Dornick (Tornacum) eine alte, grosse und feste Stadt an der Schelde, mit einem Bißthume und guten Wollenmanufacturen.

Das Land, das theils eben theils bergicht ist, hat überhaupt eine gesunde Luft. Der Boden ist zum Ackerbau bequem, und an einigen Gegenden, nämlich nach dem Meer, und nach der französischen Gränze ungemein fruchtbar. Das Land trägt fast alle Gattungen von Getraid, und einige Gegenden können davon ausführen. Der Flachs ist der vornehmste Reichthum des Landes. Die Weide ist sehr gut, vornehmlich bey Furnes ꝛc. und so schön, daß es in den gesammten Niederlanden keine bessere giebt; daher ist auch daselbst die Viehzucht wichtig, und man hat sehr schönen Butter und Käse; Federvieh, Wildpret und Fische sind auch vorhanden. Ausser den vielen Kanälen, von welchen zween zwischen Brügge und Gent sind, durchströmen das Land die Flüsse: die Schelde, welche verschiedne andere aufnimmt, und die **Leye** oder **Lys** (Legia, Liza), welche aus Artois kömt, verschiedne kleine Flüsse aufnimmt, Flandern in zween Theile theilt, und sich mit der Schelde vermischt.

Das **Wappen** von Flandern ist ein schwarzer Löw im goldnen Feld.

Die **Religion** ist durchgehends die römisch-katholische.

Hand-

Handlung. Die Fläminger haben verschiedne Künste erfunden. Sie sind die ersten in Europa gewesen, die sich mit Webereyen zu nähren angefangen, und die Tücher und Zeuge zu färben gelehrt haben. Die Städte Ypern und Cortryck haben darinn den größten Ruhm. Im 14. Jahrhundert hat Wilhelm von Beukelszon gelehrt, wie man den Hering auswaiden und einsalzen müsse. Johann von Eyck hat im 15. Jahrhundert die Oelfarben erfunden.

Heut zu Tage sind die flanderschen Manufakturen nicht mehr so blühend, wie ehemals: indeß bekömmt man doch noch von Rüssel seidne und wollene Zeuge, Peracaner, Picotten, Chamelotte, Spizen u. s. w.; von Gent, Meenen und Cortryck Leinwand; von Dornick Tapeten, Vorhänge u. s. w.

Flandern ist durchgehends wohl bebauet und bevölkert. Man zählt im ganzen Lande 62 bemauerte und offene Städte, 1164 Dörfer, und über 250 Herrschaften.

❀ ❀ ❀

B) Die Grafschaft Henegau, hat in der größten Ausdehnung von Süd gegen Nord 12, und von Ost gegen West 13 bis 14 Meilen. Darinn

ist im östreicher Antheil: 1) **Mons** oder **Bergen** (Montes Hannoniae), die Hauptstadt der Grafschaft.

2) Die Fürstenthümer Ligne, Braine le Chateau unter dem Namen Tour und Tassis, und andere. Das Land hat gesunde Luft und guten Boden; hat Ueberfluß an Getraid und Vieh, und mehr als hinlängliches Holz, auch Steinkohlen, Eisen, schönen Marmor ꝛc.

Die Religion ist katholisch, und die Geistlichkeit ungemein reich. Es giebt in dieser Grafschaft 16 Manns- und 10 Frauenabteyen. Die Grafschaft hat 24 Städte, und etliche 100 Dörfer. Frankreich besizt einen grossen Theil daran, als: Valencienes, Condé, Cambray, Bovay, &c.

Das **Wappen** hat 4 Löwen in goldenen Feldern.

❀ ❀ ❀

C) Die Grafschaft **Namur** ist von **Lüttich** und **Brabant** fast umgeben, hat ungefähr 6 Meilen in der Länge, und eben so viel in der Breite: enthält 5 Städte, und 158 Dörfer; darinn ist **Namur**, ehemals Namon (Namurum, Namurcum) die Hauptstadt, und liegt zwischen zween Bergen an

der

der Maas, hat ein sehr festes Schloß, nebst verschiednen anderen Festungswerkern.

Das Land ist sehr bergigt und waldigt; den vornehmsten Reichthum des Landes macht das häufige Eisen aus, welches stark verarbeitet, auch zum Stahl zubereitet wird. Man findet noch andere verschiedne Mineralien. Die Maas durchströmt einen großen Theil der Grafschaft, und nimmt bey Namur die Sambre auf, welche Flüsse dem Land zum großen Nutzen gereichen. Frankreich besizt von dieser Grafschaft Charlemont.

Das Wappen ist ein schwarzer Löw im goldenen Feld.

Die Religion ist durchgehends katholisch.

Was nun die Geschichte von Burgund überhaupt betrift: so war Philipp der Kühne, Königs Joannes von Frankreich jüngster Sohn, der erste Herzog von Burgund, jüngerer Linie, und erlangte durch eine Heyrath Burgund, Flandern, Artois und Antwerpen; dazu erbte sein Sohn noch das Herzogthum Brabant und Limburg. Ueberdieß ward Luxemburg gekauft, und Henegau, Holland, Seeland und Friesland geerbt. Nach Karls des Kühnen Tod bemächtigte sich Ludwig XI. des Her-

zogthums Burgund, und vereinigte es mit der Krone Frankreich. Aber die Tochter und Erbinn Karls des Kühnen vermählte sich mit Maximilian von Oestreich, wodurch nicht nur ihre ansehnliche Länder, sondern auch der Titel eines Herzogs von Burgund an das Haus Oestreich kam. Als Maximilian römischer Kaiser geworden, erklärte er Burgund mit seinen Ländern für einen Kreis des römischen Reichs. Von seinem Sohne Karl V., der noch verschiednes hinzu brachte, kamen die ganzen Niederlande an Philipp II. König in Spanien; daher der Name, spanische Niederlande. Holland bemächtigte sich im 17ten Jahrhundert des nördlichen Theils von Brabant, welchen sie im westphälischen Frieden behielt. Karl der VI. nahm nach der Schlacht bey Ramelies Besitz von dem spanischen (itzt östreichischen) Antheil dieser Länder, welche ihm auch durch den baadischen und wiener Frieden versichert worden.

Der östreichische Generalgouverneur ist zu Brüssel.

Der burgundische Gesandte sizt auf dem Reichstage im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank nach Oestreich. Uebrigens ist in diesem Kreise kei-

ne

ne solche Verfassung, wie in den meisten andern ist; sondern es wird alles landsäßig behandelt.

Der Charakter dieser Länder ist schwer zu bestimmen. Ehemals war der Geist des Gewerbs und Gewinns der Geist der Nation. Da jener, seit Holland sich losriß, die Quelle zur Einfuhr verstopft ist, das Land zerrissen, und mitten im Laufe gestöret ist: so vertrocknen hie und da thätige Triebe; und ein verlegnes finsteres Wesen überzieht an manchen Orten die Kräfte und den guten Willen des Bürgers. Schulen sind allerdings zugegen, und die Künste und Wissenschaften werden nicht mißkannt.

Die Sprache ist die deutsche, niederländische oder plattdeutsche, und schlecht französisch.

VII. Abschnitt.

Der westphälische Kreis.

Dieser Kreis wird von dem burgundischen, von den vereinigten Niederlanden, von der Nordsee, von dem niedersächsischen, oberrheinischen und churrheinischen Kreis umgeben; und der Flächeninhalt beträgt ungefähr 1250 deutsche Quadratmeilen.

Man findet in diesem Lande:

I. Vier Bißthümer.

A) Das Hochstift Lüttich (Episcopatus Leodiensis), liegt in den Niederlanden, gränzt gegen Norden an Brabant; gegen Westen auch an Brabant, Namur und Henegau; gegen Süden an Champagne und Luxemburg; gegen Osten an Limburg und Jülich, und erstreckt sich von Norden gegen Süden auf einige 20 Meilen; darinn ist

1) Lüt-

1) Lüttich (Leodium, Legia) die Hauptstadt, zwischen zween Bergen, in deren Thal die Maas fließt. In dieser Stadt sind, neben der Kathedralkirche, 7 Kollegiat- und 32 Pfarrkirchen, 5 Manns- und 5 Frauenabteyen, noch 32 Klöster beyderley Geschlechts, 2 Kollegia, 10 Hospitäler, eine Karthaus, und ein Beguinenhaus.

2) Spa oder Spada ist seiner Sauerbrunnen wegen berühmt. Man sagt, daß dieses Wasser dem Lande jährlich bey 300000 Franken eintrage.

3) Tongern (Aduatica Tongrorum), am Fluß Jecker, ehemals die Hauptstadt der alten Tongrer oder Eburoner, und der erste Siz des Bißthums Lüttich.

Der Theil des Bißthums auf der Nordseite der Demer, besteht in Haiden, und ist schlecht; die Südseite nach der Grafschaft Namur zu, ist fruchtbar, und enthält zum Getraid- und Weinwachs guten Boden. Es hat Waldungen, Kupfer, Bley, Eisen, und besonders ergiebige Steinkohlenbergwerke, viele gute Steine, auch Marmorbrüche, und zu Spa und Chau-Fontaine berühmte Mineralwasser. Die vornehmsten Flüsse sind die Maas und Sambre, welche sich in der Grafschaft Namur ver-

einigen. Die Demer entspringt bey Bilsen, nim̃t den Namen Rupel an, und geht im Herzogthum Brabant in die Schelde.

Der Bischof zu Lüttich führt den Titel: **Von Gottes Gnaden Bischof und Fürst zu Lüttich, Herzog zu Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von Loots, Hoorn** ꝛc.

Das **Wappen** wegen Lüttich ist eine silberne Säule auf einem silbernen Postament mit einem goldenen Kranz im rothen Feld ꝛc.

Im Reichsfürstenrath hat Lüttich mit Münster wechselweise den Rang, doch so, daß Osnabrück allemal zwischen beyden sizt. Der Fürst Bischof steht als Bischof unter dem Erzbischof zu Cöln.

Handlung. Die vornehmste Ausfuhr des Landes, besonders der Stadt Lüttich, besteht in Bier, Gewehr, Nägeln, Sarsche, Leder, Marmor, und blauen Steinen, Kalk und Steinkolen, welche Sachen insgesammt in ungemein großer Menge ausgeführt werden.

Macht. Das Bißthum enthält 26 Städte, und etwa 1400 Dörfer; der Adel und die Geistlichen besizen fast alle Ländereyen; der Landmann muß in sehr küm̃erlichen Umständen leben, und scheinet nur da zu seyn, um für jene zu arbeiten. Die

Die Sprache ist die niederländische nach dem brabanterdialekt, oder die sogenannte lütticher wälsche Sprache (luiker waalsche Taal), welche ein plattes Französisch ist.

❁ ❁ ❁

B) Das Hochstift Münster gränzt gegen Abend an die vereinigten Niederlande; gegen Mitternacht an Ostfrießland; gegen Morgen an Osnabrück ꝛc. an die Grafschaft Mark und Herzogthum Cleve. Hier ist

1) Münster (Monasterium), nicht weit von der Ems in einer sehr fruchtbaren Gegend. Sie ist fest, und hat eine Citadelle, die Brille genannt. Hat nebst der Kathedralkirche noch 3 Stifter, 4 Pfarren, ein Johanniter- und deutsches Ordenshaus, 1 Collegium, 7 Klöster, 3 Gymnasien, viele Armenhäuser. Hier ist 1648 der berühmte sogenannte westphälische Friede geschlossen worden.

2) Warendorf an der Ems, ist wegen ihrer schönen Leinwand berühmt.

3) Meppen eine Festung beym Zusammenfluß der Hase und Ems.

Das Land dieses Bißthums, welches unter allen westphälischen das größte ist, hat hin und

wieder sanft aufsteigende Höhen. Die weitläuftigen Heiden dienen zur Viehzucht; es hat auch fruchtbare Ländereyen, schöne Hölzungen und Torf, gute Steinbrüche, und fischreiche Flüsse, darunter sind die **Ems** (Amasis), welche aus dem Hochstift Paderborn kömmt, das Bißthum Münster der Länge nach durchströmt, und aus demselben in Ostfrießland tritt; die **Lippe**; die **Vechte** 2c.

Der Bischof von Münster ist der erste kreisausschreibende Fürst und Director. Als Bischof steht er unter dem Erzbischofe zu Cöln.

Das **Wappen** ist ein goldener Querbalken im blauen Feld.

Die **Religion** ist römisch katholisch; indessen sind viele vom Adel theils der lutherischen, theils der reformirten Kirche zugethan, und zu Weerdt haben beyde Kirchen öffentlichen Gottesdienst.

Macht. Das Bißthum enthält ausser der Hauptstadt 12 Städte, welche zu den Landtägen verschrieben werden, 12 andere Städte, und 12 Flecken, oder Weichbilde. Man unterhält 7 Regimenter.

❀ ❀ ❀

C) Das **Hochstift Paderborn** liegt unter Hes-

sen

sen an der Weser, ist ungefähr 11 Meilen lang und 9 breit. Hier ist

1) **Paderborn** die Hauptstadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, und hat den Namen von dem Fluß **Pader**, welcher mitten in derselben entspringt, und dessen Wasser im Winter lau ist, und beständig rauchet, im Sommer aber eiskalt.

2) **Neuhaus** ein Flecken mit einem Schlosse, so der gewöhnliche Siz des Bischofes ist, und einen prächtigen Garten hat.

Das Land ist mehrentheils fruchtbar, und hat besonders eine gute Viehzucht. Die große Heide **Senne, Sende**, ehemals Sinedi genannt, wird täglich mehr bebauet und bewohnet. Es sind in diesem Land Eisengruben, Salzquellen, Gesundbrunnen, und fischreiche Flüsse; davon berührt die **Weser** einen Theil des Lands gegen Morgen, und in diese ergießt sich die **Dimel** (Dimola), welche aus dem Herzogthum Westphalen kömmt; die **Bever**, welche im Land entspringt; so wie die **Neete** (Nitasa); die große **Emmer** (Ambra); die **Lippe** (Lippia oder Luppia) u. s. w.

Die **Religion** ist katholisch; doch giebt es noch

pro-

protestantische Ritterstände in demselben, besonders auf der waldeckischen und lippischen Gränze.

Das Wappen des Hochstifts ist ein goldnes Kreuz im rothen Feld. Der Bischof ist ein Fürst des Reichs, und sizt auf den Reichstägen zwischen den Bischöfen zu Hildesheim und Freysingen.

Im ganzen Bißthum sind 23 Städte, und 3 Flecken.

* * *

D) Das Hochstift Osnabrück, welches meistens an Münster und Minden gränzt, erstreckt sich von Süden gegen Norden auf 10, und von Ost gegen West auf 4 bis 6 Meilen.

Die Hauptstadt dieses Namens (Osnabruga) liegt in einem Thal an der Hase, und ist durchgehends altmodisch befestigt und gebaut. Der Magistrat derselben ist lutherisch, und wird jährlich erwählt. Die Stadt ist mit Denkmälern, katholischen Klöstern, Stiftungen u. s. w. überflüßig versehen.

Fast die Hälfte des Bißthums besteht aus Heideland, welches aber zu mehr als zehnfachen Torfarten, zur Weide rc. genutzt wird. Das Land trägt hinlängliches Getraid, aber wenig Holz, und

außer

außer dem Torf auch Steinkohlen. Die Viehzucht ist mittelmäßig. Marmor ist in großer Menge vorhanden.

Das Bißthum zu Osnabrück ist das älteste in Westphalen.

Das Wappen desselben ist ein rothes Rad mit 6 Speichen im silbernen Feld. Der Bischof ist ein Reichsfürst, und sizt im Reichsfürstenrath zwischen den Bischöfen zu Münster und Lüttich. Das Domkapitel besteht aus 25 Domherren, wovon 3 lutherische sind.

Die Religion ist theils die katholische, theils die lutherische, und vermög des osnabrückischen Friedenschlußes muß dieses Bißthum wechselweise einen katholischen und einen lutherischen Bischof haben; und wenn dieser regiert, sind die Katholischen in blos geistlichen Verrichtungen dem Erzbischof zu Cöln, als Metropolitan, überlassen. Uebrigens muß alles so bleiben, wie es 1624 den 1sten Jenner daselbst gewesen ist.

Handlung. Die Einwohner dieses Landes sind ein Muster von Fleiß und Arbeitsamkeit. Die größte Beschäftigung besteht im Garnspinnen, und in Verfertigung eines groben Leinens (Löwent genannt),

nannt), welches durch Holländer, Engländer und Spanier, nach Guinea und Amerika geführt wird, und dem Lande jährlich über 1 Million Rthlr. einbringt. Von den Häuerlingen (Lehrhäuslern), welche die Nebenhäuser der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 nach Holland, wo sie arbeiten, und mit Geld zurückkommen; welches einige in Rücksicht auf die Gesundheit, und die Privat- und Landshaushaltung, nicht billigen wollen.

Macht. Im ganzen Lande sind 4 Städte, 3 Flecken oder Weichbilde, und ungefähr 20000 Feuerstellen, in denen oft 2 Familien wohnen: die Freyen und Adelichen ungerechnet.

II. Drey Herzogthümer.

A) Das Herzogthum Jülich gränzt gegen Westen an Geldern und Lüttich; gegen Süden an einen Theil vom Erzstift Cöln; gegen Osten gleichfals; und gegen Norden an Geldern: ist 20 Meilen lang, und bey 9 Meilen breit. Darinn ist Jülich, Gülich (Juliacum), die Hauptstadt an der Ruhr.

Das Land hat einen fruchtbaren Boden, wo das beßte Getraid im Ueberfluß wächst, auch gute

Wei-

Weiden und Holzungen; die Viehzucht, besonders die Pferdzucht, ist beträchtlich. Die Leinwand ist gleichfals berühmt. Die **Maas** berührt das Land an der Westseite, und der **Rhein** an der Ostseite. Die **Roer** oder **Ruhr**, welche verschiedne kleinere Flüsse aufnimmt, und die **Erft** (Ervates oder Arnapha) durchfliessen das Land.

Das **Wappen** des Herzogthums Jülich ist ein schwarzer Löw im goldnen Feld. Wegen Jülich und Berg wird itzt keine Stimme im Reichsfürstenrath geführt. Im westphälischen Kreis hat Jülich mit Cleve wechselweis das Mitausschreibamt und Condirectorium.

Religion. Die Einwohner sind größtentheils katholisch; doch haben die Reformirten und Lutheraner hin und wieder Kirchen.

❀ ❀ ❀

B) **Das Herzogthum Berg** (Ducatus Montensis) wird gegen Abend durch den Rhein vom Erzstift **Cöln** geschieden; gegen Mittag gränzt es auch an dasselbe; gegen Morgen an das Herzogthum **Westphalen**, und die Grafschaft **Mark**; gegen Mitternacht an **Cleve**, und ist 15 Meilen lang, und 6 breit. Düsseldorf an Rhein ist die Hauptstadt,

eine

eine sehr lebhafte und volkreiche Stadt, in welcher die doppelte Gallerie, welche mit Gemählden von Rubens, van Dück, van der Werf, Raphael, Julius Romanus, Titian u. s. w. und mit den vortreflichsten Bildsäulen angefüllt ist, merkwürdig.

Das Land hat am Rhein viele Ebene, wo Baum- Garten- Feldfrüchte und Wein wachsen; allein der größte Theil des Lands ist bergicht, steinicht, und mit Wald umwachsen. Mineralien, und Steinkohlen finden sich häufig. Im sogenannten duisburger Wald giebt es viele und gute wilde Pferde. Das Land ist wohl gebauet, muß sich aber doch mit Zufuhr vom Getraide behelfen. Der **Rhein**, welcher an der Ostseite des Lands fließt, nimmt die hiesigen Flüsse **Sieg** und **Wipper** auf.

Das **Wappen** ist ein rother Löw mit einer blauen Krone im silbernen Feld.

Diese beyden Herzogthümer gehören dem churpfälzischen Hause.

❀ ❀ ❀

C) Das **Herzogthum Cleve** gränzet gegen Osten an das Hochstift **Münster**, und an die churcölnische Grafschaft **Recklingshausen**; gegen Süden an das Herzogthum **Bergen**, das Fürstenthum

Mörs

Mörs, und einen Theil vom Erzstift Cöln; gegen Westen an Brabant und Geldern; gegen Norden an Geldern und Münster: ist 16 Stunden lang und 4 bis 5 breit. Darinn ist

1) **Cleve** (Clivia), eine halbe Meile vom Rhein, und 2 Meilen von der Maas, die Hauptstadt. Die vielen Alleen und Spatziergänge, die lustigen Hügel, schattichten Thäler, fruchtbaren Aecker und Wiesen machen die Stadt ausserordentlich angenehm.

2) **Wesel** (Vesalia) in dem Kreis dieses Namens, ist die gröste Stadt des Herzogthums und eine gute Festung, liegt am Rhein, wo er die Lippe aufnimmt.

3) **Duisburg** (wie man glaubt der Deutschen Burg, Duisburgum, Duiziburgum, Tuiscoburgum) zwischen den Flüssen Ruhr und Anger ist gleichfals eine merkwürdige Stadt.

Im Herzogthum Cleve ist die Luft gesund, und die Witterung sehr gemäßigt. Das hohe Land ist mit Hölzungen und Alleen versehen, worunter der Reichswald merkwürdig ist; einige halten diesen für den heiligen Wald, in welchem Claudius civilis die Bataver auf einem Gastmahl wider

die Römer aufgewickelt, wie Tacitus schreibt. Das Land hat an Getraid, Obst, und andern Gewächsen einen Ueberfluß. Die Viehzucht ist gut, und das Wildpret häufig. Ueberhaupt ist das Land ungemein wohl bebauet, und gleich einem Garten gezieret. Der Rhein theilt das Land in den Ost- und Westtheil, und nimmt verschiedne Flüsse auf, welche alle fischreich sind.

Man findet in diesem Lande römische Inschriften, Münzen, und andere Alterthümer, woraus man schließt, daß Römer daselbst müssen gewohnt haben. Dermalen gehört das Herzogthum dem König von Preussen.

Religion. Die Einwohner auf dem platten Lande sind meistens katholisch, doch giebt es auch Reformirte.

Im ganzen Herzogthum sind 26 Städte, und 3 Freyheiten (Municipia).

III. Vier Fürstenthümer:

A) Ostfrießland, welches in Ansehung des gegen West liegenden Frießlands und Westfrießlands also genannt wird, gränzt gegen Mitternacht theils an die Nordsee, theils an das sogenann-

genannte Harlingerland; gegen Osten an die Herrschaft Jevern und Grafschaft Oldenburg; gegen Süd an das Hochstift Münster; gegen West an die niederländische Provinz Gröningen und die Nordsee. In seiner größten Ausdehnung von Süd gegen Nord hat es $6\frac{1}{2}$ östreichische Meile, welche $9\frac{1}{2}$ deutsche Meile ausmachen, und von Westen gegen Osten etwa 9 deutsche Meilen; darinn ist 1) Aurich die ehemalige fürstliche Residenzstadt, und noch itzt der Siz der hohen Landescollegien, und des lutherischen Generalsuperintendenten; 2) Emden eine große See- und Handelsstadt an der Ems.

Die Luft ist feucht und dick, wird aber durch die Seeluft gereinigt; der Sommer fängt später an, als anderswo in Deutschland. Da das Land durchgehends eben ist, so wird es durch kostbare Teiche oder Dämme (Aggeres) wider den Einbruch des Meers bewahrt. Diese Teiche machen mit denen, welche sich an beyden Seiten der Ems bis Leer erstrecken, 16 starke ostfriesische Meilen aus, ohne die kleinern Emstheile, woran die Seefluten keine sonderliche Gewalt ausüben können. Längst der Seeküste ist ein ausserordentlich fruchtbarer Marsch- und Kley-

boden, welcher aber mehr zu Wiesen und Weiden, als zum Ackerbau gebraucht wird. Die ungemein fette Weide verschaffet eine vortheilhafte Viehzucht, wie es dann daselbst Hornvieh, Pferde und Schafe in großer Menge und besondrer Größe giebt. In der Mitte des Landes ist der Boden mehrentheils sandicht und morastig. Wildpret und Geflügel sind ebenfals häufig, und von besondrer Größe, so daß es z. E. Gänse von etlichen 20 Pfunden giebt. Der Hauptfluß des Landes ist die Embs oder Ems, welche aus dem Bißthum Münster kömmt, bey Leer die Leda oder Soesta, welche gleichfals daher kömmt, aufnimmt, und endlich durch den Dollart in die Nordsee fließt. Dieser Dollart ist ein Meerbusen zwischen Ostfrießland und Gröningen, welcher aus einem von der See verschlungenen ansehnlichen Strich Landes entstanden ist, und heut zu Tage auf der ostfriesischen Seite neues Land ansezt.

Ostfrießland ist vor Zeiten in viele kleine Herrschaften, welche man itzt Herrlichkeiten nennt, vertheilt gewesen. Dermalen ist der König von Preussen in dem Besitz desselben.

Das **Wappen** ist eine goldene und gekrönte

Har-

Harpye mit ausgebreiteten Flügeln im schwarzen Feld, sammt vier goldenen Sternen in den vier Winkeln des Feldes. Im Reichsfürstenrath hat der Fürst von Ostfriesland zwischen dem Fürsten von Auersperg und Fürstenberg seine Stimme: auf dem westphälischen Kreistag sizt er zwischen Nassau-Dillenburg und Mörs.

Die **Religion** ist größtentheils lutherisch, und hie und da reformirt.

Der **Handel**, der sehr stark getrieben wird, besteht meistens in großen Pferden, von welchen viele zu Kutschenpferden nach Rom gebracht, und das Paar um 3, 4 und mehrere hundert Thaler verkauft wird; in Hornvieh, und desselben Nutzungen; in feinen Leinen, welches unter dem Namen des holländischen Leinens verkauft wird.

❀ ❀ ❀

B) Das Fürstenthum **Minden** liegt an der Weser, und hat bey 24 Meilen im Umfang. **Minden** ist die Hauptstadt, und ihre bequeme Lage zur Schiffahrt, der Bräu eines weissen Biers: der Ackerbau und die Viehzucht setzen die Einwohner in gute Umstände. In dem ansehnlichen Dom besteht

das adeliche Kapitel theils aus Römischkatholischen, theils aus Lutheranern.

Die Stadt Lübbeck (Lütbicke) ist gleichfals merkwürdig. Um dieselbe sind viele Denkmäler alter Wohnungen: besonders auf dem Berge Roeceval, wo sich noch Ueberbleibsel von den alten Schlössern des grossen Widekinds zeigen.

Das Land hat grösstentheils guten Kornboden; und da der Ackerbau fleissig getrieben wird: so kann es an benachbarte Länder abgeben, welches auch mit dem Flachs geschieht. Man hat Holz, Torf, Steinkohlen, ein wichtiges Salzwerk, welches viele Länder durch Ausfuhr versehen kann. Die Weser durchströmt das Land, und befördert den Handel desselben.

Das Fürstenthum Minden war ehemals ein Bißthum, wurde aber im osnabrückischen Frieden 1648 säcularisirt, und dem Churhaus Brandenburg zugegeben. Auf dem Reichstag soll das Fürstenthum nach Sachsen-Lauenburg, und vor Hollstein sizen.

Religion. Die Katholischen haben nur in der Stadt Minden, und die Reformirten alle Vierteljahr auf dem Schloß zu Petershagen ihren Gottes-

dienst;

dienst; die andern Kirchen alle gehören den Lutheranern.

Handlung. Die Einwohner verlegen sich besonders auf den Ackerbau, Viehzucht, Spinnen, Leinen- und Drellweberey; sie verfertigen auch halb leinene und halb wollene Zeuge. Es wird viel Garn ausgeführt, und die grobe Leinwand geht nach England und Spanien u. s. w.

❁ ❁ ❁

C) Das Fürstenthum **Mörs** oder **Meurs** ist von den Herzogthümern Cleve und Berg, von dem Erzstift Cöln, und von dem Herzogthum Geldern umgeben, und etwas über 2 Meilen lang und breit; darinn ist **Mörs** eine kleine Stadt mit einem Schloße.

Der König von Preussen ist regierender Herr.

Das **Wappen** ist ein schwarzer Querbalken im rothen Feld.

❁ ❁ ❁

D) Das Fürstenthum **Verden** ist von den Herzogthümern **Lüneburg** und **Bremen** umgeben; ist 6 Meilen lang und breit. Die Hauptstadt **Verden** (Phardum, Fardium) liegt an der Aller. Das Land besteht größtentheils aus Heiden und

Hölzungen. An der Weser, welche einen Theil der westlichen Gränze des Landes, und an der Aller, welche den ganzen südlichen bewässert, ist gutes Marschland.

Verden ist ehemals ein weitläuftiges Bißthum gewesen, welches Kaiser Karl der Große im Jahre 786 gestiftet hat. Im westphälischen Frieden 1648 bekam es Schweden als ein Fürstenthum, und 1715 Chur-Braunschweig-Lüneburg.

Im Reichsfürstenrath hat der Churfürst zu Braunschweig-Lüneburg als Herzog zu Verden, auf der weltlichen Bank nach dem Fürsten zu Halberstadt seinen Siz; und auf den westphälischen Kreistagen wird Verden zwischen Minden und Corvey aufgerufen.

IV. Sieben gefürstete Abteyen und Stifter,

Welche sowohl auf den Reichs- als westphälischen Kreistagen Siz und Stimme haben: wovon vier Mannsabteyen Benedictinerordens sind, als

1) **Corvey** (Corbeia) an der Weser, zwischen Paderborn und Braunschweig.

2) **Stablo und Malmedy**, zwischen Lüttich und Luxemburg.

3) Ver-

3) Werden in der Grafschaft Mark.

4) Cornelii Münster wird von Jülich und Limburg umgeben.

Drey gefürstete Aebtißinnen, wovon 2 katholisch sind, als

a) Das Stift Essen zwischen der Grafschaft Mark und den Herzogthümern Bergen und Cleve.

b) Das Stift Thorn im Bißthum Lüttich.

c) Das Stift Herforden, in der Grafschaft Ravensberg, ist protestantisch. Das Kapitel in diesen dreyen Stiftern besteht aus Princeßinnen und Gräfinnen.

V. Unter den 24 Grafschaften,

Welche auf diesem Kreise Siz und Stimme haben, sind folgende besonders zu merken:

1) Die Grafschaft Mark, welche an die Herzogthümer Bergen, Cleve und Westphalen gränzt, ist in diesem Kreise die größte, enthält 17 Städte und 7 Flecken: hat fruchtbaren Boden, und gute Handlung. Hamm (Hammona) an der Lippe, ist die Hauptstadt.

2) Die Grafschaft Ravensberg an der Weser, welche sie vom Fürstenthum Minden scheidet. Sie

hat 10 Städte, und 130 Dörfer: ist sehr fruchtbar, besonders an schönen Flachs und Hanf. Zu Bielefeld, der Hauptstadt, wird überaus viel Leinwand gewebet und gebleichet, und bis nach Amerika verführt. Im Waisenhaus ist eine Strumpffabrike. Beyde Grafschaften gehören dem Könige von Preussen.

3) Die Grafschaften Dillenburg und Siegen auf dem Westerwalde, und ein Theil von der Grafschaft Diez an der Lahn, gehören dem fürstl. Hause Nassau.

4) Die Grafschaft Schauenberg an der Weser hat 7 Städte, 3 Flecken, und 157 Dörfer, gehört theils an Hessen-Cassel, theils an die Grafen von der Lippe.

5) Die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, welche gegen Ostfrießland liegen, sind ungefähr 10 Meilen lang und 8 breit, und zählen 70000 Menschen. Sie gehörten ehemals an Dänemark, sind aber jüngst gegen Hollstein-Gottorp an Rußland abgetretten worden.

6) Die Grafschaft Bentheim liegt zwischen dem Hochstift Münster und Ober-Yssel: ist 10 Meilen lang und 3 breit.

7) Die Grafschaft Gronsfeld liegt nicht weit von Mastrich, und gehört den baierischen Grafen von Törring-Jettenbach.

VI. Fünf Herrschaften.

Jever, Kniephausen, Rheda, Anholt und Gehmen.

VII. Drey Reichsstädte.

a) Die Stadt **Cöln** (Colonia Agrippina) liegt in Gestalt eines halben Zirkels am Rhein, und ist eine der ältesten und größten Städte in Deutschland; aber altmodisch und menschenleer. Sie ist zuerst von den Ubiern erbauet, einem Volke, das die Römer in Schutz genommen, und an die westliche Seite des Rheins, woselbst sie eine Stadt angelegt, versetzt haben. Die Kaiserinn Agrippina, des Claudius Gemahlinn, welche daselbst gebohren war, machte die Veranstaltung, daß die Römer eine Colonie dahin schickten; daher entstund der Name, Colonia Agrippina. Sie war die Hauptstadt von Germania secunda, und blieb unter der Römer Gewalt so lange, bis die Franken im 5ten Jahrhundert der Herrschaft derselben ein Ende machten. Nun ist sie der Siz des Domkapitels des Erzstifts

Cöln,

Cöln, eines päbstlichen Nuntii, und einer Universität. Außer der Domkirche sind in dieser Stadt 10 Kollegiat- und 19 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 17 Mönchs- und 39 Nonnenklöster, 16 Hospitäler, und auf 50 Kapellen. Die hier wohnenden Protestanten warten ihrem Gottesdienst in der benachbarten bergischen Stadt Mülheim ab. Es wird mit Band, welches von der Stadt benennet wird, und floretseidenen Waaren Handel getrieben.

b) Die Stadt Aachen, oder Acken, auch Aach (Aquisgranum, Aquae, Urbs aquensis) liegt zwischen den Herzogthümern Jülich und Limburg, und hat ihren Namen vermuthlich von den warmen Bädern, welche von uralten Zeiten her berühmt gewesen. Sie ist lange Zeit für die Hauptstadt des Reichs, und die eigentliche kaiserliche Residenz gehalten worden; sie nennt sich darum auch noch wirklich den königlichen Stuhl, (das ist, Thron, oder auch Residenz, und des heil. röm. Reichs freye Stadt), ja die römischen Könige und Kaiser selbst nennen sie also. Es sollte auch in derselben die Krönung vorgenommen werden. Ein Theil der Reichskleinodien wird gleichfals darinn verwahrt. Die Stadt ist katholisch, und hat einen

Erz-

Erzpriester, 4 Stadtpfarren, 21 Ordensstände beyderley Geschlechts, welche fast den dritten Theil von der sogenannten kleinen Stadt besizen. Die Protestanten und Reformirten haben ihren Gottesdienst eine Stunde außer der Stadt im Limburgischen.

c) Die Reichsstadt Dortmund (Tremonia) liegt im Umfang der Grafschaft Mark, ist ziemlich groß, aber nicht allerdings schön gebaut. Sie enthält 4 lutherische Kirchen, 1 Nonnen- und 2 Mönchsklöster.

Was nun die allgemeine Geschichte dieses ganzen Kreises betrifft: so muß man noch erinnern, daß die alten Sachsen in Westphaler, Angrier und Ostphaler abgetheilt worden. Westphaler hießen diejenigen, welche zwischen der Weser und dem Rhein wohnten; und der Strich Lands, den sie innen hatten, wurde von ihnen Westphalia genannt. Das Herzogthum Westphalen, welches im churrheinischen Kreis bey dem Erzstift Cöln beschrieben worden, ist ein Theil davon; entgegen enthält der eigentliche westphälische Kreis auch Länder, welche in das cölnische Westphalen nicht gehören: und man muß

den Unterschied zwischen Westphalen, dem westphälischen Kreise, und dem Herzogthum Westphalen wohl merken.

Die kreisausschreibenden Fürsten und Direktores sind der Bischof zu Münster, und neben ihm wechselweise die Churfürsten zu Brandenburg und Pfalz, wegen dem Herzogthum Cleve und Jülich, welche beede bey diesem Directorio nur eine Stimme zusamm haben.

Charakter. Wenn Gesetze, Privatabsichten, weitschichtige oder kleine häusliche Gegenstände, deren Bedürfniße bald befriediget sind, den Charakter eines Volks, und die Sitten im äußern bestimmen; so müssen sie da, wo jene verschieden sind, nothwendig sich voneinander entfernen, und durch kleine Vorzüge, oder derselben Mangel sich auszeichnen. Unter den Denkmälern der Urväter, welche in westphälischen Ländern häufig herumstehen, wandeln noch immer deutsche Tugenden, leben noch immer unverfälschte deutsche Treue und Großmuth. Wenn sich auch die Einwohner in Künsten und Wissenschaften dahin nicht gewagt hätten, wohin ihre Nachbarn gerückt sind: so besitzen sie doch den letzten Endzweck gelehrter Bemühungen, den Endzweck

aller

aller Künste, ein offnes und redliches Herz. Und es ist weit besser, bey mittelmäßigen Einsichten einander lieben, als sich bey der äußersten Sittenversteinerung durch Politik und Intriquen wechselweise das Leben sauer, unsicher und mühsam machen. Ueberhaupt sind die Westphaler dauerhaft, arbeitsam und gewerbig.

VIII. Abschnitt.

Der niedersächsische Kreis.

Der niedersächsische Kreis, der diesen Namen von der Niederelbe überkommen, liegt zwischen dem $51\frac{1}{2}$ und $54\frac{1}{2}$ Grad nördlicher Breite, und gränzet gegen Norden an das zum Königreich Dänemark gehörige Herzogthum Schleswig und die Ostsee; gegen Osten an Obersachsen; gegen Süden an ebendasselbe und einen Theil des oberrheinischen Kreises; gegen Westen an Westpha-

phalen und die Nordsee. Der Flächeninhalt des Landes beträgt ungefähr 1420 deutsche Quadratmeilen.

A) Unter den geistlichen Ständen sind:

1) Das Bißthum Hildesheim, welches von den Fürstenthümern Calenberg, Wolfenbüttel, Grubenhagen, Halberstadt, und Lüneburg eingeschlossen wird, und von Osten gegen Westen 10, von Norden gegen Süden 8 geographische Meilen hat; darinn ist

Hildesheim (Hildesia, Bennopolis), ehemals Hildenesheim, die Hauptstadt des Bißthums an der Innerste, auf einem abhängigen ungleichen Boden, sie ist ziemlich groß, aber altmodisch und unregelmäßig gebaut. Der Rath und der größte Theil der Bürgerschaft ist lutherisch, die übrigen katholisch, wie dann auch katholische Kirchen und Klöster zugegen sind. Die katholische Domkirche ist wegen ihren schönen Gemählden, kostbaren Schmuck, und Alterthümern berühmt. Den Bischof verehrt die Stadt als ihren Landesherrn; doch huldigt sie ihm nicht; die Neustadt aber huldigt dem Domprobst.

Peina ist eine andere Stadt an der Fuse in

einer

einer morastigen Gegend. Die meisten Einwohner derselben sind lutherisch.

Der Boden des Lands ist zum Getraid, Flachs, Hopfen, und zu Gartengewächsen ausnehmend gut. Die Viehzucht an Pferden und Rindvieh nährt das Land hinlänglich; an Schafen und Schweinen aber ist sie größer. Der südliche Theil des Landes, der bergicht ist, hat vortrefliche Waldungen von Eichen, Buchen rc.; man hat auch gute Steinbrüche, Eisensteine, und Salzgruben. Die **Leine** durchströmt die westliche Seite des Bißthums, und nimmt sodann die Innerste auf, welche vom Harz, und zwar vom Clausthal herkömmt.

Das Bißthum wurde im Jahre 822, vom Kaiser Karl dem Großen gestiftet.

Das **Wappen** des Hochstifts ist ein von Gold und roth in die Länge herabgetheilter Schild. Auf dem Reichstag hat der Bischof unter den geistlichen Fürsten zwischen den Bischöfen zu Augspurg und Paderborn seinen Siz.

Was die **Religion** betrift, so bekennen sich alle Städte, der größte Theil des Adels, und die meisten Dörfer zur lutherischen Religion; aber der Landsherr, das Domkapitel, die Klöster, fast

alle bischöfliche Bediente, ein Theil des Adels, und viele Personen in Städten und auf dem Lande sind katholisch verblieben.

Das ganze Bißthum enthält 8 Städte, 4 Flecken, und 234 Dörfer.

2) Das Hochstift Lübeck liegt in demjenigen Theile des Herzogthums Holstein, welcher ehemals Wagrien genannt worden ist. Der bischöfliche Siz ist zuerst in der holsteinischen Stadt Oldenburg gewesen, und daselbst vom Kaiser Otto I. zur Bekehrung der Wenden, welche in hiesiger Gegend gewohnt haben, errichtet worden. In den unglücklichen Zeiten der Religionsänderung wurde daselbst auch die Reformation eingeführt.

Der Bischof zu Lübeck ist ein Reichsfürst, sizt aber im Reichsfürstenrath weder auf der geistlichen noch weltlichen Fürstenbank, sondern auf der Querbank, welche für ihn und den Bischof von Osnabrück, wenn derselbe protestantisch ist, errichtet worden ist.

Die Residenzstadt heißt Eutin (ehemals Utine, Utina, oder Oitinum) eine kleine Stadt, welche an einem fischreichen See die angenehmste Lage von der Welt hat.

3) Die

3) Die Fürstinn und Abtissinn zu Gandersheim im Wolfenbüttelschen, welche auf dem Reichstage, und zwar auf der rheinischen Prälatenbank Siz und Stimme hat. Das Stift ist lutherisch; die Canonissinnen tragen an einem Band ein Ordenszeichen

B. Zu den weltlichen Ständen gehört:

I. Das Herzogthum Holstein,

Welches durch die Eyder von Schleßwig abgesöndert wird; zählt mit Einschließung der Herrschaft Pinneberg in seiner größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen auf 17 bis 19, und von Mitternacht gegen Mittag auf 13 geographische Meilen.

Das Herzogthum Holstein besteht aus den alten Landschaften Holstein, Stormarn, Dithmarsen und Wagrien. Die drey ersten nannte man vor Alters Nordalbingia, oder Sachsen jenseits der Elbe. Kaiser Karl der große bezwang die hiesigen freyen Sachsen, und führte bey 10000 Familien derselben aus dem Land weg, die sich dann jenseits des Rheins in Brabant, Flandern und Holland niedergelassen haben. Karl errichtete auch im Jahr 811 mit dem dänischen König Henming

einen Frieden, in welchem die Eyder zur Gränze zwischen den Deutschen und Dänen gemacht wurde; und der Strich Landes, welcher an der deutschen Seite der Eyder liegt, wurde von dieser Zeit an die Mark genennet, und ein Markgraf zur Beschützung der Gränze dahin gesetzt. Nachmals hatten diese Lande verschiedne Schicksale, und kamen bald unter deutsche, bald unter dänische Bothmäßigkeit. Christian I. König von Dänemark hinterließ zween Söhne, den König Johann, und den Herzog Friederich I., dessen zweyter Sohn, Herzog Adolph, Stifter der gottorfischen oder fürstlichen Linie geworden ist. Heut zu Tage besizt Dänemark das ganze Herzogthum, nachdem von Rußland die gottorfischen Lande gegen Oldenburg und Delmenhorst demselben abgetretten worden sind. Merkwürdige Orte sind:

1) Glückstadt (Tychopolis), in Stormarn an der Elbe mit einem Haven. Die Stadt ist nett gebauet, und wird reinlich gehalten. Aus Mangel des Quellwassers muß man sich mit Cisternen behelfen.

2) Izehoe, ehemals Ezeho, ist eine kleine niedliche Stadt an der schifbaren Stör. Sie hat die Stapelgerechtigkeit, und ein adeliches Fräuleinstift.

3) Rends=

3) Rendsburg eine Stadt und Festung an der Eyder.

4) Plön an einem See, vormals die Residenz einer hollsteinischen Nebenlinie.

5) Altona in der Herrschaft Pinneberg, eine ansehnliche Handelsstadt an einem hohen Ufer der Elbe, in einer überaus angenehmen Gegend, und sehr nahe bey Hamburg. Sie war Anfangs nur ein Dorf, und hat erst seit 1664 das Stadtrecht, enthält aber schon 3000 Häuser, und 30000 Einwohner.

6) Kiel (Kilia), an einem Meerbusen der Ostsee, mit einem bequemen Haven. Sie hat verschiedne Vortheile zur Handlung, und eine blühende Universität.

Indem das Land an die Nord- Ost- und Westsee gränzt, so sind hier die Sturmwinde sehr gewöhnlich; und so schicklich sie sind, die Luft zu reinigen, so sehr setzen sie das Land der Gefahr großer Ueberschwemmungen, und der Nothwendigkeit aus, mit starken und kostbaren Teichen und Dämmen sich für die Gefahr zu bewahren. Und wirklich bestehen eben diese Gegenden aus vortreflichen Marschländern, auf welchen das Getraid und andere Feldfrüchte ungemein gut wachsen. Das Hornvieh hat auch in diesen Marschländern eine ungewöhnliche

Größe und Stärke; man treibt ordentlich das Landvieh dahin, um es daselbst fett zu machen. Entgegen ist der mittlere Landstrich, Izehoe vorbey, eben nicht der beßte; denn er besteht meistentheils aus Heiden und Sand. Aber an Getraid und Gartenfrüchten hat man durchgehends Ueberfluß. Da die Eichen- und Büchenwälder sehr abnehmen, so brennt man häufig Torf. Die Edelleute verpachten ihr Vieh mehrentheils an sogenannte Holländer, deren Pachtgelder beynahe die Hälfte der Einkünfte auszumachen pflegen. Die berühmte Pferdezucht nimmt itzt merklich ab, und die schönen Pferde werden zu 300 Rthlr. und noch höher bezahlt. Federvieh und Wildpret ist häufig vorhanden. Man hat hier eine besondere Art von Fischteichen, welche 2 bis 3 Jahre mit den beßten Fischen besetzt, im 3ten oder 4ten Jahr abgelassen, ausgetrocknet, und mit Hafer besäet, oder zur Weide gebraucht, hernach wieder unter Wasser gesetzt, und mit Fischen besetzt werden.

Die vornehmsten Flüße sind die **Eyder**, Stör, Trave u. s. w.

Der König zu Dänemark nennt sich einen Herzog zu Hollstein, Stormarn und Dithmarsen: hat auch

wegen

wegen Hollstein Siz und Stimme auf dem Reichsfürstenrath.

Der St. Annenorden ist ein Ritterorden in Hollstein.

Die herrschende Religion ist die lutherische, welche unter der Aufsicht der Pröbste und der Generalsuperintendenten, die jährlich alle Gemeinden untersuchen, stehen. Doch sind zu Glücksstadt und Altona katholische und reformirte Kirchen; zu Kiel ist auch eine griechische Kapelle für die Russen.

Handlung. Kein Land hat hiezu eine bessere und nähere Lage; allein der Geist der Handlung ist überhaupt nicht angestrengt, wie ers seyn könnte. Hamburg und Lübeck versorgen die Einwohner mit den meisten Waaren, welche sie gebrauchen wollen, und im Lande nicht finden können. Die vornehmsten inländischen Handelsstädte sind Altona, Glücksstadt und Kiel.

Im ganzen Herzogthum sind 14 Städte, und 18 Flecken.

II. Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Güstro

Liegen ihrer ganzen nördlichen Seite nach an der Ostsee, und gränzen gegen Osten an Pom-

mern; gegen Süden an die Mark Brandenburg; gegen Westen an die Fürstenthümer Lüneburg, Lauenburg, Razeburg, und das Bißthum Lübeck. Die Länge wird auf 24 bis 30, die Breite auf 9 bis 18 Meilen geschäzt.

Als im 5ten Jahrhundert die Wandalen dieses Reich größtentheils verliessen, breiteten sich die Wenden nach und nach in ihren verlaßnen Plätzen wieder aus, und wohnten unter den übrigen Wandalen. Das ansehnlichste Volk der Wenden nannte sich die Abotriten, und hatte seine eigene Fürsten. Diese bekannten sich unter Karl dem Grossen zum deutschen Reiche, von dem sie sich nach K. Ludwigs Tod losrissen. Heinrich der Löwe, Herzog zu Baiern und Sachsen, eroberte dieses Land, und behielt es als sein eigen, und theilte das Land in 4 Theile, von welchen aber nur die damals entstandene Grafschaft Schwerin in der dortigen Verfassung geblieben ist. Das übrige obotritische Land bekam der wendische Fürst Privislav als sein väterliches Erbgut zurück: und dieser stellte Mecklenburg, den ehemaligen Hauptsiz der obotritischen Fürsten, wieder her, und nahm davon seinen Namen an. Von seinem Sohne stammet das

herzog-

herzoglich mecklenburgische Haus ab, welches sich in 2 Linien theilet: in Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Streliz.

Beyde Herzogthümer werden in 3 Kreise (Circulos) abgetheilt.

a) Im mecklenburgischen Kreis ist 1) Parchim im Fürstenthum Wenden, an der Elde. 2) Schwerin (Suerinum) die gewöhnliche Residenzstadt der herzoglich schwerinischen Linie an einem angenehmen und fischreichen See, der fast die ganze Stadt umgiebt. Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachsen und Baiern, hat darinn ein Bißthum gestiftet. Das herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel im See: und ist die Aussicht ungemein angenehm.

b) Im wendischen Kreis 1) Güstrow, an dem kleinen Fluß Nebel: hat ein fürstliches Schloß. 2) Rostock (Roztoch) die größte Stadt in beyden Herzogthümern. Sie liegt an der Warno, hat an der Mündung derselben einen Haven, Warnemünde genannt, und also die beßte Lage zur Handlung. Die dasige Universität ist in blühenden Umständen.

c) Im stargardischen Kreis, der an Mecklenburg-

burg-Streliz gehört, ist Neubrandenburg, und die alte Residenzstadt Streliz, welche hernach, nachdem das Schloß in selber abbrannte, nach Neustreliz verlegt worden.

Eben diesen Herzog gehört das Fürstenthum Razeburg, welches aus dem Dom und dazu gehörigen Amte in Razeburg bestehet.

Im westphälischen Frieden sind an die Krone Schweden einige Oerter, welche ehemals zum Herzogthum Mecklenburg-Schwerin gehörten, abgetretten worden; darunter ist Wismar (Wissemer, Wismer), eine Stadt an einem Meerbusen der Ostee, in welchem sie einen guten Haven hat.

Die Nachrichten von der Güte des Bodens sind sehr verschieden und nicht zuverläßig genug. In Mecklenburg, schreiben welche, giebt es ungeheure Heiden und Wälder, viele Moräste, Brüche und Moore; die Hälfte des Landes besteht aus sandichtem Boden, der selbst bey guter Düngung wenig Hafer und Roggen trägt. Allein andere benachrichten gerade das Gegentheil, und gemäß diesen Versicherungen ist der meiste Boden unvergleichlich, und so einträglich, als es nur in Pommern oder Hollstein seyn kann. Daß das Land in

besse-

bessere Umstände gesetzt werden könnte, ist ganz gewiß: und die benachbarte Mark Brandenburg, mit der es viele Aehnlichkeit hat, lehret, wie es möglich sey, aus wüsten, morastigen und sandichten Landstrichen fruchtvolle und angenehme Gegenden zu machen.

Die Elbe berührt das Land gegen Südwesten, und nimmt die Elde auf, die hier entsteht, und aus dem Plauersee kömmt. Die Stör, Peene ꝛc. sind Flüße dieses Landes.

Der Titel gesammter Herzoge ist: **Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Razeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren.**

Der Herzog zu Mecklenburg, schwerinischer Linie, hat wegen der Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Güstro, sowohl im Reichsfürstenrath, als auf den niedersächsischen Kreistagen 2 fürstliche Stimmen.

Die Religion ist durchgehends die lutherische; gleichwohl sind auch reformirte Gemeinschaften vorhanden, und zu Schwerin ist den Katholischen der Privatgottesdienst erlaubt.

Der Handel des Landes ist noch sehr unbeträcht-

lich;

lich; gleichwohl gewinnen die Wollenmanufakturen, Tobaksspinnereyen und Lederbereitungen, die daselbst angelegt sind, täglich größere Ausbreitung und Geschäftigkeit.

Macht. In beyden Herzogthümern sind außer Rostock, 45 größere und kleine Städte, 3 der Ritter- und Landschaft zugehörige Klöster, und 594 adeliche Güter. Die Bauern sind Leibeigene: und dieß hindert sowohl den stärkern Anbau, als die Bevölkerung des Landes.

III. Die Länder des Churhauses Braunschweig-Lüneburg

Gehören größtentheils zum Niedersächsischen, als die Herzogthümer **Bremen** und **Lauenburg**, die Fürstenthümer **Lüneburg**, **Calenberg** und **Grubenhagen** 2c.; einestheils zum Westphälischen, als das Fürstenthum **Verden**, und die Grafschaft **Hoya** 2c.; dazu kommen noch 2 im Westphälischen gelegene Grafschaften. Diese Länder alle zusamm machen beyläuftig 700 geographische Quadratmeilen aus, und sind etwa so groß, als das Königreich Preussen, oder als alle Lande des Churhauses Baiern.

Das

Das Churhaus stammet von dem mächtigen Markgrafen Azoab, welcher Mailand, Genova und viele andere in der Lombardey gelegene Länder besaß, und sich mit Cunigunde, Erbinn der welfischen Güter in Alemannien und Baiern vermählt hat. Seine Nachkommen vermehrten ihre Macht ungemein, und wurden Herren vom Rhein bis an die Weichsel; allein Heinrich der Löwe, Herzog in Baiern und Sachsen, war darüber aus Eifersucht in die Acht erklärt, und vieler Länder entsetzt, von denen seine Nachfolger noch mehrere weglassen mußten. Als Otto das Kind 1235, der sich gemäß den vorhandenen Urkunden einen Herzog zu Lüneburg und Braunschweig genannt hat, seine eigenthümlichen Lande, nämlich das Schloß Lüneburg, nebst vielen dazu gehörigen Eigenthümern dem Kaiser und dem Reich zum Lehn aufgetragen hat, so erhub K. Friderich II. dieselben, nebst der damit vereinigten Stadt Braunschweig zu einem Herzogthum, und verlieh sie dem Herzog und seinen Nachkommen als ein Reichslehn. Da Braunschweig die Hauptstadt des Herzogthums war, so wurde dieses vornehmlich von selber benennet. Ottons Söhne, die Herzoge Albrecht und Johann, theilten das Herzog-

thum

thum Braunschweig in das braunschweigische und lüneburgische Antheil, welche beyde 1463 an des Herzogs von Wolfenbüttel, Magnus des Frommen Söhne gekommen sind; und die Nachkommen derselben sind die Stifter der verschiednen braunschweigischen Linien. Kaiser Leopold I. erhub 1692 das braunschweig-lüneburgische Haus zur churfürstlichen Würde.

Die Länder des Churhauses Braunschweig enthalten:

a) Das **Herzogthum Bremen**; darinn ist Stade, eine befestigte Stadt an der Schwinge, welche eine Viertelmeile darauf in die Elbe fließt, der Siz der Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden.

Das Land ist durchgehends eben, und wird größtentheils von der **Elbe** und **Weser**, in die sich verschiedne andere Flüße, nämlich die Ost, die Schwinge ꝛc. ergiessen, eingeschlossen. An der Elbe, Ost und Weser sind fruchtbare Marschländer, welche aber durch kostbare Dämme wider die Ueberschwemmungen bewahrt werden müssen. Die Schaf- und Bienenzucht, der Flachs- und Hanfbau

bau sind besonders beträchtlich. Auf den Mooren, insonderheit auf dem großen Důvelsmoor, wird viel Torf gestochen, welcher theils nach Bremen und Hamburg gefůhrt, theils in Ziegelbrennereyen, Glashůtten, und auf andere Weise zum Brennen gebraucht wird.

Das Herzogthum Bremen ward von einem Bißthum, welches Karl der Große gestiftet, zu einem Erzbißthum erhoben. 1644 nahmen die Schweden das Erzbißthum Bremen weg, und behielten es im westphälischen Frieden als ein Herzogthum und Reichslehn. Endlich wurde es 1719 an Churbraunschweig mit allen Gerechtsamen abgetretten.

Das Wappen des ehemaligen Erzbißthums und itzigen Herzogs, sind 2 Schlůssel im rothen Feld, welche in der Gestalt eines Kreuzes ůbereinander gelegt sind.

Der Churfůrst zu Braunschweig hat als Herzog zu Bremen im Reichsfůrstenrath auf der weltlichen Fůrstenbank die 6te Stelle, und auf den niedersächsischen Kreistagen hat er wegen Bremen nicht nur eine Stimme, sondern auch wechselweise mit Magdeburg das Directorium.

Die

Die herrschende Religion ist die lutherische.

Handlung. Die wichtigste Ausfuhr des Landes ist außer dem Hanf, Flachs, Obst, Rapsaat, daraus Rübsöl gepresset wird, die Schafwolle, Honig und Wachs.

b) Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg ist vom Herzogthum Hollstein, dem Gebieth der Stadt Lübeck, Fürstenthum Razeburg, Herzogthümern Mecklenburg und Lüneburg u. s. w. umgeben; darinn liegt:

1) Razeburg, eine feste Stadt auf einer Insel in dem tiefen und großen razeburger See. Ein Theil der Stadt gehört zum mecklenburg-strelizischen Fürstenthum Razeburg. 2) Lauenburg, eine Stadt an einem Berg bey der Elbe.

Das Land ist größtentheils eben, und wird von den Einwohnern nach dem Unterschied der Güte in Waizenland, Gerstland, Sandland ꝛc. abgetheilt. Die Hölzungen und Mastung von Eichen und Büchen sind erheblich. Die Viehzucht ist beträchtlich; und auf den adelichen Gütern sind eben so, wie in Hollstein und Mecklenburg, die sogenannten Holländereyen gewöhnlich.

Die-

Dieses Land ist ein Stück von Slavia transalbina gewesen, und seine zu den westlichen Slaven oder Wenden gerechneten Einwohner, sind wegen ihrer Lage an der Elbe, Polaber genannt worden, welche sich Heinrich der Löwe, Herzog zu Sachsen und Baiern, gleichfals unterthänig gemacht, und als sein völliges Eigenthum besessen hat. Aber nachdem dieser unglückliche Fürst in die Acht erklärt wurde, hatte er, ungeachtet Sachsen-Lauenburg kein Reichslehn war, verschiedne Anfälle aushalten müssen; und endlich hat Herzog Albrecht von Sachsen das Schloß und Land Lauenburg gänzlich an sein Haus bekommen. Allein das Haus Braunschweig und Lüneburg hat sich seines Rechts auf dieses alte Eigenthum, Heinrichs des Löwen, niemals begeben, und erhielt auch wirklich den Besitz desselben zurück. König Georg I. erhielt 1716 zum erstenmal die kaiserliche Belehnung über dasselbe, nebst Siz und Stimme im Reichsfürstenrath.

c) Das Fürstenthum Lüneburg oder Zelle, welches zwischen Bremen, Calenberg, Braunschweig und der Elbe liegt, enthält 3

große, 11 kleine Städte und 13 Flecken; darunter ist:

1) Lüneburg, an der schifbaren Elmen- oder Ilmenau, die Hauptstadt des Fürstenthums. In dieser Stadt ist eine Ritterakademie, in welcher junge Edelleute des Fürstenthums Lüneburg umsonst, auswärtige aber für Bezahlung unterhalten, und von 3 Professoren, deren einer zugleich Inspector ist, von einem französischen Sprach- Fecht- und Tanzmeister, wie auch von einem Bereiter in allen adelichen Uebungen unterwiesen werden. Das hiesige Salz, welches blos aus der Abrauchung der Soole, welche man in bleyerne Pfannen gießt, zubereitet wird, ist ungemein ergiebig.

2) Celle, oder Zell, eine befestigte Stadt, liegt an der schifbaren Aller.

3) Haarburg, unweit der Elbe, liegt zum Handel sehr bequem. Es giebt hier eine beträchtliche Wachsbleiche, Zuckersiederey, Bandmacher, Baumseidenweber, Huth- Strümpfmacher und Wollkratzer.

Das Land ist von verschiedner Güte: Marschland, Gerstland, Heiden, sandichte Gründe, Sümpfe und Moräste durch einander. Gleichwohl

liefert

liefert der Boden alle Arten von Getraid, von Holz und Gartenfrüchten. Die Viehzucht ist verschieden: die Schafe haben eine lange, aber grobe Wolle; aber die Bienenzucht ist sehr blühend, und der Vorrath an Wachs und Honig sehr vortheilhaft. In den Bächen findet man Perlenmuscheln. Die Elbe fließt an der Ost- und Nordseite des Fürstenthums, und ist dem Land sowohl in Ansehung der Fruchtbarkeit des daran liegenden Marschlandes, als der Fischerey, Schiffahrt und Zolle sehr einträglich. Sie nimmt die Flüße Jeze, und Ilmenau oder Elmenau auf. Die Aller, welche im Herzogthum Magdeburg entspringt, durchströmt den ganzen südlichen Theil des Fürstenthums, nimmt verschiedne kleinere Flüße auf, und geht ins Fürstenthum Verden.

Wegen diesem Fürstenthum hat der König von Großbritannien sowohl im Reichsfürstenrath, als beym niedersächsischen Kreis, Siz und Stimme.

Die Religion ist die lutherische; doch sind zu Celle auch Reformirte.

d) Das Fürstenthum Calenberg wird durch ein Stück des Fürstenthums Wolfenbüttel in 2 Theile abgetheilt. Den nördlichen Theil umge-

ben das Fürstenthum Lüneburg, Bißthum Hildesheim, Fürstenthum Wolfenbüttel ꝛc.; den südlichen gleichfals das Fürstenthum Wolfenbüttel, das Fürstenthum Grubenhagen, das Eichsfeld und Niederhessen.

1) Hannover die Hauptstadt, liegt größtentheils am rechten hohen Ufer der Leine, welche zwischen der Alt- und Neustadt anfänglich in zween Armen, die eine Insel einschliessen, hernach aber wieder in einem Strome fließt, und von hieraus abwärts schifbar wird. Sie ist die ehemalige und eigentliche churfürstliche Residenz, wie auch der Siz der Landesregierung der gesammten Lande des Churhauses Braunschweig und Lüneburg, und der übrigen Rathskollegien. Das Opern- und Komödienhaus bey dem fürstlichen Schloß, und der Schatz in demselben von Reliquien, Edelgesteinen, Gold und Silber ist außerordentlich ansehnlich. Die Bibliothek auf dem Rathshaus enthält einen Schatz von alten, seltnen Büchern.

2) Hameln (ehemals Quern- oder Mühlen-Hameln) liegt in einer schönen Gegend an der Weser, welche an ihrer Westseite fließt, und ist sehr befestigt.

3) Göt-

3) Göttingen (Göthinga), welches ehemals ein Dorf gewesen, und Guetingi genannt worden, liegt in einem langen, breiten, fruchtbaren und ungemein angenehmen Thale an einem Kanal, der aus der Leine hieher geführt worden ist. Man bedient sich aber am meisten des Quellwassers; und da dieses Kalkerde mit sich führt, so schreibt man es derselben zu, daß man von Nieren- und andern Steinkrankheiten hier selten was höret. Die neuen Gebäude der Stadt, so wie das Pflaster, sind so sehr verschönert, und die Anstalten zur Reinlichkeit so gut getroffen, daß Göttingen eine der schönsten Städte in Niedersachsen ist. Das merkwürdigste daselbst ist die Universität, Georgia Augusta, welche Georg II. statt des Gymnasiums, das in dem vormaligen Pauliner- oder Dominikanerkloster angelegt war, gestiftet hat. Die Universitätsbibliothek, welche von ihrem ersten Stifter dem Freyherrn und Geheimenrath von Bülow, die bülauische genennet wird, und jährlich noch anwächst, ist eine der beßten in ganz Europa; mit der Universität ist eine gestiftete königliche Gesellschaft der Wissenschaften, und eine königliche deutsche Gesellschaft verbunden u. s. w.

nover sind zwo schöne Gold- und Silberfabriken, in welchen Borten, Gallonen und Tressen, geklöppelte Spitzen, gestickte und andere Arbeiten verfertiget werden u. s. w. Die Ausfuhr des Landes ist beträchtlich, und der Handel wird durch die Weser, und durch die untere schifbare Gegend der Leine sehr erleichtert.

e) Das Fürstenthum Grubenhagen ist von den Fürstenthümern **Wolfenbüttel** und Calenberg, der Grafschaft **Wernigerode**, dem Eichsfeld ꝛc. umgeben; um einen abgesonderten Theil desselben liegen die Fürstenthümer Calenberg und Wolfenbüttel, und etwas vom Bißthum Hildesheim; darinn ist:

Eimbeck (ehemals Embike, Eimbeca) die Hauptstadt des Fürstenthums an der Ilme, welche bald darauf in die Leine fließt.

Das Land ist größtentheils bergicht. Man bauet zwar alle Arten von Getraid; allein die Gegenden, welche an dem Harz liegen, sind wenig, und die auf dem Harz selbst, gar nicht fruchtbar. Der Harz (Sylva hercynia) ist ein waldichtes Gebirg, welches sich aus des Fürstenthums Wolfenbüttel Amt Begelsheim, und der Gegend von Goslar,

lar, durch den östlichen Theil des Fürstenthums Grubenhagen; einen Theil der Grafschaft Wernigerode, und des Fürstenthums Blankenburg bis in die Grafschaften Hohnstein und Stollberg, und bis Hazgerode im Fürstenthum Anhalt erstrecket, und in der Länge ungefähr 12, in der Breite 4 bis 5 Meilen austrägt. In der Grafschaft Wernigerode, woselbst der höchste Berg, nämlich der Brocken- oder Blocksberg ist, theilet er sich in den Ober- und Unterharz. In diesem Harz ist das wichtigste von den Mineralien dieses Landes, nämlich Schiefer, Kalkstein, Marmor, Gipsstein, Alabaster, einige Jaspisarten, Sandstein, Salz, Zink, Schwebel, Kobold, Gold, und reiche Lagen von Silber, Kupfer, Eisen und Bley zu finden. Die jährliche Ausbeute aus den Bergwerken des ganzen Harzes rechnet man auf 1172733 Rthlr. Die Viehzucht ist ziemlich beträchtlich.

Die Flüße sind die Leine, welche hier die Ilme aufnimmt; die Ruhme, welche vom Eichsfeld kömmt, und unter Nordheim in die Leine geht ꝛc.

Von diesem Fürstenthum wird sowohl im Reichsfürstenrath, als beym niedersächsischen Kreis, eine besondere Stimme geführet.

Handlung. Die Ausfuhr des Landes, welche in Mineralien, Garn, Leinwand, Bauholz und fettem Vieh besteht, ist beträchtlich.

Der churfürstliche Titel heißt: Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des h. R. R. Erzschazmeister und Churfürst.

Das churfürstliche Wappen ist in 3 Felder abgetheilt. Im ersten sind 2 sehende goldene Leoparden mit blauen Zungen und Klauen im rothen Feld; im zweyten ein blauer Löw im goldenen mit rothen Herzen bestreuten Feld; und im dritten ein springendes silbernes Pferd im rothen Feld. In einem Mittelschild ist des Erzschazmeisteramts wegen die deutsche Reichskrone im rothen Feld zu sehen.

Macht. Die churbraunschweigischen Lande enthalten 65 Städte, 70 Flecken, und bey 750000 Menschen. Der Kriegsstaat ꝛc. bestund 1756 in 21334 Mann.

❀ ❀ ❀

Die Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttlischen Lande, welche durch das Bißthum Hildesheim und das Fürstenthum Halberstadt in 2 Theile abgesöndert werden, enthalten das Fürstenthum Wolfenbüttel (Principatus Guelpherbyta-

bytanus), wie es im Latein, wiewohl unrichtig genannt wird. Darinn sind zu merken:

1) Braunschweig (Brunswyck, Brunsuiga, Brunsicum, Tulissurgium) die Haupt- und itzige Residenzstadt des Fürstenthums; sie liegt an der Ocker, ist befestigt, und bekömmt von innen täglich mehr Reiz, mehr Ordnung und Bequemlichkeit. Die Sammlung von Naturalien, von Kunstwerken und Alterthümern, welche ehemals zu Salzdalum, und nun im fürstlichen Schloß aufbewahrt wird, ist ausserordentlich. So sind auch das hiesige Collegium Carolinum, der Büchersaal, das große Waisenhaus, wo einst Alexianer (fratres cellitae) wohnten, die Kaufmannschaft u. s. w. merkwürdig.

2) Wolfenbüttel (Wulferbutle, Guelpherbytum, vadum lupi) ist eine feste Stadt an der Ocker in einer niedrigen sumpfichten Lage. Die Stadt ist sehr schön, und das fürstliche Schloß in derselben ist der ordentliche herzogliche Wohnsitz gewesen. Der hiesige Büchersaal, zu dem die wichtige Bibelsammlung der Herzoginn Elisabeth, Sophia Maria gekommen, und dem ein eigenes Gebäude errichtet worden, gehört unter die kostbarsten in ganz Europa.

3) Helm-

2) Helmstedt (Halmstadium) eine Stadt mit 2 Vorstädten; sie ist hauptsächlich wegen der hiesigen Universität berühmt, welche ehemals die Julius Universität, und nunmehr die Julius Karls Universität (Academia Julia Carolina) genannt wird. Nicht weit von dieser Stadt hat man 1751 einen martialischen Gesundbrunnen von besonderer Kraft entdecket.

Im südlichen Theil des Fürstenthums sind meistens Berge und Wälder, und nur selten zum Ackerbau bequeme Gegenden; aber doch bessere Hölzungen, Eisen- und Glashütten, eine Porcellanfabrike, und die wichtigsten Berg- und Salzwerke. Der nördliche Theil des Fürstenthums, welcher ebner ist, hat einträglichen Getraid- Flachs- und Hanfbau, gute Viehzucht, und alle Arten von Garten- und Feldfrüchten, auch glückliche Versuche vom Seidenbau, welchen die Landesherrliche Ermunterung beseelet. Im südlichen Theile fließen die Weser und Leine; so wie in diesem, und zwar auf dem Harz die Innerste und die Ocker, wovon jene sogleich ins Bißthum Hildesheim tritt, diese aber den nördlichen Theil des Fürstenthums durchfließt 2c.

Der

Der landesherrliche Titel heißt: Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; Das Wappen hat 13 Felder.

Wegen dem Fürstenthum Wolfenbüttel wird sowohl im Reichsfürstenrath, als beym niedersächsischen Kreis eine fürstliche Stimme geführt. Und wann das Seniorat bey dem fürstlichen Hause ist: so hat es auch das Condirectorium des niedersächsischen Kreises.

Die herrschende Religion ist die lutherische.

Im ganzen Fürstenthum sind 10 Städte, 8 Flecken, 386 Dörfer, 17 Stifter und Klöster.

Die Handlung ist blühend, und es sind außer den Garnspinnereyen, und Leinwandwebereyen, auch Wollen- und Seidenmanufakturen vorhanden. Ueberdieß ist der Handel mit Mineralien, welche vom gemeinschaftlichen Harz kommen, mit Tischler- und Drechslerarbeit von Nußbaumholz, mit der berühmten braunschweigischen Mumme, und königslutter Bier, Duchstein genannt, berühmt.

Das Fürstenthum Blankenburg (Blankenburgum), welches vor Alters eine Grafschaft gewesen, und am Harz liegt, gehört auch an Braunschweig-Wolfenbüttel.

An-

Anmerkung. Der Herzog von Braunschweig-Bevern besizt im Fürstenthum Wolfenbüttel Bevern, einen Flecken an der Westseite des Burg- oder Worbergs, unter dem sollinger Wald, am Bach Bevern.

❁ ❁ ❁

Zu den preußischen oder churfürstlich-brandenburgischen Landen gehört:

a) Das Herzogthum Magdeburg (Magdeburgum), welches von der Mark Brandenburg, von den Fürstenthümern Lüneburg, Wolfenbüttel, Anhalt, und dem Churfürstenthum Sachsen umgeben ist. Der saal- und luckenwaldische Kreis sind ganz von den obersächsischen Kreisländern umgeben. Hier sind zu merken:

1) Magdeburg (Magadaburg oder Magathaburg, Meidburg, Meideburg, Jungfernburg, Parthenopolis) an der Elbe, ist die Hauptstadt des Herzogthums, der Siz der Landesregierung und der übrigen Räthe, und eine überaus starke Festung mit einer Citadelle auf einer Insel in der Elbe. Die schönen Gebäude dieser Stadt, die abwechselnden und unglücklichen Schicksale sind merkwürdig.

2) Halle (Hala Venedorum, Hermundurorum) an der Saale. Sie enthält die berühmte Friedrichs-

univer-

universität, welche aus einer ehemaligen Ritterakademie entstanden. Wenn gleich die Zahl der Studierenden niemals der Hauptruhm einer Schule ist, und durch gar leichte Mittel vermehret oder vermindert werden kann: so ist doch merkwürdig, daß vom Jahr 1694 bis 1744 zween Prinzen, 120 Grafen, 2253 Freyherrn und Edelleute, 12278 Studiosi Theologiae, 12626 Studiosi Juris, 1941 Studiosi Medicinae, überhaupt 29220 Studiosi auf derselben studirt haben. In der Vorstadt liegt das weit berühmte Waisenhaus, eine der wichtigsten und nützlichsten Anstalten der königlich-preußischen Lande. Es werden nicht nur jährlich 200 Waisenkinder umsonst unterhalten und erzogen, sondern in den Schulen desselben werden auch andere junge Leute unterrichtet. Die lateinische Schule hat 50 Lehrer und 2 Inspectores. Es hat auch 2 deutsche Schulen, jede von 12 Klassen, ein Schullehrerseminarium, ein Laboratorium Medicamentorum, eine Druckerey mit 4 Pressen, einen starken Seidenbau rc. Außer den Inspectoren, Lehrern, Bedienten und Waisenkindern werden täglich Mittags und Abends etliche 100 Studenten und arme Schüler umsonst gespeiset.

Das Herzogthum enthält größtentheils ebnes Land, das überhaupt sehr fruchtbar, und nur an einigen Stellen sandicht oder morastig ist. Da es an einigen Gegenden an Holz mangelt, so brennt man auch Stroh und Steinkohlen. Die Salzquellen zu Halle sind so reich, daß sie ganz Deutschland versehen könnten; man hat sie darum an einigen Orten sogar eingehen lassen. Auch sind Kupferbergwerke vorhanden, welche Silber enthalten. Die Elbe durchströmt einen großen Theil des Landes, und nimmt die schifbar gemachte Saal, und dann die Havel auf. Im Holzkreis entspringt die Aller.

Magdeburg war ehemals ein sehr weitschichtiges und berühmtes Erzbißthum, welches aus einem Benedictinerkloster entstanden; allein 1648 im westphälischen Frieden wurde dem Churhaus Brandenburg zur Schadloshaltung, weil es nämlich an Schweden die vorpommerschen Lande abgetretten, unter andern auch die Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg als ein unmittelbares weltliches Herzogthum ertheilet. 1680 kam es zum wirklichen Besitz.

Das Wappen des Herzogthums ist ein mit Roth und Silber gespaltener Schild.

Im

Im Reichsfürstenrath hat der König von Preussen als Herzog zu Magdeburg, zwischen dem Churfürsten in Baiern, als Herzog in Baiern, und dem Churfürsten zu Pfalz, als Pfalzgrafen zu Lautern Siz und Stimme. Im niedersächsischen Kreis ist der Herzog zu Magdeburg der erste Kreisstand, und einer von den beyden ausschreibenden Fürsten und Directoren.

Die Religion ist, 5 Klöster ausgenommen, die katholisch blieben, die protestantische.

Was den Handel betrift, so sind Tuch- Zeug- Strümpf- Leinwand- Wachs- Tuch- Leder- Pergament- und andere Manufacturen und Fabriken zugegen; auch wird überaus viel Stärke gemacht, und nebst feinem Mehl auch allerhand Getraid ausgeführt.

Macht. Im ganzen Herzogthum, dem Antheil an der Grafschaft Mansfeld ungerechnet, zählte man 1703, schon 29 Städte, 16 Flecken und 431 Dörfer: und 1765 waren sammt den Soldaten 238000 Menschen.

b) Das Fürstenthum Halberstadt (Halberstadium), ist vom Fürstenthum Wolfenbüttel,

Herzogthum Magdeburg, Fürstenthum Anhalt ꝛc. und dem Bißthum Hildesheim umgeben; darinn ist

Halberstadt (Halberstadium, Phengarum Hemipolis), die Hauptstadt des Fürstenthums, liegt an der Holtemme. In dem hiesigen Domkapitel sind unter den 16 Domherren, und den übrigen Rangpersonen, allemal 4 katholisch, die übrigen aber lutherisch.

Das Land ist größtentheils eben, und an allen Getraid- und Feldfrüchten ausserordentlich fruchtbar. Eben so gut ist die Vieh- besonders die Schafzucht, welche sehr schöne Wolle haben. Entgegen nehmen die Waldungen täglich mehr ab, daher man Torf herführen, auch sich mit Stroh und Stoppeln vom abgemähten Getraid bedienen muß.

Das Fürstenthum Halberstadt ist aus dem Bißthum dieses Namens entstanden, und im westphälischen Frieden 1648 dem Churhaus Brandenburg als ein weltliches Fürstenthum zugeeignet worden.

Das Wappen ist ein gespaltener halb rother und halb weißer Schild. Es wird wegen diesem Fürstenthum sowohl im Reichsfürstenrath, als

bey

bey dem niedersächsischen Kreis eine fürstliche Stimme geführt.

Religion. Die meisten Einwohner sind lutherisch. Doch werden die Reformirten und Katholiken geduldet.

Handlung. Die Wollenmanufakturen haben einen glücklichen Fortgang. Die Ausfuhr des Landes bestehet vornehmlich in Getraid- und andern Feldfrüchten.

Im ganzen Fürstenthum sind 3 sogenannte Hauptstädte, welche auf den Landtagen erscheinen, 10 kleine Städte, und 103 Flecken und Dörfer.

❁ ❁ ❁

Unter den 6 Reichsstädten in diesem Kreise, als Hamburg, Lübeck, Bremen, Goßlar, Mühlhausen und Nordhausen sind besonders zu merken:

1) Hamburg, (Hamburgum, Hammonia). Diese Stadt, welche von dem altdeutschen Wort Hamme, eine Hölzung, ihren Namen herleitet, ist vermuthlich vor den Zeiten Karl des Großen eine Stadt der Nordalbinger gewesen, und zuerst unter dem Name Hochbuchi oder Hohenbüchen bekannt geworden; liegt an der Gränze desjenigen Theils vom Herzogthum Hollstein, welcher Stormarn genannt

wird, an 3 Flüssen, der Elbe, der Alster und der Bille, und 18 Meilen von dem Ausfluß der erstern in die Nordsee. Die Elbe, welche, wenn man die kleinen Inseln mit einschließt, in der Breite eine Meile beträgt, macht einen doppelten bequemen Haven, und durchströmt in ziemlich breiten Kanälen zum ungemeinen Nutzen der Einwohner die meisten Theile der Stadt. Man bemerket in den Kanälen, so wie auf der Elbe, noch bis einige Meilen oberhalb Hamburg täglich die zweymalige Abwechslung der Ebbe und Fluth, welche den Einwohnern eben so nützlich ist, als sie gefährlich seyn kann, wenn ein Nordwestwind die Fluten erhebt, und plötzlich ganze Gegenden unter Wasser setzt. Die Häuser sind zur Handlung hergerichtet, und mehr von innen bequem, als von aussen prächtig. Auch ist der Umfang der Stadt selbst nicht groß, so daß man in zwoen Stunden leicht um die Wälle gehen kann, wenn gleich in derselben, ohne die Juden, 100000 Einwohner gezählet werden. Die öffentlichen Policeyanstalten in Betref der Armen sind in dieser Stadt besonders nachahmungswürdig. Das Zuchthaus, wo man die Züchtlinge nicht dadurch zu bessern suchet, daß man

sie nur an eine Bank hinschmidet, müßig läßt, und zur Ueberlegung und Erlernung neuer Bosheiten ernährt, sondern sie im Ernste, und mit Menschheit an ein ordentliches geschäftigtes Leben gewöhnet; die Spitäler, milden Stiftungen, Schulen für Arme, und andere öffentliche Wohlthaten sind ewige Denkmäler einer christlichen Denkungsart, und eines menschlichen Herzens. Die Feueranstalten in dieser Stadt sind ganz ausserordentlich sorgfältig und klug. Die Festungswerke sind nach holländischer Art gebaut: die Gräben breit und tief, und die Wälle, welche an beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt sind, so breit, daß mehrere Wägen neben einander fahren können.

Die Religion ist in Hamburg seit länger als 200 Jahren allein die lutherische; und in dieser so volkreichen Stadt besteht die sämmtliche Priesterschaft, die sämmtlichen Prediger auf dem Lande noch mitgerechnet, in nicht mehr dann 53 Personen. Die Katholiken und Reformirten, welche ihres Glaubens wegen nicht gekränkt werden, verrichten ihren Gottesdienst in Privatkapellen.

Ehemals bestund das hauptsächlichste Gewerbe der Stadt, die Handlung ausgenommen, in der

Bräuerey und Tuchbereitung; heut zu Tage sind unstreitig die Zuckersiedereyen, in welchen Hamburg entweders des Wassers oder anderer Ursachen wegen, besondere Vortheile behauptet, wie auch die Cattun- Strumpf- Golddrath- Band- und Sammetfabriken, und andere mehr, unstreitig die beßten. Die Commercienbibliothek und die hiesige Speciesbanco sind die thätigsten Hilfsmittel des Kaufmanngeists.

Eben so blühend ist in Hamburg der Zustand der Künste und Wissenschaften. Fast eine jede Kirche hat eine schöne Bibliothek, und die Bibliothek des Gymnasiums ist besonders weitläuftig. Der Geist der hiesigen Schulen, welche auf dem Grund einer vernünftigen Freyheit und beseelenden Aufmunterung einträchtig, unermüdet weteifern; der Geist der Musik, diese sanfte Lehrerinn des Geschmacks, die prächtigen und fühlenden Schaubühnen, die Akademien der Künste, Muster des Grossen und Wahren stellen die so vielen Männer, welche Hamburg von Zeit zu Zeit liefert, zum Muster auf, und verbreiten sich allgemein über die Herzen und Sitten der Einwohner. Auf dem Reichstage hat die Stadt 1770 auf der rheinischen Bank nach

der Stadt Bremen dergestalt Platz genommen, daß sie sich ihre Gerechtsame, in Ansehung des ihr zuständigen Orts, vorbehalten hat.

2) Die Reichsstadt Lübeck (Lubecke, Lubeca, Lubecum) liegt auf hollsteinischen Boden an der schifbaren Trave, welche oberhalb der Stadt die gleichfals schifbare Stöckeniz, vermittelst welcher sie mit der Elbe verbunden ist, aufnimmt. Sie steht auf einem länglichten Hügel, und treibt noch eben so guten Handel, als die Lage auf allen Seiten die größten Vortheile anbiethet. Dazu gehöret Travemünde, ein Städtchen 2 Meilen von Lübeck, beym Einfluß der Trave in die Ostsee. Auf dem Reichstage hat sie in dem reichsstädtischen Collegio auf der rheinischen Bank den 3ten Platz, und beym niedersächsischen Kreis ist sie unter den Reichsstädten die erste.

3) Die Reichsstadt Bremen (Brema) liegt an der Weser, von der sie in die Alt- und Neustadt zertheilet wird. Sie war ehemals der Siz des von ihr benannten Bißthums, und nachmaligen Erzbißthums. Die Religionsänderung verursachte in dieser Stadt große Unruhen; und nunmehr sind die Reformirte und Lutherische die herrschenden, und

die Katholiken wohnen ihrem Gottesdienst in der Kapelle des kaiserlichen Residenten bey. Der Rath, der ganz reformirt ist, besteht aus 4 Bürgermeistern und 24 Rathsherren. Im reichsstädtischen Collegio hat die Stadt auf der rheinischen Bank die 8te Stelle.

Charakter. Wahre, aus der Natur des Bürgerlebens gezogene Grundsätze haben dem Nährstand dieses Kreises einen häuslichen Eifer, und dem Zehrstand eine gewisse Einschränkung, und bey dieser ein so thatvolles Leben hervorgebracht, daß man nunmehr seine Bemühungen mehr dahin richtet, den Umlauf und Ordnung zu erhalten, als erst blühend zu machen. Die Arbeitsamkeit der Einwohner ist unersättlich, unermüdet; und ihre Bemühungen und glücklichen Arbeiten in Hervorbringung künstlicher und natürlicher Produkte sind beynahe beyspiellos, und einzig. Dabey aufrichtige redende Mienen, aus dem Herzen gezogen; liebreiche, gefällige Sitten mit deutschem Ernst verbunden; und deutsche Großmuth, deutsche Redlichkeit, dieses alles zusamm, macht Niedersachsen vielen Gegenden zum Muster der Nachahmung.

Gelehrsamkeit. Wenn man die gemeinnützlichen

chen Wissenschaften den blos ergötzenden allemal vorziehen muß, so verdienen hierinn die Niedersachsen die gerechteste Aufmerksamkeit der übrigen Deutschen. Die Naturkunde, die Land- und Stadtwirthschaft, die Geschichte u. d. gl. werden mit dem thätigsten Eifer getrieben. Die Universität zu Kiel, und besonders die zu Göttingen, die sich mit jeder in der Welt messen kann; die vielen gelehrten Gesellschaften; die häufigen Schriften, die hervor kommen, zeugen davon: und man wünscht nichts mehr, als daß die Lehrer sie alle kennen, und auch ihre Schüler damit bekannt machen möchten.

IX. Abschnitt.

Der obersächsische Kreis.

Dieser Kreis, welcher zwischen dem 50. und 55. Grad nördlicher Breite liegt, ist von dem fränkischen, oberrheinischen, niedersächsischen

Kreis,

Kreis, der Ostsee, Preussen, Polen, Schlesien, Lausiz und Böheim umgeben: und seine Größe wird insgemein auf 1950 geographische Quadratmeilen geschätzet. Zu diesem Kreis gehören:

❁ ❁ ❁

I. Die chursächsischen Lande; diese bestehen aus dem heutigen Herzogthum Sachsen, dem größten Theile des Markgrafthums Meissen, einem Theile des Vogtlandes, und der nordischen Hälfte der Landgrafschaft Thüringen. Sie betragen sammt der Lausiz und dem Antheile an der gefürsteten Grafschaft Henneberg, die aber zum obersächsischen Kreise nicht gehören, ungefähr 729 geographische Quadratmeilen, und sind mit dem schwäbischen Kreise und den churbaierischen Landen in gleicher Größe.

Das itzige Herzogthum Sachsen muß mit dem alten nicht verwechselt werden. Dieses begrif 3 große Landschaften, nämlich Ostphalen, Engern und Westphalen. Zu Ostphalen gehörten die braunschweigischen und lüneburgischen Lande, die Nordleute in Hollstein, und die Ostleute an der Saale und Elbe bis an die Mark. Widekind war der Sachsen Herzog, den Karl der Große überwand, und sich alle diese Länder unterwürfig

mach-

machte. Nach verschiedenen Schicksalen kamen sie im 12ten Jahrhundert durch Heurath an die baierischen Herzoge, Heinrich den Großmüthigen, und seinen Sohn Heinrich den Löwen. Nachdem aber diesem aus blosser Mißgunst und Eifersucht das Meiste von diesen Landen entrissen worden, gieng das alte Herzogthum Sachsen in Stücke, und kam an verschiedne Herren, wie man aus dem 3ten und 4ten Tomo Originum Guelficarum sehen kann. Das heutige Herzogthum Sachsen hat also zu dem alten nicht gehört, sondern Markgraf Albrecht der Bär hat dieß Land den Wenden abgenommen, und sein Sohn Bernhard von Ascanien hat es geerbet. Da nun dieser zur Würde eines Herzogs zu Sachsen erhoben worden, so ward endlich diesem Lande der Name des Herzogthums Sachsen zu Theil: und weil die Churwürde auf demselben haftet, so hat man es den Churkreis genannt.

Die heutigen Churfürsten zu Sachsen stammen von den Markgrafen zu Meissen ab. Der erste Markgraf, welcher 1422 Churfürst zu Sachsen geworden, war Friederich der Streitbare. Seine Nachkömmlinge stifteten 2 Hauptlinien: die ernestinische, bey welcher die Churwürde war, und

die

die albertinische. Nachdem aber Johann Friederich von Kaiser Karl V. in die Acht erklärt, und die Churwürde samt seinen Landen an Herzog Moriz von der albertinischen Linie übertragen worden ist, ist von dieser Zeit die Churwürde bey der albertinischen Linie geblieben. Churfürst Johann Georg I. hatte 4 Söhne, wovon der erstgebohrne ihm in der Chur folgte, die 3 übrigen aber die weissenfelsische, die merseburgische, und die zeizische Nebenlinie stifteten, die aber sammentlich ausgestorben sind.

Die chursächsischen Lande sind in 7 Kreise abgetheilet, welche ihrer Rangordnung nach sind:

1) Der Churkreis, oder das Herzogthum Sachsen, gränzt an den meißnischen und leipziger Kreis, an Anhalt, Brandenburg und Lausiz. Darinn ist Wittenberg (Witteberga, Leucorea), unweit der Elbe, die Hauptstadt dieses Kreises; sie hat eine berühmte Universität, auf welcher 1517 die Religionsänderung durch Martin Luther, einen Augustinermönch den Anfang genomen.

2) Der thüringische Kreis macht den nördlichen Theil von der Landgrafschaft Thüringen aus, und besteht aus 13 Aemtern. Hier sind a) Weissenfels (Leucopetra), eine schöne Stadt an der

Saa-

Saale mit einem aus einem Nonnenkloster errichteten Gymnasio Illustri. b) Sangershausen, eine aus den ältesten Städten in Thüringen, unweit des Harzwaldes; hat 3 Hospitäler, und eine wohl eingerichtete Schule in einem ehemaligen Augustinerkloster.

3) Der meißnische Kreis gränzt an den Churkreis, die Lausiz, Böheim, den erzgebirgischen und leipziger Kreis, begreift auch das ehemalige Bißthum Meissen. Hier sind a) Dresden die Hauptstadt der chursächsischen Lande, und eine der schönsten Städte in Deutschland, liegt in einer angenehmen Gegend an der Elbe, ist wohl befestigt, und besteht aus 3 Städten. Die churfürstliche Residenzstadt, sonst Neudresden genannt, liegt an der rechten Seite der Elbe. Das Schloß ist inwendig prächtig, und enthielt ehemals in dem sogenannten grünen Gewölbe die berühmteste Sammlung von Kostbarkeiten, welche immer in Europa vorhanden sind; sie ist aber im letzten Kriege zerstreut worden. In dem ehemaligen Zwingergarten ist eine Kunst- und Naturalienkammer, eine prächtige Sammlung von Kupferstichen, der Büchersaal mit einer Menge andrer Dinge vorhanden, welche dem Ausland den

Ge-

Geschmack der Sachsen, und die Vorzüge der Deutschen beweisen. Die churfürstliche Bildergallerie, und andere Kunstwerke erfüllen den Kenner mit Bewunderung, und jeden nicht verlohrnen Menschen mit Empfindungen der großen, der ewigen Anlage menschlicher Seelen. Die Elbbrücke, welche Alt- und Neudresden verbindet, ist eine der berühmtesten in Deutschland, von lauter Quadersteinen aufgeführt. Die Mahler- Bildhauer- und Architekturakademien stellen jährlich die vortreflichsten Arbeiten zur öffentlichen Einsicht und Beurtheilung dar. Man verfertigt auch hier und rings herum die feinsten Tücher, Sarsche, Strümpfe, Zeuge, Gold- und Silberarbeiten ꝛc. Die Zahl der Einwohner soll sich auf 80000 erstrecken. b) **Meissen** (Misena), eine Stadt an der Elbe, und ehemaliges Bißthum. Das Domkapitel besteht noch, ist aber protestantischer Religion. Hier wird das vortrefliche, weit berühmte Porcellain gemacht. c) **Torgau**, gleichsfals an der Elbe, war im letzten Krieg ein Waffenplatz der Preussen. d) **Königstein**, eine unvergleichliche Bergfestung an der Elbe. Der Felsen ist ganz steil, und auf der Seite nach Dresden durch gute Werker und 3fach übereinander stehende Kanonen

nen versichert. Die Festung kann weder untergraben, noch von den umliegenden Bergen beschossen werden; sie hat einen 900 dresdner Ellen tiefen Brunnen, hinlängliche Holzung, Gärten und zum Ackerbau bequemes Land.

4) Der leipziger Kreis gränzt an den meißnischen und erzgebirgischen, an einen Theil des Herzogthums Altenburg, an den thüringischen und Churkreis. a) Leipzig (Lipsia), in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Pleisse. Um die ganze Stadt geht eine schöne Allee von Lindenbäumen, so wie um einen Theil des Stadtgrabens eine Maulbeerzucht ist. Die hiesige Universität, welche auf 4 Nationen, nämlich der sächsischen, meißnischen, baierischen oder fränkischen, und der polnischen beruht, und 6 Collegia zählet, ist eine der thätigsten in der Welt. Sie hat Genies aufgemuntert, gebildet, gepflegt, welche man in ganz Deutschland gelesen, in alle lebende Sprachen übersetzt, und allenthalben empfunden hat. Hier liegt Gellert begraben; und wie in der Gegend herum kein Bauer ist, der nicht lesen und schreiben kann: so ist kein Haus, wo nicht dieses gemeinnützigen, und andrer Männer Schriften gele-

sen

sen und hochgeschäzet werden. Die zwo gelehrte Gesellschaften haben ebenfalls unter den Deutschen beynahe die größten Verdienste. Leipzig ist eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland; und ihre 3 Messen sind ausserordentlich berühmt. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit. Die Manufakturen verarbeiten Gold und Silber, Seide, Wolle, Leingarn, Tücher, Zeuge ꝛc. Man hat auch Seidenfärbereyen, Tapeten, Leinwand- und Cattundruckereyen ꝛc. Das Waisenhauß legt sich auf den Seidenbau. Man zählet in der Stadt etliche 20 Buchhändler, 13 Buchdruckereyen, bey 50 französische und italiänische Kaufleute, bey 150 Grossirer, und über 250 Krämer. b) Grimma eine Stadt an der Mulde; sie legt sich besonders auf Holz- Tuch- und Zwirnhandel; sie war auch die erste in Sachsen, welche den englischen Flanel nachgemacht hat. c) **Wurzen** gleichfals an der Mulde mit einem protestantischen Collegiatstifte; das hiesige Bier wird unter die Besten in Sachsen gerechnet.

5) Der **erzgebirgische Kreis** gränzt an den **leipziger** und **meißnischen**, an **Böheim**, den **vogtländischen** und **neustädtischen Kreis**.

a) Frey-

a) Freyberg die Hauptbergstadt an der Mulde; sie hat 2000 Häuser: und schon 1725 zählte man bey 60000 Einwohner. Die hiesigen Silberbergwerke sind die ergiebigsten in Sachsen. b) Schneeberg. Diese Stadt gab vor Zeiten eine so ungemeine Ausbeute von Silber, daß Herzog Albrecht 1477 auf einer ausgehauenen Silberstuffe, die 400 Centner Silber gab, wie auf einer Tafel speisen konnte. Heutiges Tages ist die Ausbeute nicht groß; desto einträglicher ist das in dieser Gegend angelegte Blaufarbenwerk, wo aus Kobolten, welche aus dem ganzen Lande dahin geliefert werden müssen, die schönste blaue Farbe oder Schmalte in solcher Menge bereitet wird, daß sie Sachsen eben so viel Vortheile bringt, als seine Silberbergwerke.

6) Der **vogtländische Kreis** gränzt an den erzgebirgischen, an Böheim, an Culmbach, und an den gräflich-reußischen Antheil am Vogtland. Plauen an der Elster ist die Hauptstadt.

7) Der **neustädtische Kreis** gränzt an einen Theil des Erzgebirgischen, an die Fürstenthümer Altenburg und Saalfeld, und an die Herrschaften der Grafen von Reuß. Neustadt an der Orla ist die Hauptstadt.

Die 2 säkularisirten Bißthümer sind: a) das Stift Merseburg, welches Kaiser Otto der Große errichtet hat. Im 16ten Jahrhundert bekannte es sich zur protestantischen Religion: und sind von dieser Zeit beständig Prinzen des Churhauses Sachsen zu Administratoren dieses Bißthums postulirt worden. Das Domkapitel besteht aus 20 Canonicis, welche lutherischer Religion und vom alten Adel seyn müssen. Merseburg (Martisburgum), in einer fruchtbaren Gegend an der Saale, ist die Hauptstadt. Ihre beßte Nahrung ist das starke Bier, welches sie brauet, und das weit und breit ausgeführet wird. b) Das Stift Naumburg-Zeiz liegt theils an der Saale, theils an der Elster, und ist durch eine immerwährende Kapitulation mit dem Churhause verbunden.

Physische Lage.

Ueberhaupt gehören die chursächsischen Länder unter die beßten in Deutschland. Feld- Garten- und Baumfrüchte sind in den blühendsten Umständen. Man bauet überdieß Hopfen, Flachs, Hanf, Tobak, Annis, Safflor, Waid und Wein. In Meissen sind die Mineralien von großer Wichtig-

keit,

keit, und ihre Ausfuhr machen die ersten Vortheile des Landes aus. Die Siegel- und Walkerde ist gut; aber die Porcellainerde ist vortreflich, so wie auch die Farbenerde. Man hat schönen Schiefer, die schönsten Marmorarten, und fast alle Edelgesteine, nämlich: Demanten, Topase, Hyacinthe, Rubine, Granate u. s. w. Steinkohlen, Torf, Schwefel, Zinnober, Quecksilber; und von den Halbmetallen, Spießglas, Wismuth und Arsenik sind reichlich vorhanden. Die Viehzucht ist ausnehmend gut, besonders die Schafzucht, nachdem man aus Spanien Schafe und Schäfer hat kommen lassen.

Die vornehmsten Flüße des Landes sind die Elbe, welche aus Böheim kömmt, den meißnischen Kreis nach seiner Länge, wie auch einen Theil des Churkreises durchströmmt, hernach ins Fürstenthum Anhalt tritt u. s. w. Die schwarze Elster kömmt gleichfals aus der Lausitz, und ergießt sich unterhalb Gorsdorf in die Elbe. Die Saale, welche im Fürstenthum Culmbach am Fichtelberg im Zellerwald entspringt, durchs Vogtland nach Thüringen geht, einen Theil des Herzogthums Magdeburg und Fürstenthums Anhalt durchfließt, und sich mit der Elbe

vermischt. Im vogtländischen Kreise entspringt die weisse Elster, in welcher Perlenmuscheln, die zum Theil die Größe der Kirschkerner haben, gefunden werden; die Perlenbank dauert ungefähr 5 Meilen. Man hat 7 Bäche, welche sich in die Elster ergiessen, nach und nach mit Perlen besetzt.

Politische Lage.

Der Churfürst zu Sachsen hat unter den Churfürsten überhaupt die 6te, und unter den weltlichen insonderheit die 3te Stelle. Er ist des heil. röm. Reichs Erzmarschall, und führt deßwegen 2 kreuzweis übereinander gelegte Schwerter im Wappen. Wann das Reich kein Oberhaupt hat, ist er in den Landen, wo das Sachsenrecht gilt, Reichsverweser. Auf den Reichstagen trägt er dem Kaiser das Reichsschwert vor, und reitet bey der Krönung in einen Haufen Haaber, und füllt damit ein silbernes Maas rc. Zu Reichserbmarschallen hat er die Grafen zu Pappenheim. Auch ist der Churfürst von Sachsen allein kreisausschreibender Fürst und Director des obersächsischen Kreises.

Das Wappen des Herzogthums Sachsen ist ein Rauttenkranz, welcher über 8 wechselweis übereinander

einander gelegte gelbe und schwarze Balken schräg gelegt ist.

Religion. Im 16. Jahrhundert brach in Sachsen der erste Funke der sogenannten Kirchenreformation aus, der sich bald in die heftigsten Flammen verbreitet, und weitschichtige Länder mit angegriffen hat. Als sich 1697 der König und Churfürst Friederich August zur römischkatholischen Religion zurück begab, stellte er zugleich die Versicherung aus, jedermann in seiner Glaubensfreyheit lassen und beschüzen zu wollen.

Handlung. Da man oben gesehen hat, was nur Leipzig allein in der Handlung ist: da in ganz Sachsen die möglichsten und schönsten Manufakturen und Fabriken vorhanden sind: da alles auf dem Lande, Tagewerker, Lehrhäusler und Hirten, das feinste Garn spinnet: die Schäfereyen die schönste Wolle geben: die Schönfärbereyen im vortreflichsten Stande sind: und was noch besser ist, da man die natürlichen Produkte, die Feld- und Gartenfrüchte, die Mineralien und Steinbrüche in Menge hat, so kann man leicht erachten, daß Sachsen einen wichtigen Handel nach auswärtigen Ländern treibet.

Macht. Das Land ist sehr stark bewohnet. Man zählet 200 etliche 20 Städte, 61 Marktflecken, und 4748 Dörfer. Das Kriegsheer besteht ordentlicher Weise aus 20000 Mann.

Charakter. Die Sachsen haben einen sanften, geselligen Charakter, und ein empfindsames Herz. So wie sie bey den übrigen Deutschen ihrer reinen Sprache und der Artigkeit wegen, mit der sie dieselbe aussprechen, beliebt und willkommen sind: so gefallen sie auch durch ihre ungezwungene und gefällige Art, mit der sie sich auszeichnen. Sie haben, in Vergleich mit andern, einen schlanken schönen Leibeswuchs, den man auch in gemeinen Häusern nicht vernachläßigt, und eine liebreiche redende Mine. Der dürftigste Bauer kann lesen und schreiben, ohne daß man deßwegen Aufruhr und Widerspenstigkeit bey ihm fürchtet; er liest, denkt, und empfindet auch wirklich: und würde, wenn er in manche andere Gegend käme, und sein Kleid verwechselte, eine gelehrte Figur machen.

Gelehrsamkeit. Die Verdienste der Sachsen um Künste und Wissenschaften sind von ganz Deutschland bestättigt, und in die mildern Sitten unsrer Zeiten, und in die Herzen aller würdigen Deutschen

tief

tief eingegraben. Sie machten, da sie sich aufrichteten, mit den schönen Wissenschaften, welche das Herz erweichen, und der Wahrheit die Eindrücke des Guten, des Großen erleichtern, den Anfang; und weil es ihnen Ernst war, weil ihnen die Besserung des Publikums lieber war, als der elende Ruhm rätzelhafter Schulweisheit, so wußten sie die Kunst, den Ernst mit den Grazien zu verbinden, die Philosophie mit der Beredsamkeit und Dichtkunst zu vereinigen, sie in die Häuser zu führen, in die Geschäfte zu verweben, und allenthalben beliebt und unentbehrlich zu machen. Große Erschütterungen erwecken allemal große Seelen, große Gedanken, und großen Muth. Zu eben der Zeit, da Sachsen von blutigen Unruhen und Zerrittungen nach Erhollung seufzte, blühte die goldne Zeit der Wissenschaften, kamen die schönen Geister Sachsens, und die claßischen Werke hervor, welche die Menschen lehren, während daß sie selbe vergnügen, welche den sächsischen Gegenden einen attischen Charakter gaben, und dem wilden, härtesten Menschen in das Herz fliessen, weil sie aus dem Herzen geflossen sind. Gellerts stille, sanfte Lehren werden noch immer von Jünglingen und Greisen geliebt: und Rabeners

Satyren fangen hie und da an, trocken und dunkel zu werden, weil man sie Anfangs zu sehr verstanden, und die Fehler, die sie belachten, nun vermieden hat.

❁ ❁ ❁

II. Die **Mark Brandenburg** gränzt gegen Mitternacht an **Mecklenburg** und **Pommern**; gegen Morgen an **Polen**; gegen Mittag an Schleßien und Sachsen; gegen Abend an **Magdeburg** und **Lüneburg**. Die Länge beträgt etliche 40, und die Breite etliche 20 Meilen.

Die Länder der Mark sind von verschiedenen Völkern zusammen gesezt. Die Aeltesten, von welchen wir Spuren haben, sind die Suevi, besonders die dazu gehörigen Semnones. Als diese im 5. Jahrhundert abgiengen, ließen sich die Wenden nieder: zu diesen gehörten die Wilzi oder Lutizi, welche Karl der große bezwungen. Sie behielten indessen ihre Könige, und machten sich gegen das Ende des 9. Jahrhunderts wieder frey. Albrecht der Bär berief aus Holland, Flandern und andern Gegenden aus der Nordsee Einwohner. Die Aufnahme der reformirten Franzosen, der Deutschen, Böhmen ꝛc. haben Brandenburg in den leztern Zeiten bevölkert. Um die

Hälfte

Helfte des 10ten Jahrhunderts wurde die alte Mark, welche vor Zeiten ihre Grafen hatte, zum Markgrafthum erhoben: und Markgraf Albrecht, der sich nach der Stadt Brandenburg der erste einen Markgrafen von Brandenburg nannte, brachte dasselbe zugleich an das deutsche Reich. Albrechts Sohn Otto I. war der erste Churfürst zu Brandenburg. Johann Georg trat 1614 mit seinem ganzen Hause zur reformirten Religion. Sein Urenkel Friederich der III. hat sich 1701 zur königlichen preußischen Würde unter dem Namen Friederich I. erhoben, auch, 1707 die Grafschaft Tecklenburg und das Fürstenthum Neufschattel in Besiz genommen. Friederich Wilhelm sein Sohn hat sein Reich mit einem Theil des Herzogthums Geldern, und Stettin vergrössert. Sein Sohn Friederich der II. tratt 1740 die Regierung an, führte seine Ansprüche auf verschiedene Lande glücklich aus, erhielt durch den berliner und dreßdner Vertrag ganz Niederschlesien, und den größten Theil von Oberschlesien mit der Grafschaft Glaz: nahm Ostfrießland, und vor einigen Jahren auch Polnischpreussen, und einige Stücke von Großpolen in Besiz.

Die

Die Mark Brandenburg wird überhaupt in die Churmark und Neumark, jene aber wird in die Altmark, Pegniz oder Normark, in die Mittelmark und Uckermark abgetheilet.

1) Berlin (Berolinum) die Hauptstadt der gesammten königlichen preußischen und churbrandenburgischen Lande. Sie liegt an der Spree, welche in 2 Hauptarmen hindurchfließt. Ihr Umfang, der durch 15 Thore geöfnet ist, beträgt beynahe 2 deutsche Meilen. Sie ist der eigentliche Siz des königlichen churfürstlichen Hauses, auch der höchsten und einiger hohen Collegien, und besteht eigentlich aus 5 Städten, welche die königliche Residenzstädte heißen, und unter einem Magistrat verbunden sind, der bloß einen Präsidenten, 3 Bürgermeister, 2 Syndicos, und einige Rathsglieder hat. Die Strassen sind fast alle gerade und breit, und die Häuser, deren man schon 1755 bis 5826 zählte, sind, besonders die neuen, eben so viele Muster von dem Endzweck eines Hauses von Dauer, und Bequemlichkeit. Die Ordnung derselben, und darunter die prächtigen Palläste, die langen und ungemein angenehmen Alleen, und tausend andere Dinge, welche in die Augen

fal-

fallen, versenken einen Fremden, der niemals so etwas gesehen hat, in ein entzückendes Erstaunen. Das Invalidenhaus, welches die Aufschrift hat: LAESO ET INVICTO MILITI, worinn bey tausend Seelen wohnen, ist ein Denkmal des großen Gedanken Friederichs II. Der Gewerbeifer der vielen Manufakturen und Fabriken; die Akademien der schönen Wissenschaften und freyen Künste, der Mahler- Bildhauer- und Baukunst; die Gymnasien, Realschulen und andere Erziehungsanstalten; die Schaubühne; der Zusammenfluß der größten Köpfe in der Welt, welche Friederich um sich mit unsäglichen Unkosten unterhält; die Menge von 125000 Menschen, welche durch kluge, wachende Anstalten, in einer bewunderungswürdigen Eintracht und Sicherheit leben; die häufigen und beyspiellosen Aufmunterungen zur Thätigkeit, zur Cultur des Verstandes und Herzens, zur Cultur des Landes, zur Befestigung der innerlichen Macht, zum Selbstmuth: mit einem Wort, Friederichs Geist macht diese Stadt zu einem Original, welches die Nachwelt höher, als Athen erheben, und bewundern wird. Die merkwürdigsten königlichen Lustschlösser um Berlin sind: a) Sans Souci, welches

ches Friederich II. bald nach dem Antritt seiner Regierung auf einem wůsten Berg anlegen ließ. Er schuf es nach seiner eigenen Idee von Geschmack, und sezte sich alles so zusammen, wie er glaubte, daß es vermögend seyn würde, den Geist eines Königs, wenn er an den Angelegenheiten ganzer Nationen sich müde gearbeitet hat, mit Würde zu empfangen, und aufzuheitern. Die Aussicht von diesem Berg ist von Natur schön und weitschichtig; und noch hat der König zur Vermehrung der manigfältigen Gegenden, welche unter einem Blick zu übersehen sind, auf dem gegen Nordwesten liegenden Heinkenberg ein großes Wasserbehältniß mit Ruinen anlegen lassen. Der Schloßberg ist in 6 Terrassen abgetheilt, woran jede 12 Stufen hat; und auf jeder Terrasse liegen die besten Weinstöcke in den Mauren unter Glashütten. Auf diesem Berg steht das Schloß, welches zwar nur ein Stockwerk hoch und klein ist, aber alle Begriffe erfüllt, welche man sich nur immer von Regelmässigkeit, Ordnung und Geschmack machen kann: und überall mit Meisterstücken, der Mahler und Bildhauer ausgezieret ist. Auf der rechten Seite des Schlosses ist eine sehr prächtige

tige Bildergallerie, und auf der linken Seite am Fuß des Berges ein Pallast nach chinesischer Bauart. Das Schloß ist von drey Seiten mit schönen Gärten umgeben. b) Charlottenburg, ein prächtiges königliches Lustschloß mit einem vortreflichen Garten an der Spree. In demselben ward das meiste von dem Antiquitätencabinete aufbehalten, welches vormals der Kardinal Polignac besessen, König Friederich II. aber gekauft hat.

2) Potsdam (Postampium), eine Residenzstadt auf einer Insel, welche die Havel und einige Seen machen, und die ungefähr 4 Meilen im Umfang hat. Sie war schon im 8ten Jahrhunderte vorhanden; aber im 15ten noch ein schlechter Ort. König Friederich Wilhelm verwandt ungemeine Geldsummen, die Stadt zu vergrößern: ließ die sumpfichten Gegenden abzapfen oder ausfüllen, und vom alten Wasserthor bis ans Kellerthor aus der Havel einen Kanal, der 50 Schritt breit, und 2000 lang ist, mitten durch die Stadt bis wieder in die Havel führen: Friederich II. ließ ihn mit Werkstücken einfassen, auf beyden Seiten mit eisernen Geländern versehen, mit Bäumen bepflanzen, und mit schönen Häusern umgeben. Das

königs

königliche Schloß steht in der Altstadt, und die Süd- oder Gartenseite erweckt alle Idee der Majestät und Pracht eines Königs. Es schließt sich hier eine Säulenreihe an das Schloß, welche sich bis ans Ufer der Havel erstreckt, und aus 28 korinthischen Säulen besteht, zwischen welchen man Gruppen erblickt. Unter den häufigen Merkwürdigkeiten sind in der Neustadt die Waisenhäuser für Soldatenkinder: das große Knabenhaus zählt zuweilen über 1000, und das Mädchenhaus über 600, welche alle nebst dem Glaubens- und bürgerlichen Schulunterricht, auch zur Erlernung nützlicher Manufakturen angewiesen, und zu zweckmäßigen Dingen bestimmt werden. In der Stadt sind lutherische, reformirte und katholische Kirchen, wovon keine der andern die mindeste Unruhe verursachet. Es sind auch hier blühende Seiden- Baumwolle- Leinen- und andere Manufakturen; die Gewehrfabrike ist besonders wichtig.

3) Brandenburg an der Havel, welche nicht nur die Alt- und Neustadt, sondern auch die Burg von beyden Städten scheidet, auch noch die Neustadt mit einem Arm umgiebt, an welchem eine Schleuße gebauet ist. Sie war ehedessen ein

Biß-

Bißthum, und von ihr hat die ganze Mark den Namen.

4) Spandau, eine Stadt und starke Festung, wo die Spree in die Havel fließt.

5) Frankfurt an der Oder hat eine gute Universität, und jährlich 3 Messen.

6) Neu-Ruppin liegt an einem großen See, den der Fluß Rhin macht. Sie ist groß, und treibt starken Handel mit Tüchern, die hier verfertiget werden.

7) Stendal die Hauptstadt der alten Mark. Die hier aufgenommenen reformirten Franzosen haben verschiedne Manufakturen eingeführt.

8) Perlberg die Hauptstadt der Prigniz.

9) Prenzlo die Hauptstadt der Uckermark, liegt am See Ucker in einer sehr fruchtbaren Ebene: sie hat eine starke französische Colonie.

10) Küstrin die Hauptstadt der Neumark an der Oder; ist sowohl ihrer natürlichen Lage wegen, als ihrer Werke, eine sehr starke Festung.

11) Des Johanniter Ordens Herrenmeisterthum Sonnenburg oder die Balley-Brandenburg gehöret zur deutschen Zunge des Johanniterordens. Die Ritter können protestantischer

Reli-

Religion und verheyrathet seyn. Der Herrmeister, der zu Sonnenburg wohnet, ist das Haupt des Ordens in der Mark; muß aber dem Churfürsten von Brandenburg, als ein Landstand, den Eid der Treue leisten.

12) Das Herzogthum Crossen, wo die Stadt dieses Namens an der Oder, in welche sich hier die Bober ergießt, das Haupt ist.

Physische Lage.

Die Mark ist nichts weniger als durchgehends fruchtbar. Einige Gegenden sind sehr sandigt; es giebt auch viele Moräste und Heiden. Ueberhaupts hat die Mark keinen Ueberfluß an Getraid, die Uckermark, und einige an den Flüssen gelegene Bruchdörfer ausgenommen. Allein der preußische Fleiß weiß die Kunst, auch Steine umzuschaffen, und dürren Gegenden Saft und Leben zu geben. Die ganze Landwirthschaft hat, wie alles in diesem Staate, seit Kurzem eine blühende Gestalt bekommen. Friederich Wilhelm fieng schon an, leere Gegenden zu verbessern und nährbar zu machen; und Friederich II. brachte es durch ungeheure Arbeiten vollends zu Stande. Er hat die Brüche

an der Oder, Warte und Neze trocken und fruchtbar machen, die großen Krümmungen an den Flüssen durchstechen, und neue Dörfer und Höfe anlegen lassen. Auf jede Verbesserung der Landscultur, die man nicht mit Gesetzen erzwingt, auf lebendige Zäune, künstliche Grasereyen, Urbarmachung öder Plätze, Pflanzung des Gehölzes, besonders der Eichen und Obstbäume, auf die Aufhebung der so schädlichen Waidgemeinschaft rc. werden königliche Preyse gesetzt, und dem Sieger, dem fleißigsten Unterthan öffentlich ausgetheilt. Nebst mancherley Getraidarten werden Kartuffeln, Steckrüben, Flachs, Tobak und die Farbekräuter häufig gebauet. Die Waldungen geben viel Brenn- und Bauholz. Aber die wichtigste Nahrung kömmt von der Viehzucht, und besonders von den Schäfereyen, deren gute Wolle der Grund von den daselbstigen vortreflichen Wollenmanufakturen ist. Zur Verbesserung der Schäfereyen hat Friederich II. aus Spanien und England Widder kommen lassen. Auch wird der Seidenbau mit gutem Fortgange getrieben.

Von Deutschlands Hauptflüssen strömen 2 durch die Mark, nämlich die Elbe und Oder. Die

Elbe macht die östliche Gränze der alten Mark und die westliche der Pegniz. Sie nimmt unterhalb Havelberg die Havel auf, und unterhalb Spandau, die aus der Lausiz kommende Spree. Die Oder kömmt aus Schlesien, nimmt die aus Polen kommende Warte auf. Es sind auch viele Landseen vorhanden, von welchen einige durch theils neuverfertigte, theils vergrößerte Kanäle und Schleußen verbunden worden.

Politische Lage.

Der Churfürst von Brandenburg hat unter den Churfürsten überhaupt die 7te, und unter den weltlichen insonderheit die 4te Stelle. Als des heil. R. R. Erzkämmerer trägt er dem Kaiser das Zepter vor, und reichet ihm in einem silbernen Handbecken das Wasser, die Hände zu waschen. Sein Erbkammerer ist der Fürst zu Hohenzollern. Zu Berlin sind folgende hohe Collegia: 1) der geheime Staatsrath, worinn Gnaden- auch wichtige Justiz- und Criminalsachen vorgetragen werden. 2) Das Kabinetsministerium, welches die auswärtigen Staatssachen besorgt. 3) Das General- Finanz- Kriegs- und

Domainendirectorium, darinn der König selbst Präsident ist. 4) Das Oberappellationsgericht, an welches die Appellationen von den sämmtlichen Regierungen gehen. 5) Das geistliche Departement, welches die Kirchen- Schulen- und Armensachen besorgt rc.

Das **Wappen** wegen Brandenburg ist ein rother Adler im silbernen Felde.

Religion. Die meisten Einwohner der Mark bekennen sich zur lutherischen Kirche. Zur reformirten Kirche bekennt sich das königliche Haus mit einem guten Theil der Einwohner. Die übrigen christlichen Religionen werden geduldet. Die Katholiken haben zu Berlin eine neuerbaute prächtige Kirche, die vor einigen Jahren öffentlich, und mit grossem Gepränge eingeweiht worden ist.

Handlung. Die reformirten Franzosen haben in Preussen die Fabriken und Manufakturen gröstentheils eingeführt und gebildet; sie liefern Tücher, verschiedene wollene und seidene Zeuge, Sammet, Tapeten, Taback, Zucker, Gewehr, Spiegel, und ausnehmend gutes Porcellan. Die berliner Kutschen sind berühmt. Durch alle diese Selbstarbeiten werden nicht nur ungeheure Sum-

men ersparret, sondern eben so grosse durch Ausfuhr und Handel ins Land gebracht. Die preussische Handlung fängt durch die schifbaren Flüsse, und Kanäle, besonders durch die neuen Vortheile an, zu einer der besten in Europa zu werden. Unter den Kanälen sind die merkwürdigsten: der plauische zwischen Berlin und Magdeburg; er hat 3 Schleußen, und ist $4\frac{1}{4}$ Meilen lang. Die Spree und Oder sind durch einen 3 Meilen langen Kanal, der bey **Mülroß** anfängt, vereiniget; die Havel aber und Oder durch den **Finowkanal**, welcher 13 Schleußen hat.

Macht. Die Mark Brandenburg hat 140 Städte, und bey dritthalbtausend Dörfer. Einwohner wurden jüngst 660000 gezählet, und in allen preussischen Landen, welche höchstens 3000 Quadratmeilen ausmachen, bey 5 Millionen. Dieser mittelmäßigen Größe der Länder ungeachtet, ist Preussens Macht zu einer Höhe gestiegen, die ganz Europa in Verwunderung und Aufmerksamkeit sezet. Friederich Wilhelm hat den Grund dazu durch häusliche Sparsamkeit, durch vortrefliche Kriegsanstalten, und durch Verbesserung der Stadt- und Landwirthschaft geleget: und Friederich II.

hat

hat sie nun aufs höchste gebracht. Das Kriegsheer besteht wirklich aus mehr als 150000 Mann, die alle in Waffen bestens geübt, alle voll Feuer und Vaterland sind. Da jeder Unterthan, der nüzlich ist, und seine Bürgerpflicht erfüllet, unter dem Schuz der Geseze ruhig und ungekränkt lebt; da jedermann bey seinem Gewerbe oder ländlichen Fleiße Aufmunterung und Unterstüzung findet, muß die Bevölkerung, und also die Macht des Staats immer zunehmen. Die schleichende Heucheley und schwarze Verleumdung, welche oft die wirksamsten, feurigsten Köpfe niederschlägt, findet hier kein Gehör. Wer etwas Gutes zu sagen weiß, der fürchtet nicht, daß man ihn darum verdächtig ansehen, auszischen oder verfolgen werde; der geht hervor, er sey Herr oder Knecht, und redet frey heraus, heraus aus der Völle des Herzens, was er zu sagen hat. Der König, der in der Mitte der grösten Köpfe und Gelehrten Europens einher geht, und selbst der gröste Geist ist, prüfet alles, ordnet alles, beseelet alles, wirket den allgemeinen Enthusiasmus, und die Thaten der Unsterblichkeit.

* * *

III. Die Herzogen zu Sachsen ernestinischer

Linie, welche sich in verschiedne Aeste getheilt haben, haben ihre Lande meistentheils in der Landgrafschaft Thüringen, und der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Das itzige Thüringen, welches nur ein Theil des alten thüringer Landes ist, liegt zwischen der Saale, Werra, dem Thüringer- und Harzwalde. Es besteht aus verschiednen Fürstenthümern und Herrschaften, von denen hier nur diejenigen angezeiget werden, welche zum obersächsischen Kreise gehören.

Friederichs II. Churfürsten zu Sachsen Söhne Ernst und Albrecht, haben im sächsischen Hause 2 Hauptlinien gestiftet. Die ernestinische Linie besaß anfänglich die Churwürde. Nachdem aber Churfürst Johann Friederich, wie wir schon oben erzählet haben, in die Acht erklärt ist worden, kam durch Herzog Moriz die albertinische dazu; der ernestinischen wurden einige Länder in Thüringen ꝛc. zu Theil, aus welchen sodann die heutigen Herzogthümer zu Sachsen ernestinischer Linie entstanden sind. Anfangs theilte sie sich in 4 Nebenlinien, von welchen aber heut zu Tage nur zwo noch blühen, die weimarische und die neue gothaische, die sich aber wiederum in mehrere

Aeste

Aeste abgetheilet hat. a) Das Fürstenthum Weimar, mit der Hauptstadt dieses Namens, liegt in Thüringen an der Ilm. b) Das Fürstenthum Eisenach liegt gleichfals in Thüringen, und größtentheils an der Werra, und der Gränze von Hessen; gehört nun an den Herzog zu Sachsen-Weimar, welcher wegen diesem Fürstenthum sowohl, als dem weimarischen Siz und Stimme im Reichsfürstenrath, und auf den obersächsischen Kreistägen hat. Eisenach an der Nesse ist die Hauptstadt, mit einem schönen fürstlichen Schlosse. Jena, in einem angenehmen Thal unweit der Saale, hat eine bekannte Universität, welche der gesammten ernestinischen Hauptlinie zugehört. c) Das Fürstenthum Gotha gränzt meistentheils an Eisenach, Henneberg und das chursächsische Amt Langensalza, und besteht aus 12 Aemtern. Gotha die Hauptstadt auf einer Anhöhe an der Leine; über der Stadt auf einem Berge liegt das schöne Residenzschloß Friedenstein, welches befestiget ist. d) Das Fürstenthum Altenburg liegt zwischen dem Fürstenthum Weimar, dem Stift Naumburg, dem thüringischen, leipziger und erzgebirgischen Kreise, gehört meistentheils an

Sachsen-Gotha, welches wegen diesem Fürstenthum sowohl im Reichsfürstenrath, als auf den obersächsischen Kreistagen Siz und Stimme hat. Altenburg die Hauptstadt, ist groß und volkreich; das Schloß, welches auf einem Felsen steht, ist um deßwillen berühmt, weil von demselben 1455 die jungen Prinzen Ernst und Albrecht, nachmalige Stammväter der beyden Hauptlinien des sächsischen Hauses durch Kunz von Kauffungen geraubet worden. e) Das Fürstenthum Coburg liegt, wenn man es im weitläuftigen Verstand nimmt, an der Südostseite des thüringer Waldes, und also in Franken, gehört aber zum obersächsischen Kreise. Es haben 4 herzogliche Linien zu Sachsen Antheil daran: nämlich Saalfeld, Meinungen, Hildburgshausen und Gotha.

1) Das Haus Sachsen-Coburg-Saalfeld besizt 6 Oberämter, worinn Coburg die Hauptstadt des Fürstenthums und nunmehrige herzoglich-coburg-saalfeldische Residenz, nachdem selbe von Saalfeld, welches im Fürstenthum Altenburg liegt, dahin versetzet worden.

2) Sachsen-Meinungen, dessen Fürstenthum in Franken liegt, besizt von Coburg nur 3 Aemter.

3) Sach-

3) Sachsen-Hildburgshausen besizt 6 Aemter, welche als ein besonders Fürstenthum angesehen werden.

❁ ❁ ❁

IIII. Das Fürstenthum Querfurt, welches aus 4 Aemtern besteht, (wovon Querfurt und Heldrungen in Thüringen, Jüterbock und Dahme aber zwischen dem Churkreise und der Niederlausitz liegen) gehört an Chursachsen.

❁ ❁ ❁

V. Das Herzogthum Pommern (Pomerania), welcher Name vermuthlich slavonischen Ursprungs, und aus Po marski, das ist, am oder beym Meer gelegen, entstanden ist, welches ein Theil des Herzogthums Preussen ist, und gegen Morgen an Pomerellen; gegen Mittag an Polen, an die Neumark; gegen Abend an das Herzogthum Mecklenburg; und gegen Nord an die Ostsee gränzt; und dessen Länge auf 60, die Breite auf 8 bis 13 geographische Meilen gezählet wird.

In uralten Zeiten haben in diesen Gegenden Sueven und Vandalen gewohnet, welche die Gothen, Rügier, Lemovier, und andere unter sich begrif-

begriffen haben: und da sich jene ungefähr um die Mitte des 6ten Jahrhunderts größtentheils verlohren hatten; so kamen **Slaven** und **Wenden** an, welche sich immer mehr ausbreiteten. Gleichwohl findet sich vor dem 11ten Jahrhundert weder für das Volk, noch für das Land der Slaven zwischen der Oder und Weichsel ein Namen.

Fürst **Suantibor** I., welcher 1107 gestorben ist, war Stammvater der pommerischen Herzoge, dessen 4 Söhne das Land in **Vor**= oder **Vorder**pommern, und in **Hinterpommern** abgetheilt haben. Diese Beschreibung ist nicht allemal gleich gemacht worden; heutiges Tags pflegt man Vorpommern, Pomerania citerior, das Land zwischen der Reckeniz und Oder: und Hinterpommern, Pomerania ulterior, das Land zwischen der Oder, und Pomerellen zu nennen, folglich die Oder als die Gränze zwischen beyden Pommern anzusehen.

Nachdem die pommerischen Herzoge ausgestorben, wurde im westphälischen Frieden ganz Vorpommern, samt dem Fürstenthum Rügen, und ansehnlichen Gütern von Hinterpommern an Schweden, und nur das übrige Hinterpommern nebst dem in ein weltliches Fürstenthum verwandelten Bißthum

Cam=

Cammin an Churbrandenburg gegeben; allein Schweden hat durch den nordischen Krieg, und den 1720 darauf erfolgten stockholmischen Frieden das meiste von den vorpommerischen Landen verlohren, so daß an Schweden nur noch gehört:

In **Vorpommern** a) das **Fürstenthum Rügen** (ehemals Roia, Roya, Rugia), eigentlich eine Insel in der Ostsee, welche vom festen Lande, mit welchem sie vor Zeiten vermuthlich zusamm hieng, etwa eine Viertelmeil entfernt, 7 Meilen lang, und fast eben so breit ist. Die See umgiebt nicht nur das Land Rügen, sondern dringt auch allenthalben in dasselbe hinein, daß dadurch viele Inseln und Halbinseln hervor kommen. Der Boden ist außerordentlich fruchtbar, und trägt alle Arten des Getraids, so daß jährlich einige 1000 Lasten desselben von hier nach Stralsund geschift werden. Die Viehzucht ist gleichfals gut, aber der Fischfang ist noch weit reicher. Dem Lande fehlt an nothwendigen Dingen nichts als Holz, welches man aus Pommern herbey hollt, oder Torf gräbt. Bergen (ehemals Gora) die Hauptstadt, liegt mitten auf der Insel; sie ist der Siz des königlichen Landgerichts; enthält auch ein adeliches Fräulenkloster.

Auf

Auf der Halbinsel Jasmünd steht in einer tiefen, abgelegenen Einöde ein Burgwall von ungemeiner Höhe, wo der Tempel der Göttinn Hertha gestanden seyn soll. b) Stralsund (ehemals Stralawe, Sunde) die Hauptstadt des schwedischen Pommern, liegt an der Meerenge, der Gellen oder Jellen genannt. Sie ist sowohl ihrer Lage wegen, indem sie ganz mit Wasser umgeben ist, und nur durch Brücken mit dem festen Lande zusammen hängt, als auch ihrer Werke wegen sehr fest. c) Greifswald, in ältern Zeiten Wold, Gripelswold, liegt nahe beym schifbaren Wasser Rick, welches sich in einen Busen der Ostsee ergießt, wo selbst die Stadt einen bequemen, und ungefähr eine halbe Meil entlegenen Haven hat. Hier ist auch eine Universität.

Im brandenburgischen Antheil zwischen der Peene und Oder ist a) das Herzogthum Stettin, wo die Hauptstadt dieses Namens an einem Hügel bey der Oder liegt. Sie ist der Siz der königlich-preußischen Regierung über Vor- und Hinterpommern, hat ein sehr gutes Gymnasium, ist mit den thätigsten Policeyanstalten versehen, und überhaupt lebhaft und sehr fest. b) Die Insel

sel **Usedom** an dem frischen Haff, wo die Peene=münderschanze liegt. Auf der Nordseite dieser Insel lag die große Handelsstadt **Wineta**, welche im 9ten Saeculo vom Meer verschlungen worden.

In **Hinterpommern**, welches gänzlich dem königlich=preußischen Hause gehört, und in 14 Kreise abgetheilet wird, liegt 1) **Stargard, Starigrod**, die Hauptstadt an der **Ihna** in einer sehr fruchtbaren Gegend; sie hat ein wohl eingerichtetes Zuchthaus, das nicht blos zum Abstrafen, sondern zur Sittenbesserung gemacht ist. 2) **Cammin**, ein säcularisirtes Bißthum. 3) **Colberg**, eine wohl befestigte Stadt an der **Persante**.

Die äußersten Theile ausgenommen, ist fast das ganze Land eben, und durchgehends an Getraid und Obst fruchtbar. Ein großer Theil ist mit guten Heiden oder Waldungen versehen, darunter viele Eichenwälder sind. Man brennt nicht nur Holz, sondern auch Torf, und bereitet auch Teer. Bey Stargard ist gute Walkerde. In Hinterpommern sind mineralische und auch Salzquellen. Ueberhaupt werden die geräucherten pommerschen Gänse, Schinken, Würste und Lachse unter die beßten in Deutschland gerechnet.

Der

Der größte Fluß in Pommern ist die Oder (Odera, Viadrus), welche aus der Mark Brandenburg kömmt, und unter Stettin 3 Seen macht, worunter das sogenannte frische Haff (recens Lacus) 8 Meilen lang, und 3 bis 4 breit, und überaus fischreich ist. Das große und kleine Haff; die Reckeniz, die Ucker, die Persante ꝛc. Außer den schon genannten Landseen giebt es, besonders in Hinterpommern, viele andere. Diese Seen sowohl als die Flüße sind überaus fischreich.

Handlung. Wenn es den Schifen nicht so gefährlich wäre, den pommerschen Strand, besonders nach der Oder zu, zu berühren: so hätte Pommern eine vortrefliche Lage zur Handlung. Gleichwohl blühen, besonders zu Stettin, Stargard u. s. w. verschiedne Fabriken und Manufakturen; und die an den schifbaren Flüßen liegende Städte, besonders Stettin und Stralsund treiben großen Handel.

Vermög des westphälischen Friedens sollen Schweden und Churbrandenburg Titel und Wappen von ganz Pommern gemeinschaftlich, vom Fürstenthum Rügen aber nur Schweden allein führen. Gleichwohl führt der König in Schweden Pommern noch im Titel noch Wappen, wird aber doch auf dem

Reichs-

Reichstag wegen demselben als Herzog zu Pommern, und Fürst zu Rügen aufgerufen; aber der König in Preussen nennt sich wegen seinem Antheil an Pommern: **Herzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben, und Wenden.**

Die **Religion** ist lutherisch; die Katholiken und Reformirten werden geduldet, und ohne Unterschied zu ihren Landespflichten aufgemuntert.

Macht. In ganz Pommern sind 68 Städte, worunter einige unmittelbare, einige mittelbare genannt werden. Da in den neuern Zeiten, ein Jahr ins andere gerechnet, in ganz Pommern 12000 Menschen gestorben sind, so läßt sich schliessen, daß darinn etwa 460000 Einwohner leben mögen. Im preußischen Antheil sind seit einigen Jahren viele neue Dörfer und Höfe angelegt worden.

❀ ❀ ❀

VI. Das **Fürstenthum Anhalt** gränzt gegen Norden an **Magdeburg** und die Mark **Brandenburg**; gegen Osten und Süden an Sachsen; gegen Westen an **Mansfeld** und **Braunschweig**; ist 14 Meilen lang, und 3 bis 4 breit.

Das Geschlecht der Fürsten von Anhalt wird

von den Ascaniern hergeleitet. Albrecht der Bär, ein Sohn des Otto von Ascanien, war der erste Markgraf zu Brandenburg, und zugleich Herzog zu Sachsen. Von seinen 2 Söhnen wurde einer, nämlich Otto, Markgraf zu Brandenburg; und der andere, Namens Bernhard, Herzog zu Sachsen. Bernhards Sohn Heinrich zog die Grafschaft Anhalt dem Herzogthum Sachsen vor, welches er seinem Bruder Albrecht überließ. Und von diesem Heinrich stammen die heutigen Fürsten von Anhalt ab, welche sich in 4 Linien theilen, die nach den Hauptstädten benennet werden, als:

1) Anhalt-Dessau, die fürstliche Residenzstadt dieses Namens, liegt in einer angenehmen Ebene an der Mulde, die unweit der Stadt in die Elbe fällt.

2) Anhalt-Bernburg, wo Bernburg, (Ursopolis), die Residenz. Hazgerode, eine Stadt am Eingange des Harzes. Die Waldungen in dieser Gegend, welche ehedessen 7000 Rthlr. eintrugen, werfen itzt jährlich 70000 ab. Tiefer im Wald findet man auf einem steilen Berge den mit Buschwerk bewachsenen Steinhaufen des alten Schlosses Anhalt.

3) Anhalt-Cöthen, wo Cöthen (Cothenæ), welche eine lange und breite mit Bäumen auf beyden Seiten besezte Strasse hat.

4) Anhalt-Zerbst, wo Zerbst (Servesta), die größte und ansehnlichste Stadt im Fürstenthum Anhalt mit einem sehr schönen Residenzschlosse.

❀ ❀ ❀

VII. Die gefürstete Abtey Quedlinburg, liegt am Fürstenthum Halberstadt, ist ein kaiserliches weltliches Frauenstift, protestantischer Religion. Das Churhaus Brandenburg hat die Schuzgerechtigkeit darüber vom Churhaus Sachsen um 300000 Rthl. gekauft. Die Abtissinn ist eine Reichsfürstinn, und hat auf der rheinischen Prälaten Bank, wie auch auf den obersächsischen Kreistagen Siz und Stimme.

❀ ❀ ❀

VIII. Das Fürstenthum Schwarzburg liegt in Thüringen, und wird in das Obere und Untere, welche auf 6 Meilen von einander getrennet sind, eingetheilet; hat 12 Städte, 7 Marktflecken, und bey 100000 Menschen, auch die fruchtbarsten und schönsten Gegenden. Die Fürsten zu Schwarzburg theilen sich in 2 Hauptlinien: in die son-

dershausische und rudelstädtische; haben beyde im Reichsfürstenrath Siz und Stimme, und sind Reichs-Erzstallmeister.

❀ ❀ ❀

VIIII. Verschiedne Reichsgrafschaften, unter welchen besonders zu merken sind:

1) Die Grafschaft **Mansfeld**; gränzt an das Stift **Merseburg**, an **Magdeburg**, **Anhalt**, **Halberstadt**, und die Grafschaft **Stollberg**, ist 7 Meilen lang und 4 breit. In dieser Grafschaft hat Chursachsen ungefähr über $\frac{3}{5}$, und Churbrandenburg über $\frac{2}{5}$ die Landeshoheit. Der Fürst von Mansfeld, der zugleich Fürst zu **Fondi** im Neapolitanischen ist, besizt einige Aemter.

2) Die Grafschaft **Stollberg** und **Wernigerode**. Jene liegt in Thüringen am Harz, und diese auf dem Harze. Die uralten Grafen von Stollberg besizen beede Grafschaften nebst der Grafschaft Hohnstein, wovon aber Stollberg unter chursächsischer, Wernigerode unter churbrandenburgischer, und Hohnstein unter Churbraunschweigischer Landeshoheit.

3) Die Herrschaften der Grafen von **Reussen** machen einen großen Theil des von ihren Vorfahrern

rern in Besiz gehabten Vogtlandes aus. Sie theilen sich in verschiedene Linien, und führen seit dem 11. Jahrhunderte alle den Namen Heinrich, wovon man aber keinen Grund angeben kann.

X. Abschnitt.

Der fränkische Kreis.

Der fränkische Kreis (Franconia), liegt zwischen dem 49. und 51. Grad nördlicher Breite, fast in der Mitte des ganzen Deutschlands zwischen Thüringen und Schwaben, gränzt an den baierischen, schwäbischen, chur- und oberrheinischen, obersächsischen Kreis, und an Böheim, und beträgt im Flächeninnhalt ungefähr 484 deutsche Quadratmeilen.

Wenn man die Kreisstände nach ihren 4 Bänken eintheilt, so kommen

A) auf der geistlichen Fürstenbank:

1) Das Hochstift Bamberg, welches in der

größten Länge 15, in der Breite 10 Meilen beträgt; darinn ist a) **Bamberg**, ehemals **Babenberg**, die Haupt- und Residenzstadt, welche an und auf Hügeln bey der Rednitz liegt, von der die Stadt 2mal durchschnitten, und mithin in 3 Theile abgesondert wird. Die Stadt enthält nebst der Dom- und andern Kirchen, 4 Mönchen- und 5 Nonnenklöster, und eine Universität. Die fürstliche Residenz heißt **Petersburg**. Bey dem Dorfe Seehof, unweit der Stadt, liegt das überaus schöne fürstliche Sommerschloß **Marquardsburg**. b) **Forchheim** eine kleine befestigte Stadt an der Rednitz. c) **Cronach** an der Rotach, an welcher die Bergfestung **Rosenberg** liegt, die schon öfters vergeblich ist belagert worden.

Der Boden trägt allerley Getraid, Baumfrüchte, Wein, Safran, überaus viel Süßholz, das besonders bey der Hauptstadt sehr häufig wächst; woselbst auch so viel Lorber- Feigen- Citronen- und Pomeranzenbäume sind, daß diese Gegend Deutschitalien genennet wird. Die Viehzucht ist gut, so wie das Gehölz. Es sind auch Eisenhämmer vorhanden. Der **Mayn**, welcher aus dem Fürstenthum Bayreuth kömmt, durchströmt den nordlichen Theil des Landes.

Die mächtigen Grafen von Babenberg hatten vor Zeiten dieß Land in Besitz. Im Jahre 908 fiel es dem Reich zu. K. Otto III. schenkte die Grafschaft seiner Schwester Sohn Heinrich, Herzogen in Baiern, welcher nach ihm zum Kaiser erwählet wurde. Dieser baierische Heinrich verwandelte im Jahre 1006 die Grafschaft in ein Bißthum.

Der Fürst Bischof zu Bamberg steht unmittelbar unter dem päbstlichen Stuhle. Auf dem Reichstage im Fürstenrath hat er auf der gefürsteten Bank die 4te Stelle. Er ist Director des fränkischen Kreises, und mitkreisausschreibender Fürst.

Das Fürstenthum enthält 18 Städte und 15 Markflecken, und ist durchgehends katholisch.

2) Das **Hochstift Würzburg** beträgt in der Länge ungefähr 21, und in der größten Breite 16 Meilen. a) **Würzburg** (Wirceburgum, Herbipolis) ist die Haupt- und Residenzstadt am Mayn. Sie enthält nebst dem Domstifte noch 4 andere Stifter, worunter ein adeliches Frauenstift ist, 6 Manns- und 2 Frauenklöster, und 4 Hospitäler. Die neue fürstliche Residenz ist ungemein prächtig. Außer der Stadt auf dem Frauenberge liegt ein

wohlbefestigtes bischöfliches Schloß. Die Universität sowohl als die Stadt- und Landschulen sind durch die preiswürdigste Sorgfalt des itzt regierenden Fürst-Bischofes überaus gut eingerichtet. Im Zucht- und Arbeitshause werden wollene Tücher und Futterboy zur Bekleidung der fürstlichen Kriegsvölker verfertiget. b) **Werneck** ein schönes Lustschloß am Fluß Werren.

Das Land hat sehr guten Getraidboden und fette Weide; der Wein bey Würzburg am Stein ist der beßte in Franken. Der **Mayn**, welcher aus dem Bambergischen kömmt, durchströmt einen großen Theil des Landes. Die Tauber und Jaxt fliessen durch die südliche Gegend.

Die herrschende Religion ist die römischkatholische. Zum bischöflichen Kirchensprengel gehören 16 Landdechaneyen, 324 Pfarren, und 19 Prälaturen; der Clerus ist überaus gut bestellt; und man muß es zum Ruhm dieses Hochstiftes sagen, daß man daselbst die wahren Begriffe vom Weltpriesterstand aufbewahre, und denselben für den ersten und allein nothwendigen geistlichen Stand halte. Das Seminarium zu Würzburg hat die beßte Einrichtung; nur die tüchtigsten Köpfe, und niemal meh-

rer, als man vonnöthen hat, werden aufgenommen, und in allen einem Seelsorger zukommenden Wissenschaften und Uebungen unterrichtet. Aus dieser Pflanzschule werden die Pfarrer und Kapläne bestellt.

Die Geschichte der ersten Bischöfe zu Würzburg wird verschieden erzählt. Der heil. Burchard ist ums Jahr 741 erster Bischof gewesen, und vom heil. Bonifacius eingeweiht worden. Der Titel des Fürst-Bischofs ist: Des heil. röm. Reichs Fürst und Bischof zu Würzburg, Herzog zu Ostfranken. Er läßt sich ein blosses Schwert vortragen, hat auch unlängst das erzbischöfliche Pallium und Kreuz erhalten. Auf dem Reichstage hat er im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank die 5te Stelle, und beym fränkischen Kreis die 1te Stimme.

Macht. Im ganzen Fürstenthum sind 33 Städte, und 11 Marktflecken; es werden auch 5 Regimenter zu Fuß und Pferde unterhalten.

3) Das Hochstift Eichstätt gränzt an die obere Pfalz, an Baiern, Neuburg und Anspach; darinn ist Eichstätt, oder Aichstädt die bischöfliche Residenz in einem Thal an der Altmühl, mit

einem neuen Residenzschlosse. Bey der St. Walburgskirche ist ein Benedictinerfrauenkloster, wo das Oel, von welchem versichert wird, daß es aus den Gebeinen der heil. Walburga fließt, hochberühmt ist. Außer der Stadt liegt auf einem Berge das feste Schloß Willibaldsburg.

Der Ort in Nordgau, wo itzt die Stadt Eichstätt ist, hat vor Alters den Grafen von Hirschberg zugehört. Einer davon Sucger hat denselben dem heil. Bonifacius, und dieser dem heil. Willibald übergeben. Damals war dieser Ort noch wüste. Der heil. Wilibald legte hier ein Kloster an, zu welchem Anfangs einzelne Häuser, und hinnach eine Stadt erbauet wurde. Bonifacius weihete im Jahre 745 den heil. Wilibald zum ersten Bischof in Aichstädt. Gebhard der letzte Graf zu Hirschberg vermachte im 13ten Jahrhundert dem Bißthum seine ganze Grafschaft, ob sie gleich ein baierisches Lehn war, und die Herzoge zu Baiern in solches Vermächtniß nicht eingewilliget hatten. Endlich ward die Sache so beygelegt, daß Baiern das Testament des Grafen zwar nicht verwarf, dem Hochstifte den größten Theil der Grafschaft überließ, sich aber das Landgericht Hirschberg, und die Jura Comiciae vorbehielt.

Der

Der Bischof sizt im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank zwischen den Bischöfen zu Worms und Speyer; und auf den fränkischen Kreistagen zwischen den beyden regierenden Markgrafen zu Brandenburg-Bayreuth und Anspach; er ist auch beständiger Kanzler der Universität zu Ingolstadt.

4) Das Deutschmeisterthum Mergentheim, wovon Mergentheim, oder Mergenthal (vallis Mariae Virginis), eine kleine Stadt an der Tauber die Residenz des Hoch- und Deutschmeisters ist.

Der deutsche Ritterorden wurde 1190 in Palästina gestiftet. Die Ritter mußten sich zur Vertheidigung der römischchristlichen Religion, und des heil. Landes, und zum Dienst der Armen und Kranken verpflichten, auch insgesammt Deutsche, und von gutem alten Adel seyn. Heinrich von Waldpött zu Bassenheim war das erste Oberhaupt. Als die Saracenen zu mächtig wurden, begab sich der Hochmeister von Jerusalem nach Venedig, woselbst er und sein Orden um Beystand wider die heydnischen Preussen ersucht ward. Der Orden war hiezu willig, und die Hochmeister verlegten ihre Wohnung

nach Marienburg in Preussen, welches sie gänzlich eroberten. Als aber der Hochmeister Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, im 16ten Jahrhundert einen Theil von Preussen als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zum Lehn erhielt, begaben sich die Ritter, welche mit dieser Veränderung unzufrieden waren, nach Deutschland, und wählten einen andern Deutschmeister, welchem K. Karl V. den Titel eines Administrators des Hochmeisterthums in Preussen beylegte.

Der Hoch- und Deutschmeister ist ein Reichsfürst, und hat im Reichsfürstenrath auf der geistlichen Bank gleich nach den Erzbischöfen Siz und Stimme; im fränkischen Kreis ist er unter den geistlichen Fürsten der letzte, und legt seine Stimme zwischen Anspach und Henneberg ab.

Die Güter des Ordens bestehen überhaupt aus dem eigentlichen Meisterthum zu Mergentheim, und aus 12 Balleyen (Balliviae), oder Provinzen, welche durch Landcommenthure (Commendatores Provinciales) regiert werden. Zum fränkischen Kreis gehört nur das eigentliche Meisterthum Mergentheim, und die Balley Franken, wovon Ellingen mit einem sehr schönen Schlosse der Hauptort ist.

B) Zur weltlichen Fürstenbank gehören:

1) Das Fürstenthum Culmbach, oder Bayreuth. a) Bayreuth, die markgräfliche Residenzstadt am rothen Mayn, mit einem neuen Residenzschlosse. b) Culmbach, die ehemalige Residenz am weissen Mayn, in einem schönen und fruchtbaren Thale. Oberhalb derselben liegt die Bergfestung Plassenburg. c) Hof, Stadt zum Hof (Curia Variscorum) an der Saale, welche hier die Rednitz aufnimmt. In der Gegend wird schöner Marmor gebrochen. d) Wonsiedel am Fichtelberg. Die Einwohner treiben mit Blech und mit gefärbten wollenen und leinenen Zeugen starken Handel. e) Erlang unweit der Rednitz im untern Fürstenthum, wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Diese letzte ist eine der schönsten Städten in Deutschland. Die Gassen sind gerade, bequem und reinlich, und die Häuser alle zweygädig, die Eckhäuser ausgenommen, welche 3 Stockwerke haben. Sie enthält die blühende Friedrichsuniversität. Die reformirten Franzosen haben beträchtliche Fabriken angelegt, unter welchen die Strumpf- und Hutfabriken die einträglichsten sind.

Das Land ist überhaupt ziemlich fruchtbar;

die

die Mineralien, welche besonders auf dem Fichtelberg (Mons piniferus) angetroffen werden, sind Siegelerde, Schiefer, häufige Marmor von allerley Farben, Kristall, Vitriol, Alaun, Spiesglas, Kupfer, Eisen und Bley. Dieser Berg erstreckt sich von Abend gegen Morgen, von Wonsiedel nämlich bis gegen Eger, auf 5 ½ Meilen; und von Mitternacht bis gegen Mittag an die oberpfälzische Stadt Kemnath auf 4 Meilen. Er hat seinen Namen von den vielen darauf wachsenden Fichten, er ist einer der höchsten Berge in Deutschland, hat viele Wildniße, Steinklippen und hochaufgethürmte Felsen, auch Sümpfe und Moräste. Die vornehmsten Erhöhungen haben besondere Nämen. Zwischen dem Ochsenkopf und der Platten an der oberpfälzischen Gränze, in einer hohen Wildniß liegt der tiefe Fichtelsee, der aber mit Mooß und Binsen ganz überwachsen ist, aus welchem der weisse Mayn entsteht, der sich mit dem rothen Mayn im Oberamt Culmbach vermischt, und hinnach schlechthin den Namen Mayn führet. Aus dem Fichtelberg entspringen viele Flüsse, als die Nab, welche gegen Mittag läuft; die Eger, gegen Morgen; die Saale, gegen Mitternacht; und der obgesagte Mayn, gegen Abend ꝛc.

Im

Im ganzen Fürstenthum sind 18 Städte, und 36 Marckflecken. Der Markgraf unterhält eine Garde zu Pferde, einige Husaren, und 2 Regimenter zu Fuß.

2) Das Fürstenthum Onolzbach oder Anspach. a) Onolzbach oder Anspach (Onoldum) ist die fürstliche Residenzstadt an der untern Rezat. b) Schwabach an einem Flusse gleiches Namens; ist nicht groß, aber sehr volkreich. Es sind hier neben den gemeinen Handwerkern überaus viel Manufakturisten, worunter sich die Nadler und Strumpfweber, von welchen 200 Meister vorhanden sind, die 300 Werkstühle haben, besonders auszeichnen. c) Wülzburg eine hohe Bergfestung unweit der Reichsstadt Weissenburg.

Das Land ist fruchtbarer, als das bayreuthische; besonders ist die Viehzucht gut. Wildpret ist in Menge vorhanden. Die Flüsse sind die Redniz (Radantia), die Altmühl, die Jaxt und Tauber; der Mayn berührt nur einen kleinen Strich des Landes.

Das Fürstenthum hat 15 Städte, und 17 Marckflecken. Der Kriegsstaat besteht aus einer

ner Leibgarde zu Pferd, und einem Infanterieregi=
mente.

Die 2 Fürstenthümer Bayreuth und Anspach, welche man irriger Weise Markgrafschaften nennet, machen das Burggrafthum Nürnberg aus; und von Conrad Grafen von Zollern, welcher ums Jahr 1164 Burggraf zu Nürnberg war, oder vielmehr von Burggrafen Friederich II. aus dem nämlichen zollerischen Hause stammt das heutige königliche und fürstliche Haus Brandenburg ab.

Das Wappen wegen dem Burggrafthum Nürnberg ist ein zum Streit gerichteter schwarzer Löwe mit aufgesperrten Rachen im goldenen Feld.

Beede regierende Markgrafen haben ihrer Fürstenthümer wegen Siz und Stimme im Reichsfürstenrath, und sind mitkreisausschreibende Fürsten des fränkischen Kreises; die aber unter sich alle 3 Jahre abwechseln.

3) Die gefürstete Grafschaft Henneberg gränzt an Coburg, Gotha, Eisenach, Hessen und Würzburg, ist 6 Meilen lang, und 5 $\frac{1}{2}$ breit. Sie gehört an verschiedne Herren, als an das Churhaus Sachsen, die Herzoge zu Sachsen, den

Landgraf zu Cassel, und an das Hochstift Würzburg. Im Reichsfürstenrath wird wegen Henneberg von Chursachsen und den Herzogen zu Sachsen-Weimar und Hildburgshausen wechselweise eine Stimme geführt. Auf dem fränkischen Kreise hat Henneberg auf der fürstlichen Bank 3 Stimmen, als Henneberg-Schleusingen, Henneberg-Römhild, oder Meinungen, und Henneberg-Schmalkalden. Die merkwürdigsten Orte sind: a) Schleusingen, die ehemalige Residenz der hennebergischen Fürsten, und der nunmehrige Hauptort des chursächsischen Antheils. b) Suhla an der Hasel. Hier sind gute Gewehr- und Stahlfabriken. c) Meinungen an der Werra die Residenz des Herzogs zu Sachsen-Meinungen, dessen meisten Lande in der gefürsteten Grafschaft Henneberg liegen. d) Schmalkalden am Fuß des thüringer Walds, gehört an Hessencassel, und ist ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Es sind hier sehr gute Eisen- Stahl- und Hammerwerke. Der Bund, den hier die Protestanten 1531 geschlossen haben, macht diese Stadt in der Geschichte berühmt.

4) Die gefürstete Grafschaft Schwarzen-

berg ist vom Hochstift Bamberg, dem Fürstenthum Anspach, und dem Hochstifte Würzburg umgeben.

Die Fürsten von Schwarzenberg stammen von dem uralten adelichen Geschlechte deren von Seinsheim ab. Heinrich von Seinsheim hinterließ 1399 2 Söhne, wovon jeder eine Hauptlinie stiftete. Erkinger von Seinsheim von der Linie des ältern Sohnes, wurde vom Kaiser Siegmund zu des Heil. R. R. Bannierherrn erklärt; er kaufte die Herrschaft Schwarzenberg, und ward vom Kaiser zum Reichsfreyherrn ernannt. Von der Zeit an ist bey dieser Linie des seinsheimischen Hauses der ursprüngliche Name Seinsheim nach und nach ungewöhnlich geworden, und hingegen der Name der Freyherrn von Schwarzenberg aufgekommen. Adolph von Schwarzenberg nahm 1598 den Türken die Festung Raab ab, und wurde vom Kaiser zum Grafen gemacht. Sein Enkel Johann Adolph bekam durch einen zu Straubing 1655 gemachten Vergleich die seinsheimischen Fideicommißgüter an sich, und ward bald darauf im Reichsfürstenstand erhoben.

Des obgenannten Heinrichs 2ter Sohn führte die andere Hauptlinie unter dem angebohrnen Na-

me von Seinsheim fort. Georg Ludwig von Seinsheim kaufte im Jahre 1570 Sinchingen, nun eine wichtige Herrschaft in Niederbaiern. Ob sich schon die Grafen von Seinsheim in Baiern niedergelassen haben, werden sie dennoch bey jedem Lehnfall auf die in Franken liegende Reichslehngüter, so dermalen Schwarzenberg besitzet, ordentlich belehnt; wie sie denn auch ihr Siz- und Stimmrecht auf der fränkischen Grafenbank beybehalten haben, so aber dermalen Schwarzenberg vertritt.

Die Fürsten von Schwarzenberg haben wegen der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg Siz und Stimme im Reichsfürstenrath, und beym fränkischen Kreis auf der Fürstenbank.

5) Die Fürsten zu Löwenstein-Wertheim. Sie stammen vom Pfalzgraf Friederich dem Siegreichen ab, der sich mit Clara von Oettingen vermählte, und theilen sich in 2 Linien, nämlich in Löwenstein-Wertheim-Virneburg, welche protestantisch, und noch gräflich ist, und in Löwenstein-Wertheim-Rochefort, welche katholisch ist, und in Reichsfürstenstand erhoben worden; hat aber nur beym fränkischen Kreise auf der Fürstenbank eine Stelle. Die Grafschaft Löwenstein liegt in Schwaben, un-

ter würtembergischer Landeshoheit; die Grafschaft Wertheim aber ist in Franken unterhalb dem Hochstift Würzburg an Mayn, darinn ist **Wertheim** die Hauptstadt, wo die Tauber in den Mayn lauft, mit 2 löwensteinischen Residenzschlössern.

C) Zur Grafen- und Herrenbank gehören **Hochenlohe, Castell, Reineck, Erbach, Seinsheim, Limburg**, rc.

Die Grafschaft **Hochenlohe, Hollo** rc. liegt zwischen **Mergentheim**, **Würzburg**, **Onolzbach** und **Würtemberg**, ist sehr fruchtbar, auch 6 Meilen lang, und fast eben so breit. Die Grafen zu Hochenlohe theilen sich in 2 Haupt- und verschiedne Nebenlinien. Die Hauptlinie **Waldenburg**, welche sich wiederum in Hochenlohe Schillingsfürst und Bartenstein eintheilet, ist katholisch, und in Reichsfürstenstand erhoben worden. Auf dem Reichstage gehören die Fürsten zu Hochenlohe zum fränkischen Reichsgrafenkollegium, und haben 6 Stimmen; auf dem fränkischen Kreistage aber nur 2.

D) Zu der Reichsstädte Bank gehören **Nürnberg, Rothenburg** an der Tauber, **Windsheim** an der Aisch, **Schweinfurt** am Mayn, und **Weissen-**

senburg am Nordgau. Sie sind sammentlich protestantischer Religion.

Die Reichsstadt Nürnberg (Norimberga) liegt an der Pegniz, welche mitten durchfließt. Sie ist sehr weitläuftig und wohlgebauet, aber nicht volkreich. Der Rath und die meisten Einwohner sind zwar lutherisch; weil sie sich aber ehemals an das sogenannte Interim hielten, so haben sie viele römischkatholische Gebräuche beybehalten. Nürnberg hat sich in der Mahler- und Kupferstecherkunst, wie auch durch die Menge geschickter Künstler und Handwerksleute einen großen Ruhm erworben, und ist noch eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland. In der Kirche des heil. Geistes beym großen Spital wird der vornehmste Theil der Reichskleinodien verwahrt, nämlich Krone, Zepter, Schwert und der Reichsapfel. Die Stadt hat ein großes und ansehnliches Gebieth; sie hat auch im reichsstädtischen Kollegio auf der schwäbischen Bank die 3te, beym fränkischen Kreis aber auf der Reichsstädte Bank die erste Stimme.

Charakter. Die Franken zeichnen sich vornehmlich durch Ruhmgierde und altdeutschen Nationalstolz aus. Da sich die verschiednen Religionsgrund-

sätze allenthalben durchkreuzen, so bleiben die Parteyen desto eifriger in ihrem Herzen, und desto simpler in ihren Gebräuchen, und leben christlich, duldend zur wechselseitiger Erbauung. Fleiß zur Oekonomie, froher Muth zur Arbeit und zu Kriegesdiensten, und Behauptung deutscher Rechte sind die Hauptzüge der Franken.

XI. Abschnitt.

Von den Ländern Deutschlands, welche zu den 10 Kreisen nicht gehören.

I.

Das Königreich Böheim, Böhmen, Bojerheim, d. i. Heimath der Bojer, liegt zwischen dem 49. und 51. Grad nördlicher Breite, gränzt gegen Norden an Meißen und Lausiz; gegen Osten an Schlesien und Mähren; gegen Süden an Oestreich und Baiern; und gegen Westen

sten an den erzgebirgischen Kreis, das Vogtland und die Oberpfalz, und beträgt gegen 900 deutsche Quadratmeilen.

Böhmen ist, außer der Hauptstadt Prag und dem egerischen Gebiethe, in 12 Kreise eingetheilt. Die merkwürdigsten Städte sind:

1) **Prag** die Hauptstadt, liegt ungefähr in der Mitte des Königreichs an beyden Seiten der Moldau. Die steinere Brücke, welche 742 gemeine Schritte lang, und 14 breit ist, und auf 18 Pfeilern ruhet, die beyderseits mit geistlichen Bildsäulen geziert ist, übertrift an Länge die Regensburger und Dresdner Brücke. Sie enthält 92 Kirchen und Kapellen, und über 100000 Einwohner.

Prag besteht aus 3 Städten, der Altstadt, Neustadt, und aus der kleinen Seite, mit 2 Schlössern, dem **Hradschin** und **Wischerad**, welche alle befestigt sind. Die Universität war ehe wegen der großen Menge der Studenten berühmt.

2) **Königgräz** eine ziemlich große und wohlgebaute Stadt an der Elbe, mit einem Bißthume.

3) **Tabor** eine befestigte Stadt auf einem steilen Berge, welche von Johann Ziska dem Anführer der Hußiten ist erbaut worden.

4) Pilsen, die Hauptstadt im Kreise dieses Namens, ist wohl gebaut und befestigt.

5) Leutmeriz an der Elbe ist volkreich, und der Siz eines Bischofes.

6) Carlsbad (Thermae carolinae), woselbst sehr berühmte warme Bäder sind.

7) Eger am Flusse gleiches Namens, ist wohl befestigt. Der Sauerbrunn von hier wird weit ausgeführt.

Physische Lage.

Das Land ist auf allen Seiten mit hohen Gebirgen und großen dicken Wäldern umgeben. Unter jenen ist gegen Schlesien das böheimische Gebirg, welches ein Strich des sudetischen ist, und dessen höchste Gipfel, welche das Riesengebirg genennet werden, zu Schlesien gehören. Unter diesen ist der Böhmerwald, welcher Böheim von Baiern, der Oberpfalz und dem Vogtlande absondert. Böheim ist meistens eben, hat gesunde, warme Luft, und einen Boden, welcher an allen Arten von Getraid, von Garten- und Baumfrüchten einen Ueberfluß liefert. Es hat auch vortreflichen Hopfen, mit welchem man in andere Gegenden vortheilhaften

Handel treibt; Safran, Ingwer, u. s. w. Die Viehzucht, die Wildbahne, wo man alles wilde Geflügel in Menge antrift, sind ausnehmend gut. Die Mineralien sind häufig und reich, die Silberbergwerke, besonders zu Kutemberg, das Zinn zu Schlackenwald, Kupfer, Bley, Quecksilber u. s. w. An Edelgesteinen giebt es Diamante, denen nicht der Glanz, sondern nur die Härte mangelt, so wie den Rubinen und Chrysoliten; Schmaragde, Granate, Sapphire, Topase rc. Unter den Flüssen strömt die Elbe, welche in Schlesien entspringt, durch das Königreich, und nimmt bey Melnick die Moldau, und bey Leutmeriz die Eger auf.

Politische Lage.

Die ersten uns bekannten Einwohner dieses Königreichs waren die Bojer, ein celtisches oder gallisches Volk. Nachdem sie aber von den Markomannen, und diese wiederum im 6ten Jahrhundert von den Slawen vertrieben worden, blieben die letztern in Besiz, hatten auch ihre eigene Herzoge, unter welchen sich Borziwog im 9ten Jahrhundert taufen ließ. Als endlich der alte männliche Stamm der böhmischen Herzoge und Könige erlosch, kam das

Königreich nach verschiednen Veränderungen an das Erzhaus Oestreich. Der König in Böheim ist der erste weltliche Churfürst, und Erzschenk des heil. röm. Reichs, von welchem Erzamte er aber weder Titel noch Wappen führet.

Das **Wappen** ist ein silberner Löw im rothen Feld.

Religion. Nach vielen erschrecklichen Unruhen, welche durch die Religionszwistigkeiten, besonders durch die Hußiten im 15ten, und durch die Protestanten im 17ten Jahrhundert erregt worden sind, ist nun in Böheim die allein herrschende Religion die katholische. Der Erzbischof zu Prag ist beständiger Legat des heil. Stuhls zu Rom, Reichsfürst, Primas des Reichs, und krönet den König.

Handlung. Die Manufakturen und Fabriken sind hier seit einiger Zeit so sehr verbessert worden, daß man fast alle fremde Waaren, besonders diejenigen, welche aus Eisen, Wolle und Seiden verfertiget werden, verbiethen konnte. Papier, Töpferarbeit, und schöne Gläser, gehen häufig aus dem Lande. Mit Hopfen und Fischen wird nach Baiern, und mit Leinewand nach Oestreich, Portugall, Spanien und Italien ein starker Handel getrieben. Die

höh=

böhmische Leinwandhandelsgesellschaft hat zu Cadix eine große Niederlage, und handelt von da aus nach Amerika.

Die böhmische Sprache ist eine Mundart der slavonischen; es wird auch deutsch gesprochen.

Macht. Das Land war vor Zeiten weit stärker bewohnt, und mit Städten und Dörfern angebauet, als es heut zu Tage ist. Man zählet 131 Städte, 367 Marktflecken, bey 6000 Dörfer, und 2 Millionen Menschen.

❀ ❀ ❀

II. Das Herzogthum Schlesien (Silesia), liegt zwischen dem 49½. und 52. Grad nördlicher Breite, gränzt gegen Osten an Polen; gegen Süden an Hungarn; gegen Westen an Mähren und Böheim; und gegen Norden an Brandenburg, und beträgt 650 deutsche Quadratmeilen, wovon bey 100 dem Erzhause Oestreich zugehörig sind.

Niederschlesien, welches größtentheils, einige Distrikte vom Fürstenthum Neyße ausgenommen, an Preussen gehöret, enthält 13 Fürstenthümer, und einige Herrschaften. Hier sind:

1) Breslau (Uratislavia) die Hauptstadt von ganz Schlesien, liegt an der Oder. Sie ist groß,

be-

befestigt, und wohlgebaut; hat eine katholische Universität und ein Bißthum. König Friederich hat dieser Stadt den 3ten Rang nach den Hauptstädten seiner Staaten, und 2 freye Messen verliehen, daß also der Handel und die Thätigkeit ungemeine Schritte macht.

2) Brieg (Brega), auf einem hohen Ufer an der Oder; ist eine der schönsten und größten Städte Schlesiens, und sehr befestigt.

3) Neyße (Nissa), eine sehr starke Festung am Flusse gleiches Namens. Das mittelbare Fürstenthum Neyße gehört dem Bischofe zu Breslau.

4) Schweidniz an der Weistriz, in einer der schönsten Gegenden, ist die Hauptstadt des nämlichen Fürstenthums, und eine gute Festung.

5) Ligniz, die Hauptstadt eines der fruchtbaresten und größten Fürstenthümer in Schlesien.

6) Glogau, Großglogau, die Hauptstadt des nämlichen Fürstenthums an der Oder, und eine starke Festung.

Oberschlesien enthält 6 Fürstenthümer und etliche Herrschaften, wovon Oppeln und Ratibor, nebst einem Theile der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf an Preussen, die Fürstenthümer

Te-

Teschen aber und Biliz nebst den übrigen an Oestreich gehören.

Physische Lage.

Schlesien ist gegen Westen von dem sudetischen Gebirge, welches unter die höchsten in Europa gehöret, und gegen Süden von dem mährischen umgeben. Auch das karpatische, Montes Sarmatici, nimmt im Fürstenthum Teschen seinen Anfang, welches nachmals Polen und Hungarn trennet. Der gebirgichte Theil giebt wenig Getraid; aber das flache Land ist so fruchtbar, daß es alle Arten im Ueberfluß hervor bringt. Die Schafzucht ist in den beßten Umständen. Das schlesische Garn und die Leinwand sind berühmt, und die Reichthümer der Gebirge an Holz, Metallen, guten Quellen und Steinen, sind beträchtlich.

Von den Flüssen entspringt zwar die Oder in Mähren; wird aber erst in Schlesien ansehnlich, und durchströmt fast das ganze Land der Länge nach. Die Weichsel entsteht in den Gebirgen von Teschen.

Politische Lage.

Schlesien hatte vor Alters mit zu den Wohnsizen der Quaden gehört. Als die Slaven sich um

die

die Mitte des 16ten Jahrhunderts des Landes der Quaden bemächtigten, kam ein Theil desselben an Polen, und wurde Schlesien oder vielmehr Zlezia genannt. Dadurch kamen die polnische Sprache, die polnischen Sitten, und im 10ten Jahrhundert die christliche Lehre in Schlesien. Es entstanden verschiedne Herzoge und Fürsten, welche nach und nach durch die verschiedne Theilungen, und innerliche Unruhen geschwächt, ihre Lande dem Königreich Böheim zum Lehn auftrugen; endlich wurde ganz Schlesien demselben einverleibt. Die großen Veränderungen, die sich in den letztern Zeiten damit zugetragen haben, sind bekannt.

Religion. Die katholische ist die herrschende. Die Protestanten sind aber zahlreicher als die Katholiken: Reformirte, Hußiten, mährische Brüder und Juden werden auch geduldet.

Gelehrsamkeit. Schlesien hat von jeher Männer geliefert, die sich in Künsten und Wissenschaften schon ausnehmend hervor gethan haben, da es in so viel andern Orten Deutschlands noch finster war. Die neuern Anstalten und Aufmunterungen wecken die blödeste Seele aus ihrer Ruhe, und verursachen eine allgemeine Bewegung und Muth in großen Arbeiten.

Macht. Schlesien hat 168 Städte, bey 5000 Dörfer, und 1½ Million Menschen: auch liegen bey 40000 preußische Soldaten darinn.

❁ ❁ ❁

III. Die Grafschaft Glaz liegt zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren, ist 8 Meilen lang, und 5 breit, enthält 9 Städte, und über 100 Dörfer, und gehört an Preussen.

Glaz die Hauptstadt der Grafschaft liegt an der Neyße, und ist sehr stark befestigt, hat auch 2 feste Bergschlösser.

❁ ❁ ❁

IIII. Das Markgrafthum Mähren (Moravia) liegt gegen Norden an Schlesien; gegen Osten an Hungarn; gegen Süden an Oestreich; und gegen Westen an Böheim, und ist ungefähr 360 deutsche Quadratmeilen groß. Es wird in 5 Kreise eingetheilt, darinn sind:

1) Olmüz die Hauptstadt und der Siz eines Bischofes, wird ganz vom Fluß March umgeben, ist sehr befestigt, volkreich und wohl gebauet; hat auch eine Universität und gelehrte Gesellschaft, deren Mitglieder sich incogniti nennen.

2) Brünn ist die beßte Handelsstadt in Mähren,

ren, und der Siz der königl. Regierung. Außer der Stadt liegt das sehr feste Bergschloß der Spilberg; ist oft belagert, aber nie erobert worden.

3) Iglau ist volkreich, und etwas befestigt. Es werden hier gute Tücher in Menge verfertiget.

Mehr als die Hälfte des Landes ist bergicht und waldicht; die ebenen Gegenden sind morastig, und das Wasser ungesund. Dennoch wächst das Getraid mehr als hinlänglich, so wie auch die Garten- und Baumfrüchte. Das Land bringt auch Safran und etwas Wein hervor. Die Waldungen sind gut, und das Wildpret ist häufig; es giebt Wölfe, Bären, eine Art von Leoparden, so groß, aber dicker als die Hunde u. s. w. Der Fluß **March** oder **Morava** entsteht unweit der Gränze von Glaz, und durchströmt das Land.

Vor Zeiten haben hier die Quaden und Markomannen, hinnach die Slaven gewohnt. Im 10ten Jahrhundert haben es die Deutschen, Polen und Hungarn unter sich getheilt. Nunmehr ist es der Krone Böheim einverleibt, und durchgehends katholisch.

Der **Handel** außer Lands geschieht meistens mit Tüchern, mit Plüsch, wovon viele tausend Stücke

aus

aus dem Lande geschickt, und für englische Plüsche verkauft werden, mit Leinwand und Gläsern ꝛc.

Im ganzen Lande sind ungefähr 100 Städte, hundert und etliche fünfzig Marktflecken, und über 2000 Dörfer. Einige Bauern werden **Walachen**, und die übrigen **Hanaken** genennet.

* * *

V. Die **Markgrafschaft Lausiz**, so Chursachsen besizt, ist von Schlesien, Böhmen, Meissen und Brandenburg umgeben, und beträgt 200 deutsche Quadratmeilen, wovon 20 in der Niederlausiz an Brandenburg gehören. Sie wird in die Ober- und Niederlausiz eingetheilt. In jener sind:

1) **Bauzen**, **Budißin**, die Hauptstadt, ist wohl gebaut, groß und volkreich, mit einem Schlosse; führt einen großen Handel mit Tuch, Leinwand, Hüten, Strümpfen, ꝛc.

2) **Görliz** ist die größte und nahrhafteste Stadt in der Lausiz. Die Tücher, so hier verfertiget werden, geben den holländischen nichts nach.

3) **Zittau**, ist gut gebaut, und treibt starken Handel, besonders mit Leinwand und blauem Papier.

Die Oberlausiz hat viele Berge, und eine reinere Luft als die Niederlausiz; aber in Ansehung

der

der Feld- und Gartenfrüchte, besonders des Tobak- und Hopfenbaues hat diese vor jener den Vorzug, so wie die Oberlausitz an den zahlreichen und einträglichen Tuch- und Leinenmanufakturen die Niederlausitz weit übertrift.

Von den Flüssen ist die Spree, welche in die Mark Brandenburg fließt, und die schwarze Elster, welche sich in die Elbe ergießt.

Die ältesten Einwohner waren die Senoner, eine suevische Nation, die sodann durch ihre Wanderung den **Wandalern**, und diese wiederum den Sorber-**Wenden**, einer slavischen Nation Platz gemacht haben. Es sind noch ganze Dorfschaften vorhanden, welche mit der Sprache auch die wendischen Sitten und Gebräuche beybehalten haben.

Die herrschende **Religion** ist die lutherische; es giebt aber auch viele katholische Stifter, Klöster und Einwohner.

Anmerkung. Die übrigen unmittelbaren Reichslande kommen am gehörigen Orte vor, so wie von den deutschen Reichslehn in Italien bereits gehandelt worden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeine Erdbeschreibung von Deutschland, besonders von Baiern Für die dritte Classe der churbaier. Gymnasien

Amberg 1776

Germ.g. 125 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015612-6
VD18 15299937